

No 130. Rom III

Theol. gen. 61

L.-do.-set Mittlers Systematische Anleitung zur
Konkurrenz der calystrus Bücher in d. Theologie und
andern damit verbundenen Wissenschaften. 8. Leipzig, 1775.
(264 S.)

verf. v. d. Verf. ganz gut mit d. manuskript
zu vergleichen,
v. Hoff-Journal. III. p. 198 ff.

Ex
Benigna Musis Auctoris
in manu accepit me
Samuel Theopb. Güntherus,
Olsna-Silesig,
Magdeburg.
Anno Jubileo 1730. die
12 Decembris.

(Fried. Spießgeß.)

BIBLIOTHECA SELECTA

für diejenigen/ so sich dem

S. Predigt = Amte

gewidmet/

und weder Lust/ noch Vermögen haben/

sich mit vielen Büchern zu beladen;

mit einigen, aus des Autoris noch nicht edirten

Exegetischen LEXICO,



darzu gehörigen Titulis illustret/

zu einer Probe desselben/

an den Tag gelegt,

Magdeburg/

Auf der Closter-Freyheit, mit Salsfeldis. Schrifften. 1728.

Laudatur hic libellus una cum altero, hinc
adjuncto in Defens. Joh. Neringi. 1737. p. 459. ff.



66 H 43 02

AK

Laetantius.

Primus Sapientiae gradus est, falsa intelligere,
Lucretius.

Floriferis ut apes in Saltibus omnia libant;
Omnia nos itidem depascimus aurea dicta.



Vorbericht.

Wie ich Anno. 1714. meinen Onesimum heraus gab/ und in der beygesetzten Erinnerung/ ein anderes/ und zwar grösseres Werck/ Deme nachfolgen zu lassen/ versprach; dachte ich wohl nicht/ daß ich allererst 14. Jahr hernach/ wegen meiner nicht gehaltenen Zusage/ mich würde entschuldigen müssen. Noch hat es die wunderbahre Führung Gottes also verhangen. Ich komme derowegen iezo/ ein Wort zu meiner Verantwortung deswegen zu melden.

So bald ich mich/ durch mein Versprechen/ zum Schuldner gemacht hatte/ setzte ich sofort die Feder an/ mich davon loß zu machen. Ich war auch allbereit so weit damit fort kommen/ daß ich die erstere Probe davon/ dem Drucke übergeben wollte/ als ich in denen zur selbigen Zeit/ so häufig heraus kommenden journalen/ so vieler neuer hieher gehöriger Bücher gewahr wurde/ welche entweder schon würcklich gedruckt waren/ oder doch bald unter die Presse sollten gegeben werden; die ich alle für viel würdiger/ als meine schlechte Arbeit ansah.

Dahero änderte ich meine angefangene methode, und fieng an/ ein Lexicon Exegeticum, in lateinischer Sprache/ zu elaboriren: da ich aber biß ins P. zu dem Tit. S. Scriptura Parascha.

Vorbericht.

Kommen/ kam des Hrn. D. Nechenbergs Hiero-
lexicon reale zum Vorscheine: welches/ weil ich
es primo intuitu, sehr hoch schätzte/ mich wieder
dahin verleitete/ daß ich zwar bey diesem mir eine-
mahl beliebten Vorsage verharrete/ gleichwohl
aber es doch darinnen veränderte/ daß ich meine
Arbeit/ in deutscher Sprache/ welches bisher
noch niemand auf dergleichen Art gethan hatte/
und insonderheit dero Gestalt verfertigen wollte/
daß das/ was Hr. Dornmeyer in seiner Philolo-
gia Biblica, gar nicht berühret/ welches nicht we-
nig ausmachte/ nachhohlen/ und das/ was in des
Hrn. D. Nechenbergs Hierolexico viel zu unvoll-
kommen/ auch öftters/ von seinen Studiosis, denen
er diß Werck committiret/ hin und wieder nicht
gar zu fürsichtig colligiret/ und excerpiret wor-
den/ etwas ausführlicher und gründlicher dar-
legen möchte.

Aber auch dieses wollte ich nicht/ ob ich gleich
schon ziemlich weit damit avanciret/ weiter fort
setzen/ noch dem Drucke übergeben/ ich hätte dem
zuvor eines gewissen vornehmen Theologi unse-
rer Kirchen/ Gutachten darüber vernommen/ nach
dessen Urtheile/ es entweder continuiret/ oder
supprimiret werden sollte. Da nun dieser wer-
theiste Doctor, seiner bekanten Zeutseligkeit nach/
in einer sehr liebreichen Antwort/ unter dem 24.
Febr. 1718. als ich noch zu Nauen Inspector war/
nicht nur die übersendete Probe von meiner Ar-
beit adprobirte; sondern auch/ zu der Edition
des

Vorbericht.

des ganzen Werckes/ mir den Seegen Gottes anwünschte: so setzte ich solche/ unter Göttlichem Beystande/ derogestalt ferner fort/ daß ich gar balde biß zu dem Ende des Buchstabens S. gelangete / und darinnen den Tit. S. SCRIPTURÆ Stilum absolvirte.

Hier hemmete mir nun GOTT selber/ zuerst/ durch die kurz aufeinander erfolgte unvermuthete schmerzliche Todes-Fälle meiner geliebtesten Ehe-Frauen/ un̄ zweyten Tochter/hernach/durch die canonische Wahl zu meiner gegenwärtigen Prälatur, ferner / durch das betrübte Absterben meiner ältesten Tochter/ in meiner Abwesenheit/ und endlich/ durch gar besondere fatalitäten (Ps. CIX. 2. - 5. 2. Tim. IV. 14. Apocal. II. 9.) in dem mir anvertrauten Kloster/ derogestalt meine Feder/ daß mir mein Gemüthe/ wie leicht zu erachten/ganz niedergeschlagen wurde/und ich nicht eher/ als iezo/ wiewohl auch noch unter mancherley Trübsalen/ als Kranckheiten/ und dergl. mich wieder ein wenig recolligiren/ und an meine vorige Arbeit gedencken können.

Ich thue es denn nun/durch dieses geringe Tra- Etätgen/ um nur mein langes Stilleschweigen dabey zu depreciren/ und eine kleine Probe meines größern Werckes an den Tag zu legen. Ich nenne diese meine unzeitige Geburth Bibliothecam Selectam, für diejenigen/ so sich dem H. Predigt-Amte gewiedmet. Nicht/ als ob darinnen die allerkostbarsten und raresten Au-
tores

Vorbericht.

tores anzutreffen wären; denn da hätte ich nicht hinzu setzen müssen: die weder Lust NB. noch Vermögen haben/ sich mit vielen Büchern zu beladen. Nein. Sondern es zeigt nur die nöthigsten / und hinlänglichsten / zum Theil auch deutlichsten und nützlichsten Bücher/ die ein armer Studiosus und Candidatus Ministerii entweder sich selbst nach und nach anschaffen/ oder bey gelehrten Predigern entlehnen kan.

Und denen zu gefallen/ habe ich auch einige Titulos aus meinem Exegetischen Lexico inseriret/ die ihnen verhoffentlich in einem und dem andern nicht unangenehme Dienste thun werden. Sind diese damit zu frieden / so habe ich meinen mir fürgesetzten Endzweck erreicht: Wassen es nur hauptsächlich für die / so noch etwas lernen wollen/ geschrieben ist/ und nicht für die Gelehrten.

Ein mehres habe ich hierbey nicht zu erinnern/ als daß ich diejenigen / denen es nicht gefallen möchte/ ersuche/ nur diß einige zu überlegen/ daß es für sie nicht sey geschrieben. Indessen bleibe ich doch/ sowohl ihnen/ als denen/ so es in der Liebe von mir annehmen werden/ zum Gebete/ und allen möglichsten Diensten/ von Herzen verbunden. Geschrieben/ Magdeburg/ auf der Prälatur des Evangelischen Closters U. L. Fr. d. 28. Maji 1728.

Denen
Hoch-Ehr- Hoch- und Wohl-Ehr- und
Wohl-Würdigen/

auch
Hoch- und Wohl-Edlen/ Hoch- und
Hoch-Wohlgelahrten Herren:

Herrn Pastori Primario, der Königl.
Preussischen Immediat-Stadt Nau-
en/ in der Mittel-Mark Brandenburg/ und des dasigen Circuli Kö-
nigl. Inspectori.

Herrn Pastori Primario, der Hoch-
Fürstl. Stadt Festenberg/ Oelsni-
schen Fürstenthums/ in Schlesien/
und des dahin gehörigen Ehrwür-
digen Ministerii, Seniori und
Inspectori.

als

Meinen werthesten Herren Successo-
ribus, in meinen daselbst/ in die 24-
Jahre/ gehabtten geistlichen Aemtern.
nebst denen

unter meiner ehermahligen/ und nun
Ihrer Inspection, gestandenen/ und
iezt stehenden Herren

)(2

Pasto-

Pastoribus, Diaconis, Adjunctis, Re-
ctoribus, und Schul-Collegen.

Wie auch

Herren Pastoribus im Herzogthum
Magdeburg/ über dero Kirchen
ich das Jus Patronatus habe/

als zu

Borne und Bießdorff/ Salbeck/ Alten
Weddingen/ Hohen Warsleben/
Schönebeck, Eickendorff
und Jennß.

imgleichen

Herren Procuratori, Conventualen/
und Probando des mir anver-
trauten Closters/

B. M. V. M.

Meinen allerseits

Hoch- und Werthgeschätzten/ auch lieb-
werthesten respective Herren/ Ge-
vattern/ Schwägern/ Endamme/
und guten Freunden.

Zus

Sie sind es,

Hoch- und vielgeehrte
Herren,

Die mich zum Theil in meinen jüngern/
zum Theil auch in meinen ältern/ und
iesigen Jahren/ kennen lernen. Und so
sind Sie es denn auch / die von meiner
Lehre und Leben/ das sicherste Zeugniß
ablegen können.

Zwar/ ich kan es leichte gedencken/
daß Sie/ die mich in meinem lieben Va-
ter-Lande Schlessen/ gekennet / wegen
der von Ao. 1702. an/ biß 1711. mir zu-
gestoffenen fatalitäten / an mir werden
irre seyn worden. Wenn Sie aber be-
dencken werden/ wie ich meine besonde-
re Erbauungs- Stunden/ wegen derer
sündlichen Sonntags-Märkte / da die
Pohnischen von den Deutschen/ und die-
se wiederum von jenen/ in ihrem Gottes-
Dienste gehindert worden/ mit gnädig-
ster adprobation der Durchl. Herzogin/
auf eine ganz unschuldige und erbauliche
Art

Zuschriffte.

Art/introduciret; so werdē Sie hoffentlich meine Entschuldigung/eben so in der Liebe von mir annehmen/wie dorten die Kinder Isracl/ die Verantwortung der drittehalb Stämme/wegen ihres erbauesten Zeugniß-Altars. Jos. XXII. 10. sq.

Insonderheit bitte ich auch zu bedencken/wie ich/ nach Uebergebung meiner Apologien/ in hoher Gegenwart / des noch jetzt regierenden Herrn Herzoges zur Velße/von dafigem Consistorio, restituiret worden; und mich/ in einer ihnen befaßten Curēnde, zu denen libris symbolicis, nicht nur quatenus, sondern auch/quia cum S. Scriptura conveniunt, mit Hand und Herzen bekennet. So werden Sie denn an meine schwere Leiden/ und Verfolgungen / da ich öffters in Leib- und Lebens- Gefahr deswegen gewesen / und dabey fast um alles das Meinige gebracht worden, sich nicht stossen/ sondern **GDZ** vielmehr mit mir preisen / daß er mir solches alles mit Freuden zu erdulden/ so viel Gnade verliehen hat.

Bei ihnen aber/ die mich in Nauen/
und

Zuschrift.

und hier in Magdeburg haben gehört und kennen lernen/ werde ich wohl deswegen nichts zu besorgen haben. Vielmehr hat mir mein Gott/ insonderheit dorten/ einen so herrlichen Seegen/ geschencket/ darüber ich mich auch in der seligen Ewigkeit/ hoffe zu erfreuen. Und die/ so zu Festenberg den Herrn fürchten/ sollen davon nicht ausgeschlossen seyn.

Was denn meinen Lebens-Wandel anlanget/ so bin ich wohl gewiß versichert/ daß es meine lieben Festenberger und Nauer nicht glauben werden/ das dasjenige/ das Bildniß ihres ehermahligen Senioris und Inspectoris sey/ welches vor einigen Jahren/ ein giftiger Simej, wie wohl zu seiner eigenen prostitution, entworffen/ und mit 1000. Schmah- und Laster-Worten besudelt hat. Denn/ mein Gott! wie hätte ich doch was Gutes bey ihnen süßten können/ wenn ich das nicht selbst gethan hätte/ was ich geprediget/ und nicht ein Fürbild meiner Herde gewesen wäre?

Wenn nun die/ so mir hier ohne Ursache/ feind worden/ und mich dafür/ daß ich sie geliebet/ gehasset/ dieses wohl überleget hätten/ würden sie das/ was den Schein einiger Vergebung haben sollte/ nicht so begierig ergriffen/ und mich deswegen so greulich verlästert haben.

Meine Absicht hatte wohl eine gar gute Meinung zum Grunde; die Art und Weise aber/

Zuschrift.

solche zu bewerkstelligen/wurde von der Schlange vergiftet. Da erfuhr ichs denn/ zu grossen Betrübniß meines Herzens/ was der Schlummer der klugen Jungfrauen für Schaden verursachen könne; und was für Mühe es koste/ die verloschene Lampe wieder brennend und leuchtend zu machen.

Ich preise demnach die wunderbahren Wege Gottes an meiner Seelen/ durch welche es ihm gefallen/ die Magnalia, so er an mir Unwürdigem erwiesen/ auf eine andere und bessere Art/ zu Verherrlichung seines Namens/ an den Tag zu legen.

Und so übergebe ich ihnen denn hiermit/ diese meine Bibliothecam Selectam, damit sie/ so wohl einiges Zeugniß meiner reinen Lehre/ als auch ein sicheres Unterpfand meiner beständigen Liebe gegen sie/ daran haben mögen.

Sie beurtheilens demnach so/ wie sie es von ihrem und meinem Meister/ Jesu Christo/ gelernt/ und vergessen nicht/ in ihrem Gebete/ dessen zu gedencken/ der bis ans Ende seines Lebens/ in aller Aufrichtigkeit und Treue/ ist/ und verharret

Meiner Hoch- und viel geehrten Herren

ganz eigener

Opfergelt.

Præjat.
† a. 1740. d. 5. Oct.
septuagenario major.



§. 1. Biblia.

Sie an der Ränntniß guter Editionen der Bibeln, bey dem Studio Exegetico, auch etwas gelegen, ist nicht zu leugnen. Und weil memoria localis gleichfalls gute Dienste dabey thun kan, so thut man sehr wohl, wenn man sich bey Zeiten, eine solche Edition zuleget, die man hernach so lange man lebet, kan beybehalten.

Wer eine vollständige Nachricht von allen Editionen der Bibeln, biß Ao. 1709. will haben, der kan solche in Jacobi le Long Bibliotheca Sacra, welche Herr D. Börner zu Leipzig Ab. 1709. in 8vo heraus gegeben, antreffen; wozu ich auch noch D. Kortholts Tractat, de variis sacrae Scripturae Editionibus recommendiren will. Ich, meines Orthes, meynete, daß ein Prediger und studiosus Theologiz, sich für vielen andern, folgende Editiones anschaffen sollte.

1. Die Hebräische/ welche Ao. 1720. zu Halle in median 4to unter diesem Titul heraus kommen:

Biblia Hebraica ex aliquot Manuscriptis & compluribus impressis codicibus, item Masoraram edita, quam manuscripta, aliisque Hebræo-

brorum Criticis diligenrer recensita. Præter nova lemmata textus S. in Pentateucho accedunt Loca Scripturæ parallela, verbalia & realia, brevesque adnotationes, quibus nucleus Græcæ LXX. Interpretum, & O O. Versionum exhibetur, difficiles in Textu dictiones & phrasæ explicantur, ac dubia resolvuntur: vt succincti Commentarii vicem præstare possint, singulis denique columnis Selectæ variantes lectiones subjiciuntur, cum & Studio D. Jo. Heincr. Michaelis. SS. Theol. & Græc. ac O O. Linguarum in Acad. Frider. P. P. Ord. & ex parte opera Sociorum.

2. Die Griechische Bibel Alt. Testaments/ unter diesem Tit. Biblia Græca LXX. Interpretum, cum variantibus lectionibus, ex recensione Lamberti Bos. Amst. 1708. 4to.
3. Das Griechische Neue Testament/ welches der berühmte Brehmische Syndicus Gerhard von Mastricht, unter folgenden Tit. heraus gegeben:

Novum Testamentum, post priores Steph. Cellæi, tum & DD. Oxoniensium labores; quibus parallela Scripturæ loca, nec non variantes lectiones ex plus C. MSS, Codd. & antiquis Versionibus collectæ, exhibentur; accedit tantus locor. parall. numerus, quantum nulla adhuc. ac ne vix quidem ipsa profert præstantiss. Editio Milliana; Variantes præterea ex MS. Vindobonensi, ac tandem Crisis perpetua, qua singulas Variantes earumque valorem aut originem ad XLIII. Canones examinat G. D. T. M. D. cum ejusdem prolegomenis; & notis in fine adjectis. Omnium indicem quære ad calcem

calcem Praefationis. Amsterd. ex officina Wetsteniana. 1711. 8vo.

4. **Novum Testamentum Syriacum,** cum notis Aegidii Gutbirii. Hamburgi 1667. 8.

5. **Sebastiani Schmidii** Vetus & Novum Testamentum ex linguis Originalibus in linguam latinam translatum. Argentorati. 1708. 4to.

6. **Die teutsche Biebel/** des Herrn D. Zeibichs, davon Ao. 1726. zu Eilenburg die V. Bücher Mosss gedruckt worden, und zwar unter folgendem Titul: Biblia Exegetica, das ist: die H. Biebel, wobey die herrliche Uebersetzung Lutheri sonder Aenderung, beybehalten, der Grund-Text auß fleißigste untersucht, wovon der Heil. Geist rede, auch denen, die der H. Sprache nicht kundig seyn, angezeigt, der reale Parallelismus mühsam mitgenommen, auch alles Schwere und Nachdenckliche nervös erleutert, folglich der Kern auß fleißiger viel-jähriger Lesung alter und neuer Exegeten dargelegt, und bey eigener Meditation, die reinen, sichern und bewehrtesten Meynungen mitgetheilet, so wohl die Lebens-Beschreibungen H. Scribenten, nebst Solider Einleitung, in jedes Buch, sammt nöthigen Genealogien und Chronologien, hinzu gefüget worden. Männiglich, sonderlich aber Studiosis, und angehenden Predigern, die in weitläufftigen Bibliothequen nicht sitzen, damit sie vor scheinbaren Verführungen gesichert seyn, zu besonderm Nutzen u. med. 8.

NB. Es ist ein recht schönes Werk, und nur zu wünschen, daß es bald völlig möge heraus
 2 2 Tom-

Kommen. Schade aber daß es ein recht weißes Papier u. netterer Druck nicht noch schöner soll machen. Wenn der Hr. Autor solcher gestalt fortfähret, so wird es wohl 2. gute Bände ausmachen. Bis dahin aber recommendire ich indessen die Württembergische Bibel, die insonderheit auch zu einer Hand-Bibel dienen kan.

Biblia, das ist: die ganze Heil. Schrifft Alten und Neuen Testaments, nach der deutschen Übersetzung D. M. Luthers, mit punctlichen Summarien, sehr vielen Parallelen, weitläufftigen Vorreden, neu verfertigten Land-Carten, kurzer Zeit-Rechnung, und Harmonie der Evangelisten, Erklärung vieler unbekanntten teutschen Wörter, sammt andern dienlichen Zugehörden, aufs neue und zur Genüge versehen, und mit sauberen Kupffern, darunter fürnehmlich ein Abriß der Stadt Jerusalem und der fürnehmsten Heiligthümer des Levitischen Gottes-Dienstes gezieret, auch nach dem Grund-Texte, und den bewehrtesten, sowohl alten als neuen Exemplarien, aufs fleißigste revidiret, und von einer grossen Menge eingerissener Fehler befreyet; wie davon nach der Vorrede eines Hochfürstl. Württemberg. Consistorii, in einem besondern Berichte umständlich zu sehen. Stuttgart. 1704. med. 8vo.

§. II. Concordantiæ Verbales.

Hebraicæ Buxtorfii, Basil. 1632. fol.

Græcæ Erasmi Schmidii in N. T. Witteb. 1638. fol. Halæ 1717.

oder:

Langtisches Concordantiæ Hebraico & Græco-Germanicæ, Lipsi, & Franc. 1680. 4.

Ejusd.

- Ejusd. Deutsche, Hebräische und Griechische Concordanz - Bibel. Leipzig. 1719. fol.
 Noldii Concordantiæ Particularum. Hafniz. 1679. 4.
 & D. J. Michaëlis Lexicon particularum Hebraicarum. Franc. 1689. 8.

§. III. Concordantiæ reales.

- Pauli Crellii Biblische Concordantien, vermehret durch Danielem Fesclium. Franckf. am Mayn. 1662. fol.

§. IV. Lexica.

- Jacobi Gussetii Commentarius Linguæ Hebrææ. Amsterd. 1702. fol.
 Plantavicii Thesaurus Synonymicus Hebraico - Chaldaico - Rabbinicus. Lodov. 1644. fol.
 Cocceji Lexicon Hebraicum cum præf. D. J. H. Maji. Ao. 1714. fol.
 M. Pauli Martini Alberti porta linguæ Sanctæ. Budisæ. 1704. 4to. darinnen die Neumannische Hypothesis zugleich mit observiret worden.
 Buxtorfi Lexicon Talmudicum. Basil. 1639. fol.
 Guilielmi Robertsonii Thesaurus Linguæ S. Londini. 1686. 4. Maj.
 Casp. Neumanni Genesis & Exodus Linguæ Sanctæ, itz Clavis Domus Eber, wie auch die gesammelten Früchte, können alle zusammen in einen 4. Band kommen, und zeigen gar schöne Hieroglyphicam Literaturæ Hebraicæ Significationem.
 Eduardi Leigh Critica S. Amst. 1629. fol. NB. die Gothaische Edition de Ao. 1706. 4. ist besser, wozu man des Wolfburgii Observationes S. in N. T. fan binden lassen: denn sie hauptsächlich dazu gehören.
 Sviceri Thesaurus Ecclesiasticus ex Patribus Græcis. fol. Amst. 1682.

Päforis Lexicon ist bekandter denn bekandt; aber doch
ein sehr nütliches Buch.

Lamberti Bos Ellipses Græcæ, cum additionibus & obser-
vationibus Christiani Schœttgenii. Lipsi. 1613. 12.

D. Henr. Jac. v. Bashuysen Clavis Talmudica maxima.
Hanoviz. 1714. 4.

Matth. Flacii Clavis scripturæ sacræ. Basil. 1628. fol.
Ravanelli Bibliotheca S. Genevz. 1660. fol.

D. Ad. Rechenbergii HieroLexicon reale. Lipsi. & Franco.
1714. 4.

§. V. Libri didacticī.

Præcepta exegetica tradentes.

D. Franzius de Interpretatione Scripturæ S. Witt. 4.

D. Bayeri Compendium Theologiæ exegeticæ.

D. Aug. Pfeifferi Hermeneutica S. 8.

Ejusd. Critica Sacra. 8.

Rambachii Institutiones Hermeneuticæ Sacræ, Jenz.
1723. 8.

A. H. Franckii Manuductio ad lectionem Scripturæ; S.
Halz. 1693. 12.

Ejusd. Prælectiones hermeneuticæ. ibid. 8.

D. Val. Ernesti Löscheri Breviarium Theologiæ Exege-
ticæ. Franc. & Lipsi. 1715. 8.

Jo. Clerici Ars Critica. Amst. 1712. 8.

Campegii Vitringæ Observationum libri sex. Franco.
1700. 4.

§. VI. Libri Organici,

Qui Disciplinam aliquam ad Sacra Biblia
adplicarunt; & quidem.

A. Grammaticam, Rhetoricam, Logicam.
Hier kan man sich mit Classii Philologia S. Bergnū-
gen. Lipsi. 1713. 4

B. Phy-

- B. Physicam.** Francisci Vallesii Philosophia Sacra.
 Add. Levin. Lemnius de plantis sacris & Francisc.
 Rueus de Gemmis. Lugd. 1622. 8. Ist Aristotelisch.
 Jo. Francisci Buddei Elementa Philosophiæ Theoreticæ
 Tom. II. 1715. Hal.
 Val. Henrici Vogleri Tractatus de rebus naturalibus,
 ac medicis, quarum in scriptura S. mentio fit. Jo. de
 Mey Physiologia S. 1661. 4.
 Bochartii Hierozoicon Und Franzii Historia animalium
 Sacra cum continuatione Cypriani sind zu theuer.
 D. Jo. Hent. Maji Historia animalium. Franc. 8. ist sehr
 gut, und wird Bochartus darinnen offte notiret.
- C. Matthesin.** Sam. Reyheri Matthesis Mosaica cum
 append. aliorum Scripturæ locorum Mathem. Kilon.
 1679. 4. Ge. Alb. Hambergerus de usu matthesos
 in Theol. Jo. Aug. Krebs de Mathesi Biblica, Hieron.
 Dicelii spicilegia ex disciplinis Mathematicis loca
 quædam Bibliæ illustrantia.
- D. Chronologiam.** Usferii Annales Vet. & N. T.
 Bremæ. 1686. fol.
 Jos. Scaligeri Opus de Emendatione Temporum, cum
 veterum Græcorum fragmentis Selectis. Lugd.
 Bat. 1598. fol.
 Jo. Marshami Canon. Chronicus Ægyptiacus Hebraicus.
 Græcus. Lips. 1676. 4. Man muß sich aber zu diesem
 Buche, welches viel wackere Leute verführet,
 nothwendig auch anschaffen:
 Hermanni Witsii Ægyptiaca. 4. und:
 Perizonii Tractatum de Ægyptiorum origin. investi-
 gatione. Lugd. Batav. 1709. 8.
 Vitringæ hypotyposin Historiæ & Chronologiæ Sa-
 cræ. Franck, 1716. 8.

E. Geographiam.

Cellarii Orbis antiquus in 4. ist wohl sehr schöne;
aber wegen der Charren, zu theuer.

Hadriani Relandi Palästina ex monumentis veteri-
bus illustrata. Norimb. 1716. 4.

§. VII. Libri, qui

Antiquitates & ritus, Scripturam Sacram
illustrantes, continent.

Lundii Jüdische Heiligthümer in folio sind bekannt,
und einem, der nicht viel Geld hat, auch ziemlich
hinlänglich; insonderheit wenn man nachfolgende
kleine Tractate dazu nimmt:

„Goodvini Mos. & Aaron. c. nott. & Hottingeri & Reizii.
8. beyde in einen Band.

„Hadriani Relandi Antiquit. S. vet. Hebr. Lips. 1713. }

„Bernhardi Lamy. Appar. Bibl. Methodicam
Antiquitatum Hebraicarum dispositionem exhibentem. }
Ein Band in 8.

„Miri Biblisches Antiquitäten-Lexicon aus dem Jü-
dischen, Griechischen, Römischen und Christlichen
Alterthume. c. præfat. D. Jo. Alberti Fabricii. Lips.
1719. groß 8.

D. Jo. Alberti Fabricii Bibliographia antiquaria. Hamb.
& Lips. 1713. 4. weiset über allerley Antiquitates,
gewisse Autores.

Conradi Mel Antiquarius sacer. Francof. 1707. 4.

Jo. Braunius de vestitu Sacerdotum. Hebr. Amst. 1680. 4.

D. Joach. Hildebrandi Antiquitates ex univërfa S. S.
Helmit. 1700. 4.

Jo. Seldeni de Dis Syris Syntagmata II. Lugd. Bat.

1629. 8. Uxor Hebraica. Franc. 1673. 4.

Buxtorfii Synagoga Judaica, aucta a filio. Basil. 1661. 8.

D. Mart.

- D. Mart. Geierus de lectu Hebræor. }
 Hottingeri Cippi Hebraici. } Ein Band in 12.
- Diterici Antiquitates Biblicæ V. & N. T. 1690. fol.
 sind gut, aber theur.
- Quenstedii Antiquitates Biblicæ & Ecclesiasticæ. 4.
- Hermanni Witthii Judæus Christianizans, Ultraj. 1661.
 12. ist rar.
- D. Joach. Langii Bezaleel. Halæ 1704. 4. Ist ein sehr
 nützlich und nöthiges Buch, welches noch billig
 zu Lundii Heilighümern hätte sollen recommendi-
 ret werden.
- M. Andreas Acoluthus de Aquis amaris. Lips. 4.
- Jo. Spencerus de legibus Hebræorum ritualibus. Hagæ
 Comit. 1686. 4. NB der Autor laboriret mit
 Marshamio an einerley Präjudicii, daher muß man
 gleichfalls Wichii Egyptiaca, und Perizoni allegir-
 ten Tractat, wie auch Jo. van der Wayen Varia Sa-
 cra dabey haben. Sonsten ist es ein sùrtreffliches
 Werk.
- Henr. Jac. à Bashuysen, Systema antiquitatum Hebrai-
 carum. Hanovix. 1715. 8.
- Autores, qui peculiare materias ex Antiquitatibus Judai-
 cis sibi tractandas sumserunt, videantur a D. Joachi-
 mo Langio in Institutionibus Studii Theologici Li-
 terariis p. 346. seqq. nec non a Clarissimo Dornio
 in Biblioth. Theol. critica Lib. III. c. II. allegati.

§. VIII. Libri, qui

Prolegomena & apparatus ad Scripturam S.
 tradunt.

- D. Michael. Waltheri 'Officina Biblica. Lips. 1636. 4.
 & fol. Ein sehr herrliches und höchst nöthiges Buch.
- Briani Waltoni Biblicus Apparatus. Tiguri, 1673. fol.
- D. Abr. Calovii Criticus sacer Biblicus. Witt. 1673. 4.

- Hottingeri Thesaurus Philologicus. Tiguri. 1696. 4.
 D. Jo. Georg. Pritii Introductio in lectionem N. T.
 Lips. 1704. 12.
 D. Kromayeri Polymath. Theologica. 4.
 Dornmayeri Philologia Biblica. 8.
 Jo. Gottlib Carpovii Introductio in Libros Sacrae scri-
 pturæ. Lips. 1714. Ich kans nicht sagen, wie weit
 der Herr Autor mag kommen seyn. Es ist aber
 in hoc genere ein unvergleichliches Werk, und hoch
 zu recommendiren.
 D. Joach. Langii Commentatio Historico-Hermeneu-
 tica de Vita, & Epistolis Pauli &c. Halæ. 1718. 4.
 Ehut schöne Dienste.
 P. Dan. Huetii Demonstrationes Evangelicæ. Lips. 1703.
 4 Paris. 1619. fol. It: Lipsæ. 1703. 4.
 Richardi Simonis Historia Critica V. T. cum appendi-
 ce. Paris. 1685. 4.
 Ejusd. Historia Critica V. & N. T. deutsch Goslar.
 1713. 8.
 D. J. H. Maji Examen hujus Historiæ Criticæ Giesse. }
 1644. 4. }
 Ejusd. Repetitum Examen hujus Hist. Criticæ. Franc. }
 1708. 4. }
 Lighfooti Opera, oder doch wenigstens Horæ Hebraicæ
 & Talmudicæ. 4.
 R. Mosi Maimonidis More Neuchim Basil. 1629. 4.
 Leusdeni Philologus Hebræus, & Hebræo-mixtus. Ultra.
 1682. Ein sehr gründliches und nöthiges Werk.

§. IX. Libri,

Qui enodationem τῶν ἐναγλιοφανῶν
 in S. Scriptura ostendunt.

Weil dergleichen loca sehr öfters in der H. Schrifft
 vorkommen, und ein jeder sich auch wohl nicht so bald
 darein

darein finden möchte, auch diejenigen Bücher, die davon handeln, gemeiniglich sehr weitläufftig verfasst sind; so will denenselben, und so es mit ihnen gerne haben möchten, zu gefallen, den Titulum de Conciliatione Sacræ Scripturæ aus meinem noch nicht völlig ausgearbeiteten Lexico Exegetico hiermit inseriren.

SACRÆ SCRIPTURÆ CONCILIATIO.

Es ist bekandt, daß schon die alten heydnischen Philosophi Contradictiones und absurda der H. Schrifte andichten wollen, wie solches unter andern Herr D. Buddeus in seiner Dissertatione de Veritate Christianæ Religionis ausführlich gezeiget. Weil wir aber, die wir Christum angehören, der Göttlichkeiten dieser Schriften gnugsam versichert sind, und also notwendig glauben müssen, daß Gott an einem Orte der Bibel so wahr rede, als an dem andern, indem der Held in Israel nicht leugt: so haben sich unterschiedene in der Schrift geübte Männer viel Mühe gegeben, diejenigen Loca, so theils wegen unfers unfleißigen, und nicht recht angestellten Lesens, theils auch wegen der uns unbekandt gewordenen Antiquitäten, einander zuwider zu seyn scheinen, gründlich zu untersuchen, und mit einander zu conciliiren.

Unter allen diesen aber wird wohl unser seel. Herr D. Michael Walther, mit seiner Harmonia Biblica, darinnen er nicht nur die scheinbahren Contradictiones, secundum ordinem Biblicum examiniret, und resolviret; sondern auch gewisse Regulas und Canones zum Fundamente gelegt, dergleichen noch keiner vor ihm gethan hat, ohne allen Zweiffel den Vorzug haben.

Indessen so sind doch so wohl seine, als des Briani Waltoni in den Bibliis Polyglottis befindliche Canones viel zu weitläufftig, und des Nicolai Arnoldi

Luz

Lux in Tenebris, welches sonst schöne Buch, wenn es cum cautelis gelesen wird, seinen sehr guten Nutzen hat, viel zu unbequem, daß es als ein Compendium stets bey der Hand könnte gebraucht werden. Derowegen so wird es vielleicht gnug und auch viel bequemer seyn, wenn man sich folgende Regeln bekandt machen, und solche stets für Augen wird haben.

Regula I.

Wenn die LXX. Interpretes (ó) oder die Profan-Scribenten, mit dem Original-Texte nicht können conciliiret werden/ so müssen jene diesem nothwendig weichen/ was auch Isaacus Vossius wegen der LXX. Interpret. und Tolandus mit seines gleichen/ wegen der Profan-Scribenten/ einwenden mögen.

Und ob man gleich entgegen sezet, daß sich die Evangelisten und Apostel der ó in allegato V. T. bedienen; so kans doch wenigstens darinne nicht seyn geschehen, da sie handgreiflich geirret. Und gefällt mir demnach gar wohl, was der gelehrte Gussetius in seinem Commentario Linguae Hebraicæ p. m. 559. a lit. b. von solcher allegation geurtheilet, wenn er schreibet: Apostoli non sequuntur T & LXX. Tanquam accuratos in verbis reddendis, sed tanquam satis de vero sensu referentes, ut inde conficiant, quod intendunt citatione. Wiewohl dieses nur bloß die Bedeutung der Worte concerniret. Der Sachen aber selbst wegen, will ich hier Buxtorfi Anticritic, p. m. 546. seqq. recommendiren.

Regula II.

Man muß achtung geben / ob und wie die Codices mit einander übereinkommen. Denn weil

weil die Corruptio codicum particularis nicht kan geleugnet werden / so istß sehr nöthig/ daß man die lectiones conferire, und nach denen dazu gegebenen Regulis Criticis, (Vid. N. T. *van Steyfish* G. D. T. M. D. pag. ii. seqq.) veram lectionem heraus bringe: Denn ohne diese sollte man sich wohl manchmahl zu Tode arbeiten / und doch keine Conciliationem zuwege bringen.

Regula III.

Man muß / nach der Anweisung Salmasii, die Antiquitates und Linguas dererjenigen Völcker nachschlagen / von / oder zu welchen ein und anderer Prophet / oder H. Scribente geredet: da wird sich denn finden / daß man auch aus dem allerverwirrtesten Labyrinth gar leichte heraus kommen wird.

E. g. Was vor Mühe haben sich nicht die Gelehrten, wie unter andern aus Calovii Bibl. Illustr. und noch letzters aus Campgii Vitringae Observationibus S. zu sehen, gegeben, wie doch die beyden loca Act. VII. 43. und Amos V. 26. zu conciliiren. Wenn man aber bey Salmasio liest, wie er aus einem Alphabeto Aegyptiaco, welches Kircherus zuerst ediret, in acht genommen, daß so wohl Remphan, welches Stephanus brauchet, als auch Chiun, so sich bey Amos findet, bey den Aegyptiern so viel, als Saturnus geheissen, so sind die beyden loca felicissime conciliiret.

Und ob gleich Quinquarborus, ehemahliger Professor der Hebräischen Sprache zu Paris, in seiner Uebersetzung des Targum Jonathanis in Amos, durch das Wort פִּד, weil es von פִּד, welches ordinare, dispo-

disponere & stabilire heisset, herstammet, lieber designationem, dispositionem & ordinem, qui in Triumpho illo, de quo Propheta agit, servabatur, als Saturnum Planetam versteht; (Vid. Leigh. Crit. S. p. m. 275. a) so will doch solches hier nicht angehen, und müssen wir disfalls nicht so wohl auf das Etymon eines Wortes, als vielmehr auf den Usum derjenigen Völcker, die sich solcher Worte bedienen, acht haben.

Regula IV.

Wenn die Lectio in utroque loco seine Richtigkeit hat / so muß man die Leges veræ contradictionis gar genau beobachten / damit man nicht sogleich etwas für eine Contradiction halte / was doch wohl eigentlich keine seyn mag.

Und da muß man sehen / ob die Contradiction nur die Worte / oder die Sache selbst angehe? ob an beyden Orthen von einem Subjecto eodem modo & respectu considerato die Rede sey / und dergl. da sichs denn wieder finden wird / daß man diß und jenes für eine Contradiction gehalten / das man doch nachgehends nicht also befunden.

A. Exemplum Rei diversæ. Wenn man nach dieser Regel die Loca Exod. XX. 5. und Ezech. XVII. 19. will conciliiren, so wird sichs finden, daß an beyden Orthen nicht einerley Res seyn. Denn Moses redet de subtractione & denegatione gratiæ: Ezechiel aber de pœna: und also sind es Res diversæ, bey denen keine Contradictio Statt hat.

B. Exem-

B. Exemplum Verborum diversi respectus.

Matth. X. 9. 10. scheint auch mit Marc. VI. 8. nicht überein zu kommen. Wenn man aber auf den diversum respectum verborum achtung giebet, so wird man finden, daß das beym Matthäo cum tacita exceptione zu verstehen, was beym Marco exprimiret wird. Nämlich, sie sollten nichts überflüssiges bey sich tragen, ausser was sie schon an und bey sich hätten.

Regula V.

Wenn in dogmaticis zwey Loca einander scheinen zu contradiciren/ so muß man sehen/ ob man sie nicht beyde durch einen tertium locum, und also Scripturam ex Scriptura, welches die aller sicherste methode ist/ conciliiren könne. E. g.

Da Gott Genes. XVII. die Beschneidung einsetzt, da sagt er, es solle ein ewiger Bund seyn. Wenn man nun Act. XV. 28. liest, daß die Apostel die Beschneidung aufgehoben wissen wollen, auch Paulus so gar von denen, die sich beym Christenthume wollen beschneiden lassen, schreibt: daß sie von der Gnade gefallen, und ihnen Christus nichts nütze sey. Gal. V. 2. 3. so sollte man wohl gedencken, daß Moses und Paulus einander contradicirten: Wenn man aber locum tertium aufschläget, und höret, daß Christus Matth. XI. 13. ausdrücklich spricht, daß die Propheten und das Gesez bis auf Johannem geweissaget; so sind die beyden Dehrtter conciliiret, und muß das Wort ewig eine zwar lange, doch auch gewisse und gesezte Zeit bedeuten, die einen terminum fatalem hat. Vide m. Horingeri Thesaur. Philol. p. 230. seqq.

Regu.

Regula VI.

Wenn in dogmaticis ein Streit, der von der vermeintlichen contradictione Scripturæ herrühret/ entstehet/ so muß man nicht nur auf die Worte und Phrasen, auch dero Bedeutung/ sondern zugleich auch auf die loca parallela, auf den Scopum und die Intention, wie nicht weniger auf occasionem, qua hoc, vel illud profertur, genauë acht haben. E. g.

N. Ratione parallelismi. Ezech. XXXIII. 11. spricht Gott: Ich will nicht den Tod des Sünders etc. und Exod. IV. 21. spricht Er von Pharaone: Ich will sein Herze verstocken. Wenn wir nun den locum parallelum Exod. VII. 14. von der Verstockung aufschlagen, so heißt, daß Pharao sein Herze selber verstocket. Und da siehet man so gleich, daß die beyden Redens: Arten eum limitatione zu verstehen seyn: nemlich, daß das Verstocken, wenn es von Gott genommen wird, permissive, von Pharaone aber active zu verstehen.

Waltonus hat es in diese Regel verfasst: In scriptura interdum unum idemque opus tribuitur DEO, Satanæ & hominibus; diverso autem respectu singuli concurrunt.

D. Ratione scopi & Intentionis. Rom. IV. 3. spricht Paulus, daß Abraham durch den Glauben gerecht worden. Jacobus aber dagegen sagt, c. 11. 21. daß er durch die Werke gerecht worden sey. diese beyde Apostel nun können nicht besser, als diversitate scopi & Intentionis conciliiret werden.

Paulus hat es mit falschen Aposteln, und mit solchen Leuten zu thun, die durch die Werke wollten ge-

gerecht werden: **Hadus** aber disputiret wider die Gnosticos, Simonianer, und dergl. Leute, die sich einbildeten, bey einem blossen Hirn- und Wahn-Glauben selig werden zu können, ob man gleich nicht eben die Werke der Liebe ausübete. Dabero richtete jener seinen Zweck hauptsächlich auf den Glauben, dieser aber auf die Liebe. Und so sind sie beyde conciliiret.

Regula VII.

Die vermeintlichen contradictiones historicas zu heben/ muß man nicht nur die Circumstantias, sondern auch die Personen/ von welchen die heil. Schrift redet/ gar wohl betrachten. Denn manchmahl hat eine Person unterschiedene Nahmen: manchmahl haben unterschiedene Personen einerley Nahmen: und manchmahl wird ein Nahme auf unterschiedene Arth ausgesprochen.

Wiederum: Manchmahl reden die **S.** Scribenten von unterschiedenen Sachen/ die doch scheinen/ als wenn es einerley wäre: Und öffters/ als insonderheit bey **m** Mose/ werden viel Sachen hystorologicè erzehlet. Wenn man das nun wohl beobachtet/ so kan man gar balde die vermeintlichen **Loca contradictoria** conciliiren. e. g.

a. Da eine Person zwey Nahmen gehabt.

I. Sam. XXI. 1. 6. wird der Priester, der dem David die Schau-Brodte zu essen gegeben, **Ahimlech** genennet: Und wenn Christus die Historie **Marc. II. 26.** allegiret, so nennet er ihn **Abjathar**.

jathar. Diese beyde Loca können nun nicht besser conciliiret werden, als wenn man sagt, daß dieser Priester, wie es bey denen Jüden damahls Brauch war, zwey Nahmen gehabt habe. Vid. Nic. Arnoldi Lux in Tenebris.

b. Da unterschiedene Personen einen Nahmen haben / welches man sonst Synonymiam historicam nennet. Actor. VII. 16. spricht Stephanus, daß Abraham den Acker von den Kindern Hemor zu Sichem gekaufft: und Genes. XXIII. 9. 16. schreibt Moses, daß er ihn von Ephron, dem Sohne Zoar, gekaufft habe. Da sollte man denken, daß entweder Stephanus, oder Lucas, der die Worte Stephani anführet, sich confundiret, und die Historiam Abrahami & Jacobi vermischet; weil Cap. XXXIII. 19. von Jacob gesaget wird, daß er ein Stücke Acker von den Kindern Hemor gekaufft habe. Ob man nun zwar wohl sagen möchte, daß Abraham, incuria scribarum (wie Clericus diese beyde Derther conciliiret. Act. Crit. Part. III. sect. I.) für Jacob wäre gesetzt worden; so weiß man doch keinen Codicem zu produciren, darinnen der Name Jacob h. l. zu finden wäre; wie es denn auch Clericus selber nur für eine Muthmaßung gehalten. Dahero ist nicht leichter heraus zu kommen, als daß wir sagen, es habe Hemor auch Zoar geheissen, und also zwey Nahmen, Hemor aber und Ephron einerley Nahmen gehabt. vid. D. Buddei Hist. Eccl. V. T. Tom. I. p. 301. doch kan man auch dieser Derther wegen, Nicolai Arnoldi Lucem in Tenebris, und Calovii Commentarium in Genesin p. 994. seqq. nachschlagen.

c. Da ein Name auf unterschiedene Art
aus

ausgesprochen wird. denn bisweilen heist Salomo auch Salmo, Abigail Abigal, Tiglath Pilefer Tiglath Pilneefer, Arva Rama. und dergl. Dabero Br. Waltonus hiervon wiederum gar wohl urtheilet, wenn er spricht: nullius est momenti, cum diversae terminationes ejusdem nominis ubique occurrunt, nec inter varias antiquorum MSS. lectiones varietas major invenitur, quam in propriis nominibus.

d. Wann von unterschiedenen Sachen geredet wird/ und es doch scheint/ als wenn man von einerley Sache rede. A. A. VII.

2. spricht Stephanus, daß Gott dem Abraham erschienen, ehe er wohnete in Haram. Und Gen.

XII. 1. spricht Moses, er habe den Beruff bekommen, da er schon in Haram gewesen. Hieraus

kan man nun nicht besser kommen, als wenn man sagt, daß Stephanus und Moses von zwey

unterschiedenen Berufungen reden. Denn es kan seyn, daß Abraham schon von Gott, wie

Stephanus redet, noch ehe er in Haram kommen, nemlich zu Ur in Chaldäa, welches Stephanus

Mesopotamiam nennet, beruffen worden: Und hernach kan ihm Gott den Befehl erhalten haben,

welchen Moses beschreibet. Der erste hieß ihn aus seinem Vater-Lande gehen, der andere aber

hieß ihn weiter fort reisen. Und so sind diese beyde loca conciliiret. Confer Judith. V. 7.

c. Wenn Sachen hysterologicke erzelet werden/ welches nicht eben für ein Vitium zu

halten, massen dergleichen hysterologien auch bey den besten profan-Scribenten zu finden.

Gen. X. 31. gedencket Moses schon der vielerley Sprachen der Leute, derer Ursprung doch aller-

erst

erst hernach Cap. XI. erzehlet wird. Wenn man nun bedenckt, daß Moses nicht so wohl auf rationem ordinis, als vielmehr auf connexionem materiæ gesehen, und also eine hystorologiam gemacht, so ist die Sache gehoben, und sind diese beyden loca conciliuret.

Menochius und Dougræus nennen diese methode Anticipationem Scripturæ usitatissimam. Inzwischen kan man von dergleichen ὕπερολογία Witki Miscellanea, S. Lib. I. Cap. XV. p. 151. seqq. Glassium in Philol. S. p. m. 1255. und Augustinum de doctrina Christiana Lib. III. Regula XXXVI. it. de Civit. Dei XVI. c. 15. p. m. 311. und Dornmeyeri Philol. Bibl. p. 114. seqq. 131. nachschlagen.

Regula VIII.

Bey denen Contradictionibus Geographicis hat man zu mercken / daß manchmahl so wohl ein Orth unterschiedene Nahmen / als auch unterschiedene Derther nur einerley Nahmen haben. Wiederum: daß die Nahmen der Länder bisweilen latius, bisweilen strictius genommen werden. Ja / daß ein Autor den Nahmen des ganzen Landes / ein ander aber nur der Stadt / oder des Fleckens in selbigem Lande anführet. Und endlich auch / daß die Nahmen der Derther pro temporis diversitate. und wie sie zu der Zeit der Scribenten beandt gewesen / angeführet werden.

Doch muß man sich nicht selber solche Argumenta fingiren, sondern sie müssen aus der Geographia gründlich bewiesen werden: wozu ich für allen andern

Cel-

Cellarii notitiam Orbis antiqui, und seine Dissert. de Itiner. S. Pauli recommendire. Diese Regel aber will ich mit folgenden Exempeln illustriren.

- a. Wenn ein Orth unterschiedene Nahmen hat/ als da Jerusalem bald Salem, bald Jebus, bald Sion genennet wird. Und das ist leichtre.
- b. Wenn unterschiedene Orthes einerley Nahmen haben. So gedencket die Schrifft eines Bethlehems, das im Jüdischen Lande gelegen, wofelbst Christus gebohren worden. Matth. II. 6. und eines Bethlehems, das im Stamme Sabulon gelegen. Jos. XIX. 15.

Weil nun, wie Lightfootus in seiner Chorograph. die er dem Matthæo vorangesezet, Tom. II. opp. p. m. 208. b. anmercket, die Jüden von dem Bethlehem, da Christus gebohren worden, ganz stille schweigen, und nichts auffser dem, was in V. T. angeführet wird, davon melden, so muß man sie nothwendig aus der Geographi überführen, und daraus die Loca Judic. XIX. 1. Reg. XVII. und Jos. XIX. illustriren. Ich recommendire hierbey Coquei notas in Augustini libb. de Civit. Dei Part. II. Lib. XVIII. p. m. 651.

So werden auch zwey Salem in der Schrifft genennet: Eines, welches Jerusalem ist, das andere, dessen Joh. III. 23. gedacht wird, und bey welchem Joannes getauffet. Weil nun Hieronymus ad locum Genes. XIV. 18. einige Verwirrung verurfacher, so, daß der sonst so gelehrte Mercerus contra omnem antiquitatem & consensum Interpretum geschrieben: Salem non ut Josephus & nostri arbitrantur, est Jerusalem; Sed oppidum juxta Scythopolim, quod usque hodie appellatur Salem, & ostenditur ibi palatium Melchisedech, ex magnitudine ruinarum,

rum, veteris operis, ostendens magnificentiam: Ich will ich aus Drusii notis majoribus ad h. l. erinnern, daß sich Mercerus Quæstion. in Genesis selbst widersprochen, wenn er schreibet: Rex Salem interpretatur Rex Jerusalem, quæ prius Salem dicebatur.

c. Wenn die Länder bisweilen latius, bisweilen strictius genommen werden. e. g. Act. VII. 2. sagt Stephanus, daß Gott den Abraham aus Mesopotamiam geruffen: und Gen. XI. 31. spricht Moses, daß ihn Gott aus Ur in Chaldæa geruffen habe. Wenn wir nun hier die Geographiam zu Hülffe nehmen, so werden wir im Buchlein Judith. Cap. V. 6. finden, daß das Wort Mesopotamia in latiori significatione, auch Chaldæam zugleich mit begreiffe. Diese beyde loca nun zu conciliiren, muß man sagen, daß Stephanus das ganze Land Mesopotamiam in latiori significatione nennet, darinnen Chaldæa gelegen, Moses aber Chaldæam in strictiori significatione. So ist die scheinbare contradictio gehoben.

d. Wenn ein Autor ein ganzes Land/ ein anderer aber nur eine Stadt in selbigem Lande anführet. So schreibet Matthæus c. XV. 39. daß Christus in die Gränge Magdala kommen; Marcus aber spricht c. VII. 10. Er sey in die Gegend Dalmanutha gekommen.

Diese beyde loca nun können nicht besser conciliiret werden, als wenn man sagt, daß Matthæus von dem ganzen Ländgen, Marcus aber von der Stadt Dalmanutha rede, die in dem Ländgen gelegen; wie solches der berühmte Cellarius demonstriret.

Weil aber diese Erklärung contra communem Interpretum sententiam gehet zu streiten, und so wohl Lightfoot, als Erasmus Schmidius, in ihren, wie-

wiewohl nicht miteinander übereinkommenden Tabellen Magdala, und Dalmanutha, als zwey nicht weit von einander gelegene Städte, fürstellen, so steht dem Leser frey, ob er dieser oder jener Meynung beytreten wolle. Von dieser letzten Meynung Vide Nic. Arnoldum in Luce in Tenebris, N. T. p. m. 84. b.

So können auch die Loca Matth. VIII. 28. und Marc. V. 1. hieher gebracht, und nach dieser Regul conciliiret werden. Denn Gadara war zwar eine Stadt, von welcher aber die ganze Gegend also genennet wurde, und in dieser Gadarenischen Gegend hat auch das Städtgen Gergesa gelegen, wie unter andern beym Lightfoot zu sehen. Dahero muß man sagen, daß Matthäus und Lucas von der ganzen Gegend Gadara, Marcus aber nur von dem Städtgen Gergesa rede, das in dieser Gegend gelegen: Und so sind diese Evangelisten conciliiret.

- e. Wenn die Autores die Begenden / Länder und Städte benennen / wie sie zu ihrer Zeit haben geheissen / ob sie auch schon vor und nach ihnen andere Nahmen gehabt haben.

So hat die Stadt, welche zu Josua und seiner Nachfolger Zeiten Hebron genennet wurde, vor ihm Kiriath-Arba geheissen. Jes. XIV. 15. doch dieses erkläret die Schrift selber.

Eigentlicher aber werden hieher gehören die Loca Jos. XXI. 32. und I. Chron. VII 76. denn dort heisset die Stadt, die hier Kiriathaim genennet wird, Karthan. Diese beyde Loca nun zu conciliiren, muß man nothwendig sagen, daß diese Stadt anders zu Josua, und anders in den nachgehenden Zeiten geheissen,

Regula IX.

Wenn in Arithmetis und Chronologicis eine Contradiktion zu seyn scheinet / so muß man sehen: 1.) ob nicht die grössere Zahl also gesetzt sey/ daß die kleinere dabey ausgelassen worden? 2.) Wenn es die Person angehet/ ob nicht an einem Orte die mitgesetzt worden/ die an einem andern ausgelassen sind? 3.) ob die Zeit nicht an einem Orte complete, und an einem andern Orte incomplete genommen werde? 4.) ob die Autores nicht etwan einen Terminum à quo, nicht aber auch zugleich ad quem, & vice versa observiret? 5.) ob nicht ein Autor annos completos, und der andere annos incompletos in seiner Rechnung gebrauchte? und ob der eine einen Regenten und Hohen Priester alleine/ und der andere zugleich seine Söhne darunter verstehe? Und was dergl. mehr hieher gehöret.

Sch will diese Regul gleichfalls mit Exempeln erläutern.

- 1.) Wenn an einem Orte die ganze Zahl gesetzt/ an dem andern aber die kleinere ausgelassen worden. So sagt GDS Genes. XV. 13. daß der Saame Abrahams, oder die Israeliten 400. Jahr in der Dienstbarkeit seyn würden. und diese Zahl nennet auch Stephanus Act. VII. 6. Aber Exod. XII. 40. spricht Moses, daß die Zeit ihrer Wohnung in Egypten 430. Jahr sey gewesen. Wenn man nun sagt, daß Genes. XV. 13. wie auch Act. VII. 6. nur numerus rotundus, hier aber Exod.

Exod. XII. 40. wie auch Gal. III. 17. numerus minutus zugleich mit exprimiret würde, so ist die Sache gehoben. Vid. m. Nic. Arnoldi Luc. in Tenebr. ad Genes. XV. 13. p. m. 40.

2.) Wenn an einem Orte einige Personen mitgezehlet werden, die an einem andern sind aussen gelassen worden. So werden Genes. XLVI. 27. und Deut. X. 22. siebenzig Seelen gezehlet, die mit Jacob nach Egypten gekommen. Act. VII. 14. aber spricht Stephanus, daß ihrer 75. gewesen. Diese beyden Loca hat Calovius Tom. III. Bibl. Illustr. p. m. 856. b. nach diesem Membro felicissime conciliiret. Vid. m. Crit. Sacr. p. m. 746. seqq. nec non Commentarium ejus peculiarem in Genesin ad Cap. XLVI. 27. Man besche auch hier von Nic. Arnoldi Luc. in Tenebr. ad h. l.

3.) Wenn die Zeit an einem Orte complete, und an einem andern incomplete genommen wird, oder welches auch hieher gehöret, quando temporum partes vel exclusive, vel inclusive sumuntur. Jenes kömmt öftters in der Schrift für, und braucht keines Beweises. Dieses aber will ich mit einem Exempel illustriren.

Matth. XVII. 1. und Marc. IX. 2. stehet, daß Jesus nach sechs Tagen sey verkläret worden: Lucas aber schreibet Cap. IX. 28. daß es bey acht Tagen geschehen. Hier siehet man leicht, daß Matthæus und Marcus die partes temporis exclusive, Lucas aber inclusive genommen. Vide Witsii Meletemata Leydenia, disert. IV. §. III. p. m. 299. & D. Godofr. Olearii Observatt. S. in Matthæum, p. 473. seqq. der insonderheit die singuläre Meynung des Bernhardi

hardi Lamy refutiret, und dieser unferer conciliation beytritt.

4.) Wenn die Autores in termino à quo differiren. Aus diesem Fundamente hat Herr D. Pfeiffer die schon oben angeführten Loca Gen. XV. 13. und Exod. XII. 40. in seinen Dubiis veteris conciliiret, quem, si lubet, vide. Ich will aber hier zwey andere loca nach diesem membro vereinigen.

2. Sam. XXIV. 13. spricht Gad zu David, wile du, daß 7. Jahre Theurung in dein Land komme? 1. Chronic. XXI. 22. aber heist es: erwehle dir entweder 3. Jahre Theurung u. Zwischen diesen beyden locis nun differiret der Terminus a quo. Denn, da Gad zu David kam, war schon 4. Jahr Theurung gewesen. 2. Sam. XX. 1. Und da wollte er gleichsam so viel sagen: Wile du, daß die Theurung, die nun schon 4. Jahr gewähret, noch 3. Jahr dauern, und also ganzer 7. Jahr nach einander seyn soll? Vide laudatum Pfeifferum. l. c.

5.) Wenn ein Autor die annos complete, und ein anderer incomplete anführet / oder so, daß einer den Sohn alleine / der andere aber den Vater zugleich mit versteht: oder auch wohl die Jahre darzu rechnet / die ein anderer zugleich mit regieret. Als Act. XIII. 21. sagt Paulus, daß DIES denen Jüden Saul 40. Jahr lang zu einem Könige gegeben. 1. Sam. XIII. 1. aber heisset es: Filius anni erat Saul, eum regnaret, & biennio regnavit super Israel. Daher auch ein gewisser Jude schreibt: Gentes, i. e. Christiani, scribunt, Saulem regnasse annos quadraginta, wodurch er also unsern Locum N. T. als irrig angiebet.

bet. Es hat aber der Jesuit Menochius, diese contradiction, nach gegenwärtiger Regel, gar nervöse gehoben, wenn er schreibt: In his 40 annis includuntur anni Samuelis, quibus ipse ante Saulum praesuit Israeli. Ita passim Interpretes. Ergo tempus Samuelis non Judicibus, sed Regibus, qui Judices Secuti sunt, annumerat; ac proinde totum illud tempus, quod ab exitu Judicum, seu a morte Heli fluxit usque ad finem Saulis, quadraginta annis definit. Und so viel von dieser materia, wozu man sich noch folgende Autores kan anschaffen:

D. Mich. Waltheri Harmon. Bibl. V. & N. T. fol. Norimb.

Christiani Matthiae Antilog. Bibl. Hamb. 1700. 4.

Biblianders, (das ist, nicht wie Herr Rambach geurtheilet, Herr David Herrmans; sondern Herr Friedrich Nires Pastoris zu Stolz in Schlessen) Harmoniam Biblicam. 8.

Nic. Arnoldi Lucem in Tenebris. Franeker 1665. 4. Franckf. und Leipzig. 1698. 4. Herr D. Jo. Bened. Carpzov. hat zwar dieses Buch angefangen zu re- futiren, ist aber darüber gestorben.

Francisci Ridderi Schrift = Licht. Belgice Roterod. 4. 1675.

R. Menasse ben Israel Conciliatorem. Franc. 1633. 4. Nach Jüdischer Art ist es ein sein gelehrtes Werk: für Christen aber ist es viel zu finster. Welches man sich bey allen Rabbinischen Büchern mag merken. Denn Trauben wachsen nicht auf Dornen, noch Feigen auf den Disteln.

S. X. Libri

Harmonici in IV. Evangelistas.

Ob zwar, was Veritatem divinam anlanget, allbereit in denen erstern Sæculis, Harmoniz. Evangelistarum

rum geschrieben worden, darunter des irrigen Tatiani, der des Iustini Martyris Schüler gewesen, die erstere seyn soll: so haben doch die lieben Alten sich durchaus nicht entschlossen wollen, solche Harmonien zu schreiben, darinnen sie ordinem temporis beobachtet hätten.

Nachdem aber der erste Lutherische Prediger zu Nürnberg Andreas Osiander, der so wohl dem Colloquio zu Marburg, Anno. 1529, als auch 1530. dem Reichs-Tage zu Augspurg mit beygewohnt, und endlich als Vice-Präsident des Sammländischen Bischoffthums Ao. 1552. gestorben, die erstere Hand angeleget, und das Eyß, so zu sagen, glücklich gebrochen, so ist diese Sache nunmehr in einen solchen Stand gesetzt worden, daß man sich nicht genug darüber ergötzen kan.

Und da nun die Scriptorum Harmonici sich in zwey Haupt-Classen vertheilen, nemlich in Textuales, und Chronotacticos; unter diesen letztern aber, so viel, oder so wenig ich vielleicht solches begreiffe, die Osiandrinsche, die Sache am besten getroffen: so habe ich schon vor vielen Jahren, da ich noch der Festenbergischen Kirche in Schlessien dienete, angefangen, eine dergleichen Harmoniam zu schreiben, darinnen die IV. Evangelisten in eben so viel Columnen neben einander stehen, und in unverrückter Ordnung mit einander fortgehen sollten. Denn ob gleich Jo. Clericus schon damahls seine Harmoniam fast auf dergleichen Art, mit einer gar netten Paraphrasi heraus gegeben, und noch dazu gar scheinbare Canones mit beygefüget: so merckte ich doch balde, daß er denen Evangelisten ihre Worte sehr verwegen zerrissen, und unter einander geworfen, unter den schönen Stilum sehr garstige præjudicia verstecket, und an seine Canones manchmahl sich wenig gefehret.

Dahero wurde ich schlußig, mir selbst einige, und zwar

war nur gar wenige Canones zu formiren, nach welchen ich mich, was den Filum Historiæ anlanget, richten, und das Werk selber folgender Gestalt ausarbeiten wollte. I. Solten alle IV. Evangelisten in 4. Columnis auf beyden Seiten neben einander stehen.

II. Würde ich an keinem einzigen Orte die Worte der Evangelisten verücktet haben.

III. Die Emphases, wie auch diejenigen loca, da die Verhon von dem Grund-Texte abgehët, hätte ich mit einem Asterisco bezeichnet, und unten mit kurzen notis erkläret, die besten Autores darüber allegiret, und kurze porismata beygesehet.

IV. Die Loca, die ex Veteri Testamento allegiret werden, würde ich genau untersucht, und zugleich angezeigt haben, ob die Evangelisten denen LXX. Interpret. gefolget, oder ob sie secundum formulas Veterum Hebræorum solche angeführet hätten.

V. Solten die Græco-Barbara, quæ orienti originem debent, die Ellipses und parentheses, der parallelismus profanus, wie auch die Hebraismi gar behutsam gezeiget werden, und endlich

VI. Würden die Variantæ lectiones aus des Herrn von Mastricht Novo Testamento diese Arbeit beschloffen haben.

Die Canones,

nach welchen ich mich gerichtet, sind diese:

Canon. I.

Diemeil es leichte zu erachten, daß Christo einerley Krancken mehr denn einmahl zugebracht, auch einerley Fragen ihm zu etlichen mahlen fürgelegt werden seyn worden, so darff man sich daran nicht stossen, wenn man, wegen der particularum, phrasiumque connecten-

di,

di, als: ΤΟΤΕ. ΕΝ ΕΚΕΙΝΩ ΚΑΙΡΩ. ΕΚΕΙΘΕΝ
ΕΝ ΟΙΣ. ΕΝ ΜΙΑ ΤΩΝ ΗΜΕΡΩΝ. Τῆ ἡμέρα.

x. T. A. die die Evangelisten gewiß nicht für die lange weile gebraucht haben, und auch, wenn wir sie nicht regardiren wollten, leichtlich zum Vorwurffe könniten gemacht werden, manchemahl aus einer Historie 2, biß 3. zu machen, genöthiget wird werden.

Canon. II.

Man muß weder um etlicher geringer Umstände willen, die sich bey einem und dem andern Evangelisten nicht finden, die Historien multipliciren; noch, wenn sie mit einander in etlichen Kleinigkeiten scheinen überein zu kommen, nur eine einige daraus machen: da sie doch wohl ratione ordinis, & temporis, müssen von einander getrennet werden.

Canon. III.

Man muß insonderheit auf die von denen Evangelisten angegebene Oster-Feste, und andere momenta Chronologica acht haben, und gewiß glauben, daß sie solches auch nicht ohne Ursache gethan haben.

Canon. IV.

Die Reisen des HErrn von einem Orte zum andern, wie auch die Gegenden, wo Er seine Wunder verrichtet, und diß und jenes geredet, Können auch ein großes Licht geben.

Canon. V.

Bey Sachen, die zu gleicher Zeit sind geschehen, kann es gleich viel gelten, ob diß, oder jenes zuerst gesetzt werde, damit man sich nicht e. g. mit Clerico vergesse, der denen Evangelisten, nicht nur ordinem Historiarum, sondern gar auch Verborum verdrehet: wie er
denn

denn selbst schon sich deswegen reprimendiret zu werden befürchtet; gleichwohl aber in seinem zweyten Canone sich schlecht genug verantwortet hat. Der Canon ist zwar richtig, die Probe aber dabey sehr übel gerathen. Darum ist hier kein besser Mittel, denn daß man, nicht wie es Chemnitius und seine Continuatores, Lyserus und Gerhardus, auch du Vivier und andere gemacht haben, die Worte der Evangelisten in eine Massem unter einander vermenger; sondern einen Evangelisten neben den andern gesetzt, wie es dißfalls Clericus gar gut gemacht hat, und einen jedweden, ohne ihm einen einzigen Vers zu verrücken, in seiner Ordnung fortgehen läßet, an welchem letztern es aber Clericus schändlich versehen.

Die Autores, so hieher gehören/

und ihren Fleiß, den sie zu dem Studio Harmonico, und jeglicher nach seiner Art, beygetragen, habe ich in meinem Lexico Exegetico in grosser Menge gezeigt, auch fast durchgehends meine Epicrila darüber gegeben. Wie denn aus denen Patribus achte, aus denen Lutheranern, 48. aus denen Reformirten 29. aus den Papisten 75. und aus den Arminianern Clericus anzutreffen. Hier aber will ich nur folgende recommendiren.

Andreas Osiandri Harmoniam, Paris. 1545. Basil. 1573.
ist aber sehr rar.

Casp. Herm. Sandhagens Einleitung. Berlin. 1702. 8.
Nebst seinen Send-Schreiben und Reich-Predigten.

David. Solbrigii Prodrorum Harmoniz. Lips. & Gardlebiz. 4. zusamt dem Wercke selber, wenn es heraus ist. Welches alsdenn wohl die beste Harmonia seyn wird.

Des Herrn Baron von Cansteins Harmoniam, fol. 1718.
Hall.

D. Jo.

D. Jo. Henr. Maji Harmoniam Evangelicam, Gieslæ.
1707. 4.

Casp. Sagittarii Harmoniam passionis JESU Christi, Lips.
4. 1684.

Wer diese Harmonicos hat, der hat genug.

§. XI. Libri

Scripturam Vindicantes contra abusum Adversariorum.

Brückneri Vindiciæ V. & N. T. Franc. 1663. fol. 2.
Vol. sind wohl gut, aber rar und theuer.

Georgii Königii Vindiciæ Sacræ in difficiliora Scripturæ
loca, Norimb. 1651. 4. Sind auch gut, und lösen
manchen schweren Orth gar geschickt auf.

Jo. Mehlführers Vindiciæ Apostolica, Norimb. 4.

Casp. Calvoerii Gloria Mosis, Gosl. 1696. 4.

Hülsemanni Vindiciæ Sacræ Scripturæ, Lips. 4.

Speneri Sprüche heiliger Schrift. 1693. 12.

D. Joach. Langii Anti-Barbarus. 1709. 4.

Friederici Spanhemii Junioris Vindiciæ Biblicæ, Lips. &
Amst. 4.

Jacobi Usserii Historia dogmatica Controversiæ inter
Orthodoxos & Pontificios de scripturis & Sacris ver-
naculis, cum nott. & auctario H. Warthoni, Lond.
1690. 4.

Reineri Vogelsangii Indignatio contra librum, cui titulus:

* Philosophia Scripturæ Interpres. Ultraj. 1669. 4.

* Hujus libri Autorem Ludovicum Meyerum Me-
dicum Amitelodamensem esse, fertur.

Hulsi Authentia absoluta S. Textus Hebrai vindicata.
Roter. 1662. 4.

Ejusd. Vindiciæ Sententiæ de percipiendâ Scripturæ di-
vinitate. Lugd. 12.

§. XII.

§. XII. Libri,

qui difficiliora loca & vexata peculiariter
interpretantur.

Dan. Fesfelii Adversaria Sacra, Witt. 1654. 4.

Theod. Hackspanii Notæ philol. & theolog. Ald. 1664. 8.

D. Aug. Pfeifferi dubia vexata. 1713. 4.

D. Sal. Deylingii Observatt. S. Lips. 4.

Wokenii Meditationes in Sac. Bibliorum dicta obscura. 4.

Theophili Amelii (Petri Zornii) Erörterung derer dunkelsten und schweresten Schrift-Stellen N. T. 8. Huic libro Christian Gabriel Fischer Examen novi laboris menstrui opposuit, Lips. 1712. 4.

Theophili Alethæi (Laurentii Mülleri Gymnasii Schleusingens, Con-Rect.) gründliche Erläuterung der Steine des Anstosses A. und N. Testaments. Lips. 8.

Casp. Ernst Trillers Untersuchung etlicher Verter der N. Schrift. 1700. 24. Vid. D. Joh. Fechtii Observatt. ad hunc libellum. Gedani. 1699. Regiomonti. 1700. 4. & Sam. Theod. Schönlands Untersuchung der Untersuchung. Dresd. 1704. 8.

Frid. Spanhemii Senioris dubia Evangelica. 1700.

Doughzi Analecta S. in V. & N. T. Amst. 1694. 8.

Wirfii Miscellanea S. 4.

§. XIII. Libri phraseologici.

Phrases & Emphases Biblicas accuratius
perquirentes.

Daslovii Disp. de Emphasi vocum S. Scripturæ.

Willii Prompruarium Emphasium V. & N. T. 4. NB. Hier werden viel Emphases gemacht, die doch keine sind.

Biblianders (Herr Friedrich Nierens) *Deliciae Hebræo-Homileticæ*. Dresden und Leipzig. 1707. seqq. 8.
 Drufius de *Proverbiis Sacris*.
 Forstius de *Adagiis N. T.* Col. 1669. 4.

NB.

Es haben es auch so gar diejenigen, die doch sonst nicht gar zu ehrerbietig für die Hebräische Sprache sprechen, gestehen müssen, daß sie ihre sonderbare Emphases habe, die man in andern Sprachen nicht so kräftig ausdrücken könne: wie unter andern in Briani Waltoni *Bibl. apparatus* p. m. 218. zu sehen.

Man hat aber hierbey Achtung zu geben

I. Auf die *Requisita*, die ad *Emphasin* gehören. Und dazu wird hauptsächlich erfordert:

A. *Aptitudo ad emphasin*. Das heist: daß die Worte geschickt seyn die Sache *emphatice* zu entwerffen. Wohin denn insonderheit alle *voces metaphoricae* gehören.

B. *Ipse actus*. Da man erweisen kan, entweder *ex circumstantiis textus*, oder, *ex aliis rationibus*, daß der Autor, *data opera*, eben dieses Wort, oder *particulam*, oder *elocutionem*, oder *repetitionem verborum*, darum gebraucht habe, damit er die Sache recht *emphatice* fürbringen möge.

Ich will hierbey *Lamberti Alardi Pathologiam S. N. T.* welches ein kleines, aber schon sehr rar gewordenes Büchelchen ist, in so weit *recommendiren*, als es die *aptitudinem ad Emphases* anweist: wegen der *application* aber hat man sich wohl fürzusehen, ob der *Scribente* auch allemahl seine Absicht gehabt habe, solche Worte *emphatice* zu gebrauchen. *Vid. D. J. H. Maji Dissert. contra Simonium*,

& Glas-

ſ. Glaffii Philol. S. über die Adverbia demonſtrandi.
p. m. 973. ſeqq.

Wie man aber die beyden Extrema hierbey zu vermeiden habe, nehmlich mit Clerico und ſeines gleichen, keine, oder mit den Jüden, und manchen wunderlichen Heiligen, lauter Emphases zu ſtatuiren, hat iehtgedachter Herr D. Majus in Introductione ad Stud. Philol. Cap. IV. p. 30. gar ſein gewieſen: quem omnino vide. It: Mosheimii Cogitationes Philoſoph. de eo, quod juſtum eſt circa literarum Sacrarum ex priſcis Scriptoris interpretationem. Et Werenfels, operum p. 376.

III. Auf die Fontes, daraus die Emphases
her zu leiten,

als:

- a. *è formali ſignificatione vocum.* Hieher gehören für allen andern Herrn Caſp. Neumanns Schriften, de Hieroglyphica literatura Hebraica ſignificatione.
- b. *è vocibus cognatis, s. ejusdem originis.* Eben dieſer Autor, und Guſſetii Commentarius L. H.
- c. *è radicibus ſono ac literis, ejusdem præſertim organi affinibus, aut ad diverſam imperfectorum claſſem pertinentibus, aut ſibi invicem oppoſitis, diligenter inter ſe collatis.* Nebſt iehtgenannten Autoribus bediene man ſich hierbey des Jo. Förſterä Lexici, und des Herrn D. Löſchers Tract. de Cauſis Linguae Hebraeæ.
- d. *è Collatione locorum, ope Concordantiarum, ubi accurate deſpiciendum, quibus objectis vocabula applicentur, e quorum natura vis & ^{ἔνεργεια} explicari poteſt.*

§ 2

Hier=

Hierbey werden des D. Geiers Commentarii, insonderheit in Psalmos, cum Indicibus, die so gut, als ein Emphatisches Lexicon seyn können, de meliori recommendiret: ingleichen Eduardi Leigh Critica S. und Guilielmi Robertsonii Thesaurus Linguae S. five Lexicon concordantiale. Lond. 1686. 4. welches Buch man wohl Lexicon Lexicorum nennens möchte, massen es der fürnehmsten Lexicorum als terbeste observationes exhibiret.

e. ê Partibus componentibus. Hieher wird Glassius, und Bohlî Tractatus de iis, quæ DEO proprie, imo propriissime competunt &c. wie auch Dornmeyeri Philologia Biblica, was die fontes phrasium anlanget, gehören.

f. ê ritibus & Historiis antiquis. Hier muß man nun die Autores nehmen, so gut man sie haben kan: als Cornelii Bertrami Politicam Judaicam. Caroli Sigonii & Petri Cunzi Rempublicam Hebræorum. und dergleichen. Und weil der gemeinen Antiquität nicht eben gar viel zu trauen ist, so kan man sich selber gewisse cautelen darzu machen.

g. Ex adfectibus. Vid. D. Löscherum de Causis Linguae H. Lib. III. cap. III. p. 455. seqq. nec non ejusdem Breviarium Theologiae Exegeticae p. 155. seqq. Dornmeyeri Philol. Bibl. p. 64. seqq.

Was die Phrases anlanget, so sind dieselben entweder von bekandten Proverbiis, oder von sonderbahren Gebräuchen entlehnet.

e. g.

I. Phrases proverbiales. Als

a. Canem non movere linguam. Exod. XI. 7. Menochius ad h. l.

b. Min-

- b. Mingens ad parietem. I. Sam. XXV. 22, 34. & alibi, Menochius. Ben. Arias Montanus in libro de arcano Sermonē. p. 51.
- c. Clausus & derelictus. I. Reg. XIV. 10. alibi, Menochius.
- d. Esther I. 22. Drusii observat. II. 10.
- e. Κολαφισμός. Job. XVI. 11. Menochius & Drusius.
- f. complicare manus, Prov. VII. 10. cet.
- g. Prehendere aures canis, Prov. XXVI. 17. Geierus.
- h. Pro bucella panis. Proverb. XXVIII, 21.
- i. Soleos, s. calceos gestare. Matth. III. 11. Witsii Miscell. S. Tom. II. p. 533. Erasm. Schmidius, Lightfoot Sal. v. Till, & Clericus ad h. l.
- k. Excolantes culicem, & deglutientes camelum, Matth. XXIII, 24. Erasmi Adagia. 3. 10. 91. Erasm. Schmid. & Salom. v. Till, ad h. l.
- l. Contra Stimulum calcitrare. Act. IX. 5. &c. Hammond. Doughzeus, Erasmus Schmidius ad h. l. Vossius de Adagiis N. T. Cap. XII. Claudii les Oeuvres posthumes, T. I. p. 208.
- m. Tanquam ex igne, s. incendio evadere & servare. I. Cor. III. 15. Clericus & Erasm. Schmid, ad h. l. Franzius de interpret. S.S. p. 563. seqq. Witsii Meletem, Leyd. p. 514. Reineccii Bibl. Quadrilingua. N. T. ad h. l.

II. Phrases rituales, welche hergeleitet werden:

- N. von gewissen Worten. Vid. Braunii Selecta Sacra, Lib. IV. Cap. VIII. de Molocho.
- D. von gewissen Gebräuchen. D. Joach, Langii Comment. de Vita & Epp. S. Pauli, p. 28. seq.

§. XIV. Libri Philologici,
Lexicis Supra citatis adjungendi.

- Glassii Philologia Sacra. cum præfatione D. Buddei.
Wasmuthi Hebraismus restitutus
Hottingeri Thesaurus Philologicus.
Buxtorfi Tiberias, Basil. 1665. 4.
D. Val. Ernesti Löffcheri de Causis L.H. Libri III. 4. 1706.
Buxtorfius de abbreviaturis Hebraicis, cum Bibliotheca
Rabbinica. 1640. 8.
Abicht Selecta Bibliotheca Rabbinico-philosophica
Lips. 4.
Ejusdem Ars distincte legendi & interpretandi Scriptu-
ram S. Ver. Test. Lips. 8.
Jo. Leusdenii Philologus Hebræus, & Hebræo-mixtus.
1663. 4. Ultraj.
Jo. Andrea Danzii Interpres Hebræo-Chaldæus. Jenæ.
1694. 8.
Matthia Hilleri Onomasticon. Tub. 1704.
Papeii Lexicon Onomato-Phraseologicum. N. T.
Lips. 1718. 4.
Buxtorfi florilegium Hebræicum. 1648.
D. Aug. Pfeifferi Introductio in orientem. 1684. 4.
Critica Sacra. 8.

§. XIV. Libri.

Qui Scripturam S. ex antiquitatibus & riti-
bus, verbis pariter ac phrasibus profana-
rum Gentium, præcipuè Græcorum,
eorumque Scriptis illustrent.

Es ist aus der Historia Literaria bekandt, daß schon
ehermahlen eine Frage entstanden: ob, es auch recht
und

und erlaubt sey, Heydnische Schriften zu lesen? der damalige fromme Professor Theologiae, auf der Dänischen Univerſität zu Sorau, Henricus Erastius, zeigte sich, in seinem Tractate *Ἐπί τῆς ἑσθίας* genandt, sehr eiffrig pro negativa; sehr anzögerlich aber dagegen Guilielmus Mechovius, Eloq. & Hist. Prof, zu Lützenburg, in seinem *Hermeneutice, h. e. Mercurii ac Palladis Simulacro*, pro affirmativa.

Nun will ich zwar meinen Finger zwischen diese zwey Mühl-Steine nicht stecken; aber das will ich doch sagen, daß man mit dem Parallelismo profano, den man sich mit großer Mühe aus den Heydnischen Scribenten gesammelt, weiß man sich ja dessen bey dem Scudio Exegetico, nach der heutigen Grand-Mode, wollt bedienen, sehr behutsam umgehen müsse. Und kommen mir diejenigen, so sich mit großen Unkosten dergleichen Aurores zu legen, die, wie Grotius, Hammondus, Pricæus, Doughtæus, Bompertius, Cappellus, Knachtbullius, Rich. Simonius, Clericus, Raphelius und dergl. diesen Weg eingeschlagen, eben so für, als diejenigen Edel-Leute, die manchemahl einen magern Haasen mit so kostbaren Wind-Hunden fangen, dafür sie wohl 100. andere kauffen könnten.

Ich weiß wohl, daß Claudius Espencæus, Abraham Scultetus und Joh. Michael Dillherr in besondern Tractaten, die sie bewegen geschrieben, ein großes Werck davon machen: ich weiß aber auch, daß sie, und andere mit ihnen, dennoch immer diese cautelam hinzu setzen: *Caute legendi*.

Was brauchts aber, daß man die armen Seelen über diese so beschwehr- als gefährliche Heydnische Dächer heist klettern, da sie doch auf der ebenen Bahn, die ihnen die Erleuchtung des H. Geistes will machen, ohne Anstoß einher gehen könnten?

Hätte der unglückselige Politianus so fleißig die

Hymnos Davidis, als des Pindari und Horatii Odas gelesen, so würde er nicht so gotteslästerlich gesagt haben: Sordet mihi Lyra Davidica præ Lyra Horatiana.

Von dem Traume des Hieronymi, in welchem ihm ein Engel, weil er in den heydnischen Büchern gelesen, derbe Schläge gegeben, ob er gleich in dem Jure Canonico stehet, will ich nichts sagen: es mögens vielmehr diejenigen, die durch anderer Leute Schaden, nicht wollen klug werden lernen, mit wachenden Augen erfahren.

Wollte man gleich nun einwenden und sagen, daß auch Moses in allerhand Egyptischer Weisheit unterrichtet gewesen, und Paulus selber die heydnischen Poeten noch dazu allegiret; so ist doch gar leichte hierauf zu antworten.

Denn lieber, hat nicht Moses die Schmach Christi allen Egyptischen Schätzen, und also auch diesem Unflathe weit fürgezogen: Paulus aber alle seine weltliche Weisheit, die er doch mehr von Jüden, als Heyden gelernt, für Dreck und Schaden geachtet? Und wie offt hat er denn den Epimenidem, ~~und~~ Aratum *7. Manu* angeführet?

Zu dem, ist's nicht wahr, daß er das Wenige, was man aus heydnischen Büchern bey ihm findet, nur zu einer solchen Zeit anführete, da er's mit heydnischen Leuten zu thun hatte, die solche Poetische Aussprüche für göttliche Wahrheiten hielten?

Wie räumet sich aber dieses mit uns, die wir in unserm Predigt-Amte mit solchen Leuten umgehen, die auf den Grund der Propheten und Apostel, da **IESUS** Christus der Eck-Stein ist, erbauet sind worden?

Kan nun Clericus, welches billig zu loben, von denen Patribus, die doch, nach ihrem Vermögen, und so viel

viel ihnen Gott dazu Kräfte verliehen, das Reich des Herrn Jesu befördert, schreiben: Christus solus dicendus Magister & Pater, a quo dissentire non licet, ut Ipse docuit Matth. XXIII. 8. seq. Patrum vero, ut vocantur, consensus, multitudo & antiquitas pondus nullum apud nos habeant oportet; nisi quatenus consentiunt cum summo illo & unico Doctore, fidelibusque ejus Discipulis, quorum doctrinam miraculis comprobavit. His, non quia sunt antiqui, sed propter doctrinæ præstantiam, eamque cælestibus testimoniis, hoc est, prodigiis confirmatam, credimus. (Vid. Art. Critic. P. III. Epist. IV, p. m 128) so können wir solches noch mit viel besserem Rechte von den Heyden, die entweder von dem Reiche des Herrn Jesu gar nichts gewußt, oder wohl gar demselben sich mit aller Macht widersezet, aussprechen. Man sehe, was Clericus l.c. Vol. I. Part. III. Sect. I. Cap. XV. §. 5. p. m. 305. nur obiter hiervon anführet.

Derowegen, wenn es ja endlich was seyn soll, das uns aus den heydnischen Schriften zu statten kan kommen, so mag man etwan solches als einen Hammer gebrauchen, damit man die Schalen einiger, durch das graue Alterthum, uns unbekandt gewordenen Verborum & rituum aufschlage, und denen Hyper-Criticis dadurch zeige, daß sich die Redens-Arthen, so sie in N. T. bald barbarismos, bald Solæcismos pflegen zu nennen, vielmehr als Zierlichkeiten bey denen Griechischen Scribenten befinden, und die vermeinten particule superflua bey diesen auch anzutreffen; ob man schon nicht eben zugleich zu sagen verbunden, daß die heiligen Schreiber ihr Augen-Maß darauf hätten gerichtet.

Wem es beliebet, der kan hierbey Chaitomæi Græco-Barbara N. T. falsæ attributa, welche auch in des Herrn D. Rechenbergs Hierolexicon reale mit eingetragen sind, Strolbergium de barbarismis & Solæcismis

N. T. Jo. Frid. Homburgi zum Vach Parerga Sacra, und
M. Georgi Raphelii Annot. Philol. in N. T. aufschlagen.

Wir wollen hiervon einige Proben an den Tag legen, und zwar

A. Bey denen uns unbekandt gewordenen Worten. Da stehet nun Luc. XII. 29. das Wort *μετεωρίζεται*, welches Lutherus durch Hochfahren übersezet, darinnen er der Vulgata, welche es mit *nolite in sublime tolli* gegeben, gefolget.

Hier meynet man nun freylich wohl wunder, was man vor einen Fisch habe gefangen, wenn man bey dem Hammando liest, daß dieses Wort bey denen heydnischen Scribenten, so viel, als *dubitationem & fluctuationem animi, seu anxiam expectationem futurorum*, bedeute. Mehr, wenn Erasmus Schmidius schreibt, daß *μετεωρον* auch ein Pferd bedeute, das sich auf seine Hinter-Beine sezet, und in die Höhe aufrichtet: Wiederum, wenn Pricæus meldet, daß es Svidas und Hesychius von den Schiffen, quæ nunc deorsum fluctibus abreptæ dicuntur *μετεωρίζεται*, pflegen zu gebrauchen: Ferner, wenn Castalio bezeiget, daß es bey dem Demosthene, so viel, als *sublimem esse, ut sunt nubes & aves Volantes*, bedeute.

Endlich aber, und damit ich diese Charlatanerie nur kurz mache, wenn man bey dem Erasmo liest; nec video, quomodo hæc particula *μεν* quadret cum præcedentibus ac sequentibus, nisi sentiatur de his, qui ex astrorum cursu procul in futurum consulunt: so fällt aller dieser Plunder auf einmahl über einen Hauffen, und weiß man sodann nicht, was man mit dem Worte machen und anfangen soll.

Wer denn aber nichts desto weniger diese heydnische

nische Waare gleichwohl an den Mann gebenedet zu bringen, der läßt sich etwann folgender Gestalt, mit erstaunender Bewunderung, vel quasi, also vernehmen: Es stehet hier in dem Grund-Texte ein solches Wort, welches der gute Lutherus gang duncel und unverständlich gegeben, daß fast niemand weiß, was er damit haben will. Und es ist sich auch nicht zu verwundern; denn zu seiner Zeit hatten die Leute nicht so viel herrliche Hülfss-Mittel an der Hand, als wir, Gott Lob, heutiges Tages haben; so, daß wir, die wir unsern Vorfahren auf ihren Achseln stehen, weit über ihren Kopff hinweg sehen können.

Denn da finden wir, daß die heydnischen Scribenten (Heu! quanta sunt nomina!) dieses Wort *μετεωρίζομε* auf unterschiedene Artz gebraucher. (NB. Hier werden nun aller vorgedachter heydnischer Patrum ihre Oracula, die sie doch noch darzu ihr Lebens-Tage nicht haben gesehen/recht pathetice angeführet:) woraus wir denn sehen, (gleich als ob die himlische Weisheit ihre Worte ex hoc Tripode hätte entlehnet/) daß die eigentliche Meynung des Herrn diese gewesen:

Ihr müßet nicht so ängstiglich thun, wie diejenigen Leute, die gerne bald wissen möchten, wie die Historie, die sie erzehlen hören, sich endigen werde. Ihr müßet euch auch nicht, wie ein Pferd, auf die Hinter-Füße, auflehnen, gleich als wenn ihr mit dem Pegaso aus der Welt hinaus springen wolltet. So müßet ihr auch nicht mit euren Gedanken wie ein Schiff, das die Wellen bald hin bald her werfen, bald auf diese, bald auf eine andere Seite hinfallen. Noch weniger müßet ihr mit eurem Gemüthe

müthe so ungewiß fladdern, wie etwan die Wolcken hin und her ziehen, und die Vögel in der Luft fliegen. Am allerwenigsten müßet ihr euch auß Gestirne verlassen, oder über denselben betrüben, oder wohl gar die Nativität stellen lassen zc.

Was meynet man nun, sollte wohl das arme Volk, welches dem HERRN JESU damahls zugehöret, als Er das Wort *μη μεταπίστεο* Je zu ihnen gesprochen, das alles sich so eingebildet haben? Noch wird ein solcher Criticus in den Gedanken stehen, er habe damit so was grosses geredet, als einer, der mit seinem Kopffe, weil er ohne dem an einem hohen Orthe, und seiner eigenen Ruhmraumbigkeit nach, Luthero und seines gleichen auf ihren Achseln gestanden, an die Fix: Sterne anstößet. Weiß ers aber auch nicht auf solche Arth anzubringen, so hat er alles sein Geld an diese theure Bücher ganz umsonst angewendet.

Hingegen möchte er vielleicht den Sinn des HERRN JESU viel eher und besser haben erreicht, wenn er den ganzen Context hätte gelesen, und den locum parallelum Matth. VI. 31. zwar nicht ratione temporis, doch ratione materiz, dagegen gehalten. Denn da würde er gesehen haben:

- a. Aus dem Contexte, daß der HERR zeigen wollen, wie man sich nichts Jüdisches solle an dem Reiche Gottes hindern lassen, und sich nicht den Heyden gleich stellen, die Tag und Nacht nur um das Zeitliche Sorge trügen.
- b. Aus dem loco parallelo aber, daß das, was hier Hochfahren heisset, bey dem Matthäo durch das Wort Sorgen/ ausgedrucket werde. Hätte er nun noch zum Überflusse, das bey dem Matthäo befind:

sündliche Wort Sorgen in der grossen deutschen, und das Grund-Wort $\mu\epsilon\epsilon\mu\upsilon\alpha\upsilon\varsigma$ in der kleinern Hebräisch-Griechischen Concordanz des Landtischen aufgeschlagen, was würde er da nicht für ein Licht haben bekommen, daß alle seine angesteckte Pech-Fackeln der Heyden dagegen hätten müssen verlöschen. Ich will nur einen kleinen Versuch damit thun.

- a. In der grossen Concordanz stehet bey dem loco Matth. VI. 31. der Buchstabe a. der giebt mir zu verstehen, daß an diesem Orthe das Wort $\mu\epsilon\epsilon\mu\upsilon\alpha\upsilon\omega$ sich finde, mit welchem die ó das Wort \aleph in V. T. und zwar Psalm. XXXVIII. 19. übersetzet.

Dieses Wort schlage ich sodann in der Hebräischen Concordanz auf, woselbst ich gewahr werde, daß \aleph so viel heisse, als Sollicitus, anxius fuit.

Hierauf schlage ich die darunter stehende deutsche Wörter besorgen und sorgfältig seyn, wiederum in der grossen Concordanz auf, da finde ich, daß die ó jenes Jerem. XXXVIII. 19. und Cap. XLII. 16. durch $\delta\alpha\mu\pi\epsilon\omega$, und dieses Jes. LVII. II. durch $\sigma\pi\alpha\delta\eta$ übersetzet. Hiermit gehe ich weiter, und schlage das Wort $\delta\alpha\mu\pi\epsilon\omega$ unter dem Tit. $\delta\alpha\mu\pi\epsilon\upsilon\mu\epsilon\gamma$ auf, da finde ich zuerst die lateinische Übersetzung, die heisset *hærito, ambiguo*. Danach suche ich wieder in der grossen Concordanz, die hinten stehende Worte bekümmern, betreten: da sehe ich, daß jenes sub litera c. Luc. XXIV. 4. von den frommen Weibern, die sich wegen des grossen Steines für der Thüre des Grabes Christi, und Act. X. 17. von Petro, da er sich über dem Gesichte bekümmern

Bekümmerte: dieses aber 1. Cor. X. 13. von denen Versuchungen gebraucht wird.

Wenn ich mir nun hierbey den Zustand aller dieser bekümmerten Seelen recht lebendig fürstelle und mein Gemüthe in ihren Affect hinein führe, mein GOTT, was bekomme ich da nicht für einen fürtrefflichen Aufschluß dieses Wortes! und so mache ichs auch mit dem Worte $\sigma\tau\alpha\delta\eta$.

B. In der Kleinern Concordanz schlage ich auf das im Lepte sich befindliche Wort $\mu\epsilon\epsilon\pi\mu\alpha\iota\omega$ unter dem Tit. $\mu\epsilon\epsilon\pi\mu\alpha\iota$: Und da sehe ich, nebst den lateinischen Worten *curo*, *sollicitus sum*, daß es Lutherus durch *Arbeiten/befleißigen/Darum sorgen / mit Fleiß wahrnehmen / zörnien und zu schaffen haben/* übersetzt.

Mache ich mich nun in der grossen Concordanz so gleich über den ersten Tit. *arbeiten/* so finde ich, daß die \omicron Prov. XIV. 23. das Hebräische Wort בָּא durch dieses Wort übersetzt. Suche ich nun dasselbige wiederum in der Hebräischen Concordanz, so finde ich nebst der lateinischen Version, *laboravit, fatigatus est, defatigatus fuit*, daß es Lutherus durch *Arbeit/ arbeiten/ bemühen/erbauen/ leyden/ matt seyn/ matt werden/ müde seyn/ Mühe haben/ Plage leyden/ sauer werden/ und unwillig machen* übersetzt. Das ist nun ein so grosser Vorrath, daß man zu gar viel Predigten mehr denn gnug daran hat.

Wenn nun ein Prediger diesem Filo nachgehlet, und darneben Gussertii Commentarium Linguae Hebraeae, Robertsonii Thesaurum Linguae S. Alberti Portam Linguae S. Buxtorfi Tiberiadem, Leigh Oxiricaum

cam S. Neumanni Labores Hebraicos, Surenhusii
 ביסל : כוונתו. Lamb. Bos Ellipses, Glassii Philol.
 S. kan haben, und solche recht weiß zu gebrauchen,
 so wird er sich gewiß sehr wenig nach Commentariis
 umsehen, und noch vielweniger nach den Postillen
 was fragen.

Am allerlebhaftesten aber soll er den Nachdruck
 derer Göttlichen Worte e. c. dieses Wortes מעט-
 מו'ו recht emphatisch verstehen, wenn er selbst,
 als ein treuer Nachfolger Jesu Christi, in Armuth
 und Elende, in Schmach und Schande, in Verfol-
 gung und Drangsalen, in Kranckheiten und Betrüb-
 nissen, in Anfechtungen und Verlassungen gestoecket,
 und in der That empfunden, wie ihme die Sorgen
 öfters so zu Kopffe gewachsen, daß sie ihn, wie die
 Jagt-Hunde ein schüchterndes Rehe, hin und her
 haben getrieben; bis er sich endlich in das ewig-
 erbarmende Vater-Herze Gottes versencket, um
 nur einzig und alleine von seiner liebevollen Fürsor-
 ge zu dependiren.

B. Bey denen Ricibus und Historien / so uns
 gleichfalls wegen ihres grossen Alterthumes sehr un-
 bekandt worden. Da kan uns nun freylich wohl
 der Parallelismus profanus manchmahl was zeigen,
 woran wir sonst vielleicht nicht würden gedencken.
 Doch darff man aber deswegen nicht meynen, als
 ob man ohne denselbigen bey der Exegesi, gar nicht
 könne zurechte kommen.

Ich will zu einer Probe den Locum I. Cor. IX/
 26. 27. für mich nehmen, und zeigen:

I.) Wie uns die Profan-Scribenten hierbey
 gute Dienste thun können.

a. Das Wort *καταμαρτω*, welches nur zwey
 mahl

mahl im ganzen N. E. hier nehmlich, und Luc. XVIII. 5. fürkommt, hatte bey den Griechhen seine gar sonderbare Bedeutung, und wurde von denen Faust-Kämpffern, die ihrem Widersacher, wie wir pflegen zu reden, ein blaues Auge gemacht hatten, gebraucht.

Wie denn solches nicht von $\iota\omega\delta$ und $\omega\iota\epsilon\zeta\omega$, wie einige contra omnem Linguz analogiam sich einbilden, sondern von $\iota\omega\delta\tau\iota\omicron\nu$, quod compositum ex $\iota\omega\delta$ & $\omega\iota\psi$, welches livorem in facie, seu sub oculis, und zwar das vom Schlagen entstehet, bedeutet, eigentlich herrühret: dahero es auch in der Concordanz gar recht unter dieses Wort ist gesetzt worden. Und hat Chrysofotomus gar wohl anmercket, daß der Apostel h. I. auf den ritum derer Heydnischen Faust-Kämpffer gesehen, und wie Grotius schreibet, die wollüstigen Corinthier damit perstringirer.

- b. $\alpha\epsilon\epsilon\alpha \Delta\epsilon\pi\omega\nu$. Dieses war bey vorgedachten Faust-Kämpffern eine Ceremonie, da sie, wie noch an den heutigen Klopff-Fechtern zu sehen, mit ihren Gewehren allerhand wunderliche Aufzüge, und vergebliche Luft-Streiche machten; ut Virgilianus Dares lib. 5.

Talis prima Dares caput altum in praelio tollit,
 Ostenditque humeros latos, alternaque jactat
 Brachia protendens, & verberat ictibus auras.
 daraus wurde nun ein Sprichwort gemacht, daß $\alpha\epsilon\epsilon\alpha \Delta\epsilon\pi\omega\nu$ so viel hieß, als eine vergebliche Arbeit thun.

- c. $\delta\sigma\lambda\alpha\gamma\omega\gamma\omega$. Dieses Wort gehöret auch zu den Faust-Kämpffern, und hieß bey ihnen, theils seinen Feind überwinden, zu Boden werffen, daß er nicht widerstehen konte, in die Knechtschafft bringen,

gen, und als einen Knecht halten: (α) theils nach Klugheit und Fürsichtigkeit, seinen Leib, mit mäßigem Essen und Trinken unterhalten, damit er im Kämpffen nicht hinderlich fallen möge. (β)

(α) Licet victi non semper actu mancipio nexi, jure tamen ac debito fuissent, nisi missionem sublato digito impetrassent. De quo actu Quinctil. lib. VIII. Instit. c. V. Lipsius Saturn. Lib. II. c. XXI. Laur. Ram, de Prado ad Martial. Amph. epigr. 29. p. 27.

(β) Ita Lydius in Agonisticis S. p. 27.

d. *κη'ρυξ. κη'ρυσσων.* Bey den Certaminibus Graecorum Olympicis aut Isthmicis war ein gewisser Ausrufer, der *κη'ρυξ* genennet wurde. Dieser musste so wohl die Gesetze, welche bey jedem Kämpffe sollten beobachtet werden, damit die rechte Urth und Weise zu kämpffen, wornach sich ein jeder zu richten, möchte bekandt werden; als auch nachmahls diejenigen, die nach denen gegebenen Gesetzen gefochten, für rechtmäßige Sieger, ausruffen. Vid. Petr. Fabr. lib. III. Agonist. Cap. XIV.

e. *᾿αδ' ὀκίμος* Gehöret auch zu den Faust-Kämpffern, und zwar zu dero Prüfung und Beurtheilung. Diese Prüfung aber geschah:

α) Ehe der Kämpff noch angieng: Denn da wurde der Faust-Kämpffer von dem vorgedachten Praecone durch alle Zuschauer geführt, und das Volk dabey erinnert, daß, woserne ihnen von diesem Menschen einige Laster oder Fehler bewust wären, die ihn zu diesem Kämpffe untüchtig machen könnten, sie es nun sagen möchten, damit er davon abgehalten würde.

β) Nach vollbrachtem Kämpffe / da wurden die Kämpffer wieder beurtheilet, und die, so nicht

D

Ge-

Gesetz-mäßig gekämpffet, und keinen Erantz bekamen, *ad o'xiptoi* genennet.

De *Sommaria* pugilum Vid. Vrsin. lib. I, Anal. 5. p. 59. Fabr. l. c. cap. XVI. p. 50. Casaubon, ad Athen. libr. VI. c. 12. p. 432.

Wenn wir nun dieses alles zum voraus wissen, so können wir nun freylich wohl diese zwey Verse ganz anders erklären, als wenn wir nur bloß bey der Übersetzung Lutheri hätten bleiben müssen. Denn da kan ich mit gutem Grunde sagen:

Der Apostel hat hier seine Absicht auf die alten, und zu seiner Zeit wohlbekandten rucus, der sogenannten Faust-Kämpffer, unter welchem Bilde er *Luctum carnis & Spiritus*, recht nachdrücklich denen Corinthiern fürsteller; so, daß er gleichsam so viel will sagen:

Wenn ich mit meinem sündlichen Fleische kämpffe, so sind es nicht Lust-Streiche, oder ein bloß ceremonialisches Spiegel-Fechten, das nichts zu bedeuten hat; sondern ich schlage gegen meinen alten Adam redlich zu, und zwar, so zu sagen, recht ins Gesicht hinein, daß es ein jedweder kan sehen, wie ichs gemeinet, und daß ich meine in mir noch aufsteigende Lüste mit allem Ernste suche zu bändigen, und meinem Fleische Gewalt anzuthun.

Ja, ich kämpffe so lange, mit diesem meinem hartköpffigen Widersacher, bis ich ihn aufs äufferste unterdrücke und bändige, so, daß er nicht in mir herrschen, oder mich zu würcklichen groben Sünden verleiten und hinreissen kan.

Und damit ich ihme zu seinen unordentlichen Begierden mit allzugrosser Pflege und Gemächlichkeit, keinen Vorschub thun möge, so entziehe ich ihme öffters gar Essen und Trincken durch Fasten, damit ich in al-

len

ten geistlichen Übungen gegen ihn, im Gebeth und Waschen, desto brünstiger und eifriger möge erfunden werden.

Ja, weil ich, durch Gottes Gnade, unter den Streitern und Kämpfern meines HERRN JESU, ein solcher Mit-Streiter zu seyn gewürdiger worden, dem von Gott anbefohlen, treulich und unverdrossen, alle meine Mit-Brüder zu diesem Kampffe wider die Sünde aufzuführen und anzumahnen, auch zugleich die rechte Art des geistlichen Kampffes zu zeigen; so hüte ich mich mit Furcht und Zittern, daß ich dasjenige, wozu ich andere vermahne, und worinne ich sie treulich unterrichte, nicht selbst unterlassen möge: Denn so würde ich bey meinem Gotte in die gröfste Straffe, bey meinen Mit-Kämpfern aber, ja bey allen Menschen, in die ärgste Schande verfallen, und also, als einer, der nicht Gesetz-mäßig gekämpffet, mit Schimpff und Spott abgewiesen, und nicht gekrönet werden.

2.) Wie man die Profan-Scribenten dennoch könne entbehren / und nichts desto weniger die Schrift kräftig und safftig erklären.

Man nehme die Gleichnisse, derer sich der Apostel allhier bedienet, erkläre solche nach dem allereinfältigsten natürlichen Verstande, und suche sogleich folgender Gestalt, geistliche Schlüsse daraus zu formiren.

Sagt der Apostel:

- a. Daß ein Christ lauffen müsse; so ist daraus zu schliessen, daß es nicht faullenzen gelte, und die Hande in den Schooß legen. Rom. XIII. 13.
- b. Daß er in den Schrancken lauffen müsse: so folget daraus, daß ich mein Christenthum nicht

- nach meiner eigenen Willkühr und Gemächlichkeit, sondern nach dem Befehl und Willen meines Gottes, soll führen. Pf. CXIX. 9. Gal. VI. 16.
- c. Daß nur einer das Kleinod erlanget, und zwar derjenige, der sich am hurtigsten gehalten, und der erste bey dem Ziele gewesen: so mercke ich schon, daß es nicht genug sey, angefangen haben zu laufen; sondern ich muß in einem heiligen Leben beharren bis ans Ende. Matth. X. 22. Hebr. III. 14. VII. 11. Apoc. III. 11.
- d. Daß diejenigen, die nach einer verwelcklichen Krone (ob ich schon nicht eben weiß, daß sie von dürrer Eppich gewesen) gelauffen, sich so viel Mühe gegeben, und sich alles dessen, was sie in ihrem Lauffen hindern können, enthalten; so denke ich: wie vielmehr werde ich mich von allen fleischlichen Lüssen, die wider die Seele streiten, und mich in dem Lauffe meines Christenthumes hindern könnten, müssen enthalten, da ich nach der unverwelcklichen Krone des ewigen Lebens/ lauffe, und darum ringe. I. Petr. II. 11. Rom. VI. 12. seqq.
- e. Daß er das Kleinod/ nach welchem er doch schon sehr lange, und mit allem Ernste gelauffen, noch nicht völlig erreicht: so lerne ich dadurch gewahr werden, wie schändlich ich mich bisher habe betrogen, da ich mir, das Kleinod zu erlangen, schon lange gut genug gewesen zu seyn, eingebildet. Philipp. III. 12. - 15.
- f. Daß das Christenthum einem Kampffe und Fechten zu vergleichen sey, und besinne mich zugleich dabey, was der Apostel Eph. VI. 12. geschrieben, wie wirs, in diesem Kampffe, nicht mit schlechten Menschen, sondern mit Fürstenthümern und Gewalt

Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit geistlichen Bosheiten, in überhimmlischen Dingen zu thun haben; so kan ich denn bald einen Überschlag machen, ob ich auch dem, der mit 20000. über mich kommen wird, mit 10000. werde können begegnen? Luc. XIV. 31. und ob ich mir auch die völlige Rüstung angeleget habe, und gleich den klugen Jungfrauen, mit geschmückten Lampen und Dehle in dem Gefässe, auf meiner Hut stehe und wache? Matth. XXV. 1. seqq.

- g. Daß man nicht Lust = Streiche machen müsse/ weil dieser Feind ohne dem das Eisen achtet, wie Stroh, und Erz, wie faul Holz, Hiob. XLI. 18. so lerne ich daraus erkennen, daß es mit dem euserlichen Gottes = Dienste alleine, und dem bloß ehrbahren Leben, nicht werde ausgemacht seyn; sondern ich werde der Sünde, in dem Kämpffen, biß außs Blut widerstehen müssen, Hebr. XII. 4. biß ich sie, gleich wie Josua dorten die 5. Könige, biß außs Haupt geschlagen, ihnen auf die Hälse getreten, und sie an die Bäume gehencket, oder außs Creuzgebracht habe. Jos. X. 24. 26. Colos. III. 5. seqq. Gal. V. 24.
- h. Daß man seinen Leib müsse betäuben: so verstehe ichs sogleich, daß man das Fleisch nicht müsse warten zur Geilheit: Rom. XII. 14. sondern fasten, wachen, nüchtern und mäßig seyn. Pf. XXXV. 13. CII. 10. 2. Cor. VI. 5. VII. 5. 1. Petr. IV. 7.
- i. Daß er sein Fleisch bezähmet: so ist das ein kräftiger Beweis, daß man durch die Gnade und Krafft Jesu Christi, das Fleisch bändigen/ und unter die Borhmäßigkeit bringen könne/ so, daß wir der Sünde im Fleische nicht mehr Gehorsam leisten dürfen in ihren Lüsten. Rom. VI. 6. 12. 13. 14.

B. Daß er sich sehr gehütet, damit er nicht das selber thue, was er andern verbiete: so finden insonderheit Lehrer und Prediger hier ihre Lection, die gemeinlich das, was sie mit der einen Hand gebauet, mit der andern wieder niedergerissen, und was für ein schweres Gerichte deswegen über sie warte. Matth. XVIII. 6, seq. Luc. XII. 47. 48.

Wer siehet nun nicht, daß jenes aus dem Parallelismo Profano zwar angenehme; dieses aber erbaulich: jenes mehr für die Ohren/ und dieses mehr fürs Herze gehöret?

Was unser grosser Calovius von dem Parallelismo Profano gehalten, und wie er die Schwäche desselben auch wohl eingesehen, kan man in seinem Bibl. Illustr. Tom. I. p. 13. b. §. IX. antreffen. Von der Lesung der Heydnischen Scribenten aber besehet man des Herrn Thomasi Cauteleu über Jurispr. Cap. 2. §. 69. Die Aurores, so nebst denen, welche sich in opere Anglicano-Critico befinden, hier zu recommendiren seyn möchten, können etwan folgende seyn:

Joannis Bömpartii Parallela Sacra & Profana, sive Notae in Genesin, Amsterd. 1689. 4.

Autor comparationem eorum, quae Ethnici docuerunt, cum eis, quae traduntur a scriptoribus sacris, operose quidem inlittuit, modum vero, ut mihi videtur, excessit.

Georgii Raphaelii Annotationes Philologicae ex Xenophonte in N. T. cum praefat. D. Jo. Fechtii. Hamb. 1709. 8. NB: Diese Vorrede weist die Mittelstraße zwischen Pfochenio und Garackero, die auch am aller sichersten zu betreten: so, daß es wohl hier, wie dort Livius schreibt, heißen möchte: si aliqui-

aliquibus assentiri necesse est, media simillima veris sunt.

Ejusd. Annotationes in N. T. ex Polybio & Ariano. 8.

Jo. Friderici Hombergk zum Vach, Juris in Academia Marpurgenſi Professoris Parerga Sacra, s. Observationes quædam ad Nov. Testam. Domini Nostri J. C. Traj. ad Rhen. 1712. 4. *Hält eben diese methode.*

Lamberti Bos Exercitationes Philologicæ, in quibus Novi fœderis loca nonnulla ex Autoribus Græcis illustrantur & exponuntur. Franeg. 1713. 8.

Ejusd. Observationes Miscellanæ ad loca quædam cum Novi Fœderis, tum exterorum scriptorum Græcorum, ad quas accessit Horatii Vitringæ, Campegi fil. animadversion, ad Jo. Vorstii Philologiam specimen. 1707. 8.

Doughæi Analecæ S. in V. & N. Test. cum Knachtbuli animadversionibus in libr. N. T. Amstel. 1694. 8.

Martini Petri Cheitomæi Græco-barbara N. T. quæ orienti originem debent. Amstel. 1649. 12. NB. *Es ist auch in Rhenferdi Syntagmate zu finden, und in Herrn D. Rechenbergs Hierol. reali excerpt.*

M. Balth. Stolbergii Theoremata quædam philologica N. T. It: de Barbarismis & Solœcismis N. T. falso tributis.

Christoph. Wolle XXX. Regulæ Hermeneuticæ, de circumſpecta Scripturæ illustratione ex autoribus profanis, contra Clericum.

§. XVI. Libri critici.

Es ist eine gang bekandte Sache, daß viele Codices von denen Abschreibern, und viele gedruckte Bibeln von denen Buchdruckern falsch abgeschrieben, und abgedruckt worden. Wie aber die Vera & genuina lectio solchen depravatis codicibus wie-

Der herzukellen sey, das ist eine Arbeit, die für die Criticos eigentlich gehöret. Nun wird das Wort Critica auf unterschiedene Artz gebraucher:

- a. Latissimè, da man nach der heutigen Grand-Mode, über alles mit der Critique herfähret.
- b. Latè, wie Clericus seine Artem Criticam, Calovius seinen Criticum S. und Pfeifferus seine Criticam S. eingerichtet.
- c. Speciatim, pro peritia emendandi & corrigendi codices corruptos & depravatos, welche Criticam man auch Therapeuticam nennet, welches Wort sonst denjenigen partem Medicinæ bedeutet, quæ, quæ ratione sanitas amissa restitui queat, docet: indem die Critici sich eben so gegen die Kranken oder verderbten Bücher bezeigen, und allen Fleiß anwenden, wie sie wieder gesund, und nach den rechten und unverfälschten Codicibus, restituiret werden mögen. Und in solchem Verstande ist das Wort Critica hier zu nehmen.

Damit nun diejenigen, für welche ich dieses schreibe, von dieser Critica, und was dazu gehöret, einigen Begriff haben mögen, so will ich ihnen hier zeigen: I. Methodum II. Usum III. Abusum und IV. Præcautiones in restituendis codicibus.

Was nun anlanget:

- I. Methodum restituendi in depravatis codicibus, Textum in pristinum statum, da ist:
- N. Ratione Veteris Testamenti, der Jüden ihre Critica

Die Masora.

Bey welcher man zu betrachten:

- A. Was sie sey? R. Mit einem Worte: Es ist
der

der Juden ihre mühsame Critica, da sie, fast biß zum Aberglauben, sorgfältig gewesen, die heil. Schrift dergestalt zu verwahren, daß ihr auch nicht ein Buchstabe davon weg kommen möge. Vide Hortii-geri Thesaur. Philol. & Leusden. Philol. Hebr.

B. Wenn / wo / und von wem die Masora gemacht worden? R. Dieses ist fast schwer anzuzeigen. Denn da sagen:

a. Einige / daß Esra ein Concilium von gelehrten Leuten verordnet, welche sie viros synagogæ magnæ nennen, und in demselben habe er mit ihnen die Masora verfertiget, wie der gelehrte Buxtorfius in Tyberiadē, oder Commentario Masoretico part. I. c. X. & XI. p. 88. seqq. soches weitläufftig ausführhet.

β. Andere dagegen sprechen: daß die Professores oder Rabbinen auf der ehernahligen Universität Tiberias solche verfertiget: wiewohl man den Anfang und das Ende dieser Arbeit, weil fast unzehlich viel Personen solche verfertiget, nicht wohl determiniren kan.

Und säget gar Elias Levita, daß solches Werk allererst nach geschlossenem Talmud, im Viten Sæculo wäre absolviret worden: welches aber nicht seyn kan, weil der Talmud selber ausdrücklich der Masora gedencet, wie die Gelehrten solches schon längst erinnert haben.

Der erste, so viel man weiß, der diese Meynung geheget, ist R. Aben Esra gewesen, der in seiner Hebräischen Grammatica, die er unter dem Tit. Zachim, das ist, Elegancia, oder Pulchritudo, heraus gegeben, solche erstlich behauptet.

Ihme ist im XVIIten Sæculo gefolget, der icht allererst

lererst allegirte R. Elias Lewita, wie aus seinem Tractate Masoreth Hammasoreth zu sehen.

Die nun unter den Christen was sonderliches in der Critique wolten gethan haben, ergriffen solches als etwas neues, unerwogen, was für ein grosser Nachtheil der H. Schrift dadurch zu wachsen könnte: sonderlich, da man diese Sapientes Tiberienfes auch so gar für die Autores punctorum vocalium & accentuum angeben wolte. Unter diesen waren die fürnehmsten Jo. Morinus in seinen Exercitationibus Biblicis, und Ludovius Capellus in Critica S. Richard Simon in Hist. Critica V. T. lib. I, c. XXIV. p. 132. wiewohl dieser letztere schreibet, daß vorerwehnte beyde Autores in einem und dem andern Stücke zu weit wären gegangen. Von Leusdeni und Hakspanii Meynung, wegen Akiba, will ich nichts sagen.

2. Hottingerus tritt mitten zwischen ein, und spricht, daß Esra dieses Werck cum viris synagogæ magnæ zuerst angefangen, welches die nach ihm folgenden Gelehrten und die Sapientes Tiberienfes, wie auch Ben Ascher und ben Nephtali, mit noch andern Grammaticis fortgesetzt und beschlossen hätten.

3. Herr D. Löschner hält zwar für die Anfänger der Masora, oder die zum wenigsten mit ihren Observationibus dazu Anlaß gegeben, die Jüden die bald nach dem Esra gelebet. Dem Esra selber aber will er nichts beylegen. Und gewiß, es würden seine Gedanken von niemanden können verworffen werden, wenn sie mit bewährter Antiquität wären bedeket worden. *Leges, si lubet, Ipsum, & Judica.*

C. Wie sie eingetheilet werde? R2,

a. Ra-

a. Ratione materiæ. Und da hat sie es zu thun:

a. Mit Buchstaben/ und zwar so, daß sie beobachtet

aa. Die Zahl. e. g. Daß das Γ der mittelfte Buchstabe im Pentateucho, und zwar in dem Worte: $\Gamma\aleph$ Levit. XI. 42. ist. wie viel ein jedes Buch in der Bibel Buchstaben habe. Vid. Pfeiff. Critic. S. de Masora. Quest. III. p. 264. seq.

bb. Den Überfluß/ den Mangel/ die Enallagas und andere Trajectiones, sowohl der andern Buchstaben, als absonderlich in denen $\aleph\aleph$

cc. Den Unterscheid derer Buchstaben/ wenn sie von der gemeinen Art unterschieden werden; als: daß man e. g. 30. grosse, und auch so viel kleine Buchstaben findet, die allemahl was zu bedeuten haben sollen. Daß sich zuweilen mystica, symbolica und Critica significationes finden. Daß etliche Buchstaben aufgerückt, und etliche umgekehrt stehen; und wiederum etliche nicht nach der Analogia punctiret seyn.

b. Mit ganzen Wörtern. Und da observires die Masora

1. Die Zahl: Wie vielmahl ein Wort in der Bibel vorkomme; welches wir aber heutiges Tages viel besser in des Buxtorffii Concordantien finden.

2. Den Orth/ als daß ein Wort in einem Capitel so und so vielmahl einen Vers anfangt.

3. Die

3. Die Syntaxin: als wenn das Wort **אמר** dixit 9. mahl mit dem Worte **אמרתי**, und 6. mahl mit dem Worte **אמר** timuit, construiet wird.

4. Die Significationes, wenn etwan eine ambiguitas zu fürchten. e. g. wann das Wort **פְּרָצוּ** sonst allemahl portas; Genes. XXVI.12: aber mensuras bedeutet, und sonst in dergleichen Signification nicht mehr gefunden wird.

5. Varietatem lectionis; daher das bekandte Keri und Cetiph entstanden, von welchen ich nothwendig einigen Bericht muß ertheilen.

Cetiph oder Scriptura ist der Text selber/ den die Hebräer mit dem Signo **ץ** exprimiren. Weil nun der blinde Jude nicht sogleich alles mit seiner unerleuchteten Vernunft reimen können, so hat er ad marginem gewisse glossas Grammaticales gesetzt, welche er Keri genennet, so das Zeichen **ץ** haben, und nach welcher die Schrift, oder der Text hat sollen corrigiret, oder gelesen werden. Dahero ist es denn kommen, daß viele Unverständige eines und das andere, vom margine, in den Text selber eingeschaltet, woraus denn nichts anders, als corruptio codicum, wiewohl nur particularis, hat können entstehen.

Ob nun gleich einige diese Masoretische Grillen für sehr alt halten; so sind sie doch nicht eber jung worden, als die Kinder die Gräber derer heiligen Autorum schmückten, welche ihre Väter hatten getödtet. Wie konte aber von diesen Leuten, über welche Christus so offte das Wehe geruffen, etwas gutes herkommen?

Und wie solte man sich doch anstellen zu rechte zukommen, wann man diese Gauckeleyen gut heißen wolte?

te? Wolte man sagen, man müste das Keri dem Cetiph vorziehen, so würde man auch nothwendig zugeben müssen, daß tempore Masoretarum der Text schon corruptiret gewesen, denn sonst würde ja das פ ohne Noth seyn gemacht worden. Wer wolte aber das, ohne den Hüter Israelis einiger Unachtsamkeit zu beschuldigen, nur gedencken, geschweige denn reden?

Meinte man aber, daß man mit beyden umwechseln, und einmahl das Keri, und hernach denn wieder einmahl das Cetiph zur Hand nehmen müste; so kan uns ja niemand sagen, wenn und wo das solle geschehen: massen wir von den Masoreten selber hiezu keine Instruction haben bekommen.

Auf solche Weise würde vielmehr ein jedweder nach dem præjudicio seiner hypothesium lesen. Und was würden da nicht für Monstra heraus kommen?

Wolte man nun auch endlich beyde zu gleiche adhibiren, so würde es doch wider nicht angehen: denn auf eine solche Arth würden gar öftters contradictiones und contrarii sensus heraus kommen; wie solches Campegius Visinga in Observatt. S. lib. III. c. XIV. p. 670. seq. gar wohl angemercket. Wer wolte aber der H. Schrift solche Unrichtigkeiten imputiren?

Derowegen so ist ja weit besser und sicherer einig und alleine bey dem Cetiph, oder der Schrift selber zu bleiben, und sich an das Keri niemahls zu kehren: wie solches der hochberühmte Lingviste und Jenaische Professor Dantz in seiner Sinceritate Scripturæ V. T. prævalente Keri, triumphante, welche ehernahls sub titulo Masora throno mota heraus kommen sollte, gar bündig gezeiget. Welches Werck denn für allen andern hierbey zu recommendiren.

Sollten aber diese Sydera Bourboniana gleichwohl noch jemanden gefallen, so lese er, auffer dem, was Hortingerus in seinem Thesauro, Læscherus de
Cau-

Causis Linguae Hebraeae und breviario Exegetico, Buxtorfius in Anti-Critica S. Glassius in Philologia S. Mirus in Grammatica S. und andere hiervon geschrieben. Insonderheit aber, Marthia Hillers Profess. Tubing. sehr gelehrtes Werck de usu Keri & Cetiph.

So viel ichs begreiffe, so machts der Heilige Geist nicht wie die Franzosen, qui aliter legunt, quam scribunt; sondern es heisset hier: Litera scripta manet.

c. Mit ganzen Versen / da sie

1. solche distinguiret. Dahero die Regula Talmudica: Quoscunque versus non distinxit Moses, eos nec nos distinguimus. Und hier zeigt sie hinter einem jedwedem Buche, wie viel in demselbigen Verse, und auch welcher der mittelfte darinnen.

2. Die unterschiedene Eigenschaften examiniret. als, daß sie remarquiret, daß ein Vers 42. Wörter und 160. Buchstaben habe. npe Jerem. XXI. 7. daß 2. Verse in dem ganzen Gesetze, die sich mit einem **ו** anfangen, als Exod. XXII. 8. Und Num. XIV. 19.

3. Den Ellipticum sensum eruiret. Hieher gehöret das **נְפֹשׁ** paseca, wenn sich ein Vers in der Mitten scheint zu endigen, (welches die Juden Lacunam nennen;) die Ablatio, und correctio Scribarum.

B. Ratione Stili, vel modi. Da wird die Masora eingetheilt

a. In parvam, welche notas interlineares grammaticas hat, die aber meist in lauter abbreviaturen bestehen, und von den wenigsten verstanden werden.

b. in

b. in mediocrem, s. magnam marginalem. Diese sind gemeiniglich mit Gold oder Silber bestrichen, und präsentiren Löwen und Adler, mit ausgebreiteten Flügeln zc. welche Figuren aber nicht viel werth seyn, weil sie öfters einige nützliche Dinge weg lassen, und andere unnütze hinein setzen, nur damit sie solche recht ausmahlen und voll machen mögen.

c. in maximam, s. magnam finalem, diese stehet hinten zuletzt in der Bibel, und disponiret alle Sachen, nach der Ordnung des Alphabets.

D. Was von der Masora zu halten?

R. Hier mag man wohl sagen: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Herrn D. Pfeiffers Meynung wird wohl hier gar weg fallen, da er sich einbildet, daß das, was von Ezra herkäme, procul dubio divinæ autoritatis seyn müste. Denn wir haben es schon gehört, daß Ezra bey der Masora gar nichts gethan habe. Undposito, daß er auch was dabey gethan hätte, wie es denn sehr viele Paves geglaubet haben; so kanß uns doch niemand sagen, welches es eigentlich sey, das von ihme herkomme.

Gleichwohl aber kan man sie auch nicht gänzlich verwerffen, und für lauter ineptias Judaicas halten, wie Joseph Scaliger, Jo. Morinus, Ludovicus Capellus, Isaacus Vossius, Rich. Simonius, und Jo. Clericus gethan haben. Und das um folgender Ursachen willen:

1. Weil die Masora, oder vielmehr das, woraus sie gemacht worden, sehr alt ist, so, daß der Vorrath dazu lange vor den Zeiten derer Syberinischen Juden, ja gar vor dem R. Akibha verfertiget worden: indem, wie schon gedacht ist, der Talmud dieser Observationum Criticorum gedencket.

2. Weil

2. Weil die Masora den Jüdischen Irrthümers mehr entgegen siehet, als daß sie ihnen günstig seyn sollte, und uns unterschiedene dicta classica, die von denen Jüden angefochten werden, incorrupt erhalten.

Daß man sie aber durchgehends nicht annehmen kan, ist daher uns nicht zu verdencken:

a. Weil viel läppische und ungeschickte Dinge darinnen fürkommen, die man billig muß weg lassen.

b. Weil auch so gar falsche Dinge darinnen, die nothwendig müssen corrigiret werden. Vid. Rich. Simon, Hist. Crit. V. T. lib. I. c. XXII. p. 124. c. III. Le Long Bibl. S. Cap. II. p. m. 59. seq.

c. Weil es auch diversas sententias, ja gar contradictiones gibe, dazu die unterschiedenen Masoretischen Secten, als die von Ben Asser, und die von Ben Nephthali herkommen, welche beyde einander zuwider gewesen; oder auch die emulation der Morgen- und Abend-Ländischen Jüden Anlaß gegeben.

Ein mehrers aber kan man lesen in Herrn D. Carpovii Collegio Biblico in Libr. Ruth. p. 30. seq.

Weil man nun also auch bey dem Alten Testamente ratione codicum, die Critique von nöthen hat, so will ich den Leser auf die von dem Herrn D. Loescher in libro de Causis Linguae Hebr. p. 443. seq. darzu gemachten regulas criticas verwiesen haben.

2. Ratione N. T. Hier wird man sich der Critique auf zweyerley Arth bedienen können: einmahl, was die Variantes lectiones, und hernach, was die libros supposititios anlanget.

a. Bey denen Variantibus lectionibus wird man zu sehen haben, auf derselben

A. cau-

A. *Causas*. B. *Partitionem*. C. *Requisita necessaria*.
D. *Regulas, s. Canones examinandi*. E. *methodum*
multitudini variantium lectionum occurrendi, und
F. *Præcautionem*.

A. *Causa*. Zu denen so vielen *lectionibus variantibus*, werden wohl, nebst denen Abschreibern, die sieben *Patres*, wiewohl wider ihren Willen und Fürsaz, am meisten Ursache gegeben haben. Denn weil sie, bey allegirung der Biblischen Dexter, die *Codices* nicht allemahl nachschlugen, indem sie mehr auf die Sachen selber, als auf die Worte sahen, so geschah es dem, daß sie die *Dicta* im allegiren unendlich variirten, wie der gelehrte *Millius* in seinen *prolegom. N. T. part. II, p. 28. seq.* ausführlich hiervon gehandelt.

Wenn nun hernach die *Critici* ein *dictum* in denen *Patribus* gefunden, daß sie anders, als vorhin an einem andern Orte allegiret, so haben sie sogleich *variantes lectiones* daraus gemacht. Dahero sich nicht zu verwundern, daß die *variantes lectiones N. T.* sich auf 30000. belausen, und also dererselben vielmehr sind, als Worte im Texte, derer man, nach *Leusdenii* Rechnung, 4956 zählet.

B. *Partitio*. Der gelehrte *Kusterus*, der des *Millii N. T.* fol. in Holland nachdrucken lassen, observiret in seiner gelehrten *Præfation*, die er dafür gemacht hat, daß man *IV. Classes lectionum variantium* könne constituiren; denn da wären:

a. *Falsæ ita dictæ, quæ tales quidem videntur, re vera vero non sunt.* Als: e.g. *Vitia manifesta Scriptorum, oder Typographica.* Und da fallen balde viel 1000. hinweg. Wie denn diese die allermeisten ausmachen, die keine sind.

C

β. Du-

B. Dubia, wenn die Sache ein wenig dubius ist, ob es eine varians lectio sey, oder nicht.

γ. Vere quidem tales, sed nullius momenti. Nehmlich, daß unterschiedene Codices zwar diversimode lesen, aber den sensum nicht variiren, und es gleich viel gilt, ob ich so, oder auf eine andere Arth lese. Und da werden wieder viel 1000. hinweg fallen. Werden also insonderheit Millius und Curcellaus ihre so mühsame und vieljährige Arbeit, wie Holz und Stoppeln, im Feuer aufgehen sehen, und sagen müssen: Oleum & operam perdidimus.

δ. Vere tales, sed alicujus, vel magni momenti, da esnehmlich den Haupt- Locum, und den sensum variiret. Und da kömmt es auf die Criticam an, und muß man Secundum regulas criticas examiniren, welche lectio vera sey, oder nicht.

C. Requisita necessaria. Wer darinnen recht und sobrie will verfahren, der muß nothwendig diese 2. Requisita in acht nehmen.

a. Daß er sich probatos codices anschaffe. Hierbey consulire er le Long Biblioth. S.

b. Daß er die Codices anzeige/ aus welchen die Variantes lectiones genommen, damit die Gelehrten solche nachschlagen und davon judiciren können. Wie denn dieses an Curcellæo zu strafen, daß er so viele Variantes lectiones in seinem N. T. cumuliret, und die Codices nicht allegiret, damit man sehen könne, ob sie auch fidem merititen. Daher der Herr von Mastricht sein ganzes Werck nur für einen Codicem passiren läffet. So muß man auch rationes anführen, warum man diese lectio angenommen, und die andern verworffen, welches ein anderer sonst berühmter Mann

Mann in seinem N. Test. auch nicht beobachtet hat.

D. *Regulæ, s. Canones examinandi.* Was man für *Regulas* oder *Canones* zu beobachten, die *variantes lectiones* zu examiniren, und von denselbigen zu *judiciren*, hat der Herr von *Mastricht* in seinem sub *Titulo: Biblia allegirten N. T.* gar schöne gezeiget. Welche, weil diß Buch nicht gar wohl zu bekommen ist, aus demselben hieher setzen will.

Canon. I.

Variantes lectiones, quod omnes fateri coguntur, ortæ sunt ex negligentia, oscitantia, festinatione, aliquando & ex Malitia descriptorum. Est nobis varia Lectio, aberratio descriptoris a Scriptura vel mente Autoris, quem describit; quæ generalis descriptio, omnem quidem, etiam minimæ literulæ aberrationem pro varia lectione recognoscit. Commodè tamen priores causæ magis ad vitium; posterior vero ad malitiam referri, & pro varia lectione haberi poterit. Non enim omnis aberratio a scriptura, est aberratio etiam a mente Autoris: quod multo major pars harum lectionum, imò aufim adferere tres quartæ partes demonstrabunt.

II. *Descriptores errarunt oscitanter sæpe numero, quando in eodem aut sequenti versu repetitiones vocabulorum inveniebantur, putantes se anteriora vel posteriora descripsisse. Exinde detractiones, ommissa voce aut sequentia intermedia, aut sequente; aut variationes. Idem & a distante proficisci poterat.*

III. *Aliquando etiam inde sunt causæ additionum, vnaque vox aut sententia bis repetita, quando sc. descriptior in eandem vocem aut periodum inciderat, aut quid neglexerat.*

IV. *Descriptores sæpe in eo errarunt, aut variantem*

lectionem fecerunt, quando vocem scripserant ante præcedentem, quam delere volebant, ne decor descriptionis periret: inde *trajectio* vocum orta, quæ variantem lectionem sensu sano facere non debet. Idem factum, siquam vocem *neglexerant*, quam postea addere volebant.

V. Descriptores sæpe periodum legerunt, & oblitæ vocis vel vocum originariarum textus, substituebant *æquipollentem*, aut *ferè æquipollentem*, aut *aliam*, aut penitus omiserunt, quam postea, ne exemplar macularent, mutare, delere vel supplere noluerunt. Id pro variante lectione non adsumendum, nec textus mutandus.

VI. Peccarunt sæpe descriptores in *mutandis*, *omitendisve literis*, præsertim *unius organi*: item in *mutandis syllabis*, quæ quo ad sonum sibi similes videbantur; id quod frequenter contigit in *nomibus propriis*, ex una in aliam linguam translatis: quæ cum sensum sæpe non turbarent, illa propter exemplaris nitorem, mutare volebant: quod non pro variante lectione, sed pro negligentia descriptoris habendum. Ita & iudicandum, quando *temporum*, *modorum*, aut *verborum mutationes*, vel *generum*, aut *casuum* contingebant. Id sæpius factum: ideoque hic canon fuit frequentis allegationis. Quod si vero lectio hoc tantum unius codicis esset, quia sufficiebat Canon nonus, id sæpius non indicatum est, ne numeri nimium multiplicandi essent. Poterit facillime id Lector supplere. Concordat hic Canon in multis cum trigesimo sexto, nisi quod hic se latius extendat, & ad *Enallagen* applicari possit, ad quam etiam sæpe allegatus est, potissimum in principio examinis hujus.

VII. Descriptores sæpe peccarunt in *omittendis* vel *addendis particulis*, *pronomibus*, *adverbiis*, *præpositionibus*, aliisque, quod & sæpe in *verbis compositis* factum: hoc tamen variantem lectionem non facit, nec pro eâ habendum. Millies & millies sic peccatum.

viii.

VIII. Quæ lectio additione, vel detractio, aut mutatione, item variatione constructionis, *non mutat sensum*, etiamsi in tribus quatuorve Codicibus Manuscriptis inveniatur, pro variante lectione non habenda, nec admittenda contra plurimos alios Codices, bonæ vel melioris notæ. Nulla quippe causa tum cogit, variantem lectionem receptæ præferre.

IX. *Unus Codex* non facit variantem lectionem, quia arguit incuriam descriptoris, maxime in omittendo modo recepta lectio sit secundum analogiam fidei; alias Canon XXII. habet locum.

X. Neque *duo codices* faciunt variantem lectionem, contra receptam & editam & sani sensus lectionem; quia id duorum descriptorum, forte ejusdem, duarum descriptionum arguit incuriam, maxime in omittendo: in quo plerumque sufficit ratio illa sola: *omissum esse*.

XI. Neque faciunt variantem lectionem *tres aut quatuor Codices*, maxime in omittendo, contra viginti & quod excurrit alios Manuscriptos.

XII. Magnus Codicum manuscriptorum numerus, veluti viginti, aut plurium, firmat & probat receptam & communem lectionem sani sensus, potissimum in omittendo.

XIII. Stephani *Curcellæi* annotationes variantium lectionum, pro variantibus lectionibus non habendæ, quia ille non notat codices, unde eas habeat, an ex MSSis, an vero ex impressis exemplaribus. Possunt etiam pro *uno Codice* haberi.

XIV. *Versiones* etiam antiquissimæ ab editis & Manuscriptis differentes, uti nec *impressi libri*, faciunt variantem lectionem; sed magis ostendunt oscitantiam interpretis, aut corruptionem exemplaris, quo usus fuit. *Complutensis* prima editio anno 1514. valde exacta, & ad varia manuscripta, etiam caractere ad antiquum

Scripturæ manuscriptorum modum expressa, fere tantæ fidei est, ac *Codex Manuscriptus*: quare & Oxoniensis Editio 1675. ejus variantes lectiones expressit.

XV. Ex *genio Codicum* Manuscriptorum observandus est *genius* descriptorum & descriptionum, an soleant vel omittere quid, vel addere. Vide & Canones XXX. & XXXI.

XVI. Quod si in aliis Evangelistis, quam ejus, qui legitur, aliæ voces, aut vocum mutationes, inflexiones, &c. occurrant, probabile est, inde variantem lectionem manasse.

XVII. *Citationes Patrum* textus N. T. raro facere debent variantem lectionem, quoniam ex memoria factæ, sæpe non ipsa verba, sed æquipollentia adducunt.

XVIII. Ita sæpe Patres, quæ ad intentionem non faciunt, *omittunt*.

XIX. Patres quoque ex *lapsu memorie* uni adscribunt, quæ apud alium leguntur.

XX. Patres quoque citant aliquoties, quæ *nullibi reperiuntur*.

XXI. Quæ pro veris variis lectionibus a Criticis habentur, & quæ sensum mutant, non ad hos canones examinandæ, aut dijudicandæ; sed earum origo, causa, & ratio investiganda, & disquirenda: ad quod Canon vigesimus tertius ablegat.

XXII. Lectio *absurda* & quam antecedentia vel consequentia absurditatis convincunt, rejicienda est.

XXIII. Vide notas.

XXIV. Cognita origine variantis lectionis, perit plerumque varians lectio; veluti si ex vno Evangelista in alium *vox* sit translata, vel *periodus*. Quod satis usitatum erat, ut se, constarent diversæ enunciationes Evangelistarum. Sic (a) in notulis nostris, designat esse

ex

ex Matthæo; (b) ex Marco; (c) ex Luca; (d) ex Joanne. Locusque parallelus in eadem pagina notatus ostendit Evangelistæ Caput & versum.

XXV. Glossema.

XXVI. Sæpe numero descriptores, voces, quas censebant *superfluas*, aut *non necessarias*, compendii causa omiserunt, præsertim quando sensum non turbabant, aut mutabant: id quod pro variante lect. non admittendum; sed audaciæ descriptoris imputandum.

XXVII. Contra, quando *sensus ellipticus*, aut *obscurus* aut *imperfectus* descriptoribus videbatur, addebant vel nomen, vel verbum, vel pronomen &c. Sæpe ex antecedentibus. Quæ quoque audacia est.

XXVIII. Quando descriptores sæpe numero *antiorrem vocem, verbum, numerum, casum*, aut *tempora mutaverunt*, tunc in sequentibus, quum anteriora delere & exemplar maculare nollent, isti mutationi inherere cogebatur. Innumera istius continuatæ mutationis exempla occurrunt.

XXIX. Efficacior lectio textus recepti.

XXX. Codex solet quid omittere.

XXXI. Codex consuevit aliquid addere.

XXXII. Distinctiones, seu commota & puncta diversimode posita, item conjunctiones & disjunctiones vocum, in exemplaribus manuscriptis, non faciunt diversitatem lectionis, quia in antiquis sæpe desunt aut voces coherent. Inde aliquando *coalatio*, aliquando *distractio* orta. Sed pertinet hoc magis ad interpretes & explicatores textus, quam ad Criticam.

XXXIII. Omissio vel variatio quædam sæpe contigit, quando verbi aut præpositionis *constructio remotis acque ac proximis* poterat aptari; Multoties a descriptoribus hac ratione peccatum.

XXXIV. Refer quoque numerum vel numeros canonum,

num, huic (Sc. 34.) adscriptos, ad proxime præcedentem lectionem, & ex illo canone. vel canonibus petitionem, vel crisin ejusdem lectionis.

XXXV. Descriptores clarius sæpe quid præcepta lectione exprimere voluerunt: quod non statim recipiendum. Sic multoties peccatum. Hæc pro *glossematæ* magnam partem habenda.

XXXVI. *Enallage* temporum & Casuum, item modorum, singularis & pluralis numeri, positivi & comparativi, toties invenitur in descriptione facta vel maxime fere pars variantium lectionum inde fit orta; quod & ad Canonem VI. referri potest, nisi quod hic strictior sit.

XXXVII. Omisit sæpe codex manuscriptus aliquid, quia vel in verbo, vel anterioribus descriptor censebar id satis expressum esse. Multoties hac ratione a descriptoribus peccatum, præsertim a descriptoribus doctioribus.

XXXVIII. Si quæ deprehenduntur aut observantur variæ lectiones, nulla adsumatur in textum, sed relinquatur lectio editorum nostrorum exemplarium, præsertim Complutensis, aut Stephanianæ; de varia lectione doceant notæ observatoris.

XXXIX. Quando in textu edito nulla occurrit variæ lectio, difficultas tamen adparer in sensu, ratione verborum aut rerum, judicium non tam pertinet ad Criticam, quam ad Commentatorum explicationem, aut conciliationem.

XL. Indicat hic canon, quod maxima pars manuscriptorum hæctenus cognitorum & collatorum habeat lectionem variantem.

XLI. Hic, quod æqualis pars Manuscriptorum pro edita vel variante lectione stet,

XLII.

XLII. Hic, quod tertia pars MSS. nobis cognitorum, seu XXX. vel ultra XXX. pro varia stent lectione.

XLIII. Hic tandem, quod quarta & minor pars MSS. seu XX. vel infra XXX. pro varia lectione allegari possint.

E. Methodus multitudini variantium lectionum occurrendi. Da sagt jetztgedachter Herr von Mastricht; man müsse den allerältesten codicem den man finden könne, nemlich den Alexandrinischen nehmen, und nach den vorhergesetzten canonibus verfahren, wie er denn auch davon, aus dem XXV. Cap. Matthäi, etliche herrliche Proben in prolegomena. p. 52, seq. n. 94. seq. an den Tag leget.

F. Praecautio. Hier will ich erinnern, daß man sich an ein und anderes Judicium derer Criticorum nicht allemahl habe zu kehren. Denn wenn e. g. Jo. Millius an dem Roberto Stephano, und Stephanus Curcellæus, wie auch Richard Simon an dem Theodoro Beza desideriren, daß sie viel lectiones variantes ausgelassen: so hat der Herr von Mastricht gar vernünftig hierauf geantwortet, wenn er sagt, daß diese Auctores vielmehr zu loben, als zu carpiren; weil sie es mit allem Fleiße gethan, daß sie alle diejenigen lectiones ausgelassen, die in interpretatione mehr hindern als nutzen.

Derowegen haben die gelehrten Männer nunmehr großen Fleiß angewendet, wie die lectiones variantes so kleine, oder derer so wenig mögen gemacht werden, als es nur immer möglich. Worunter denn für andern der gelehrte Engländer Daniel Whitby gehöret, der Anno 1710. zu London einen schönen Tractat in fol. sub titulo: Examen Variantium lectionum Jo. Millii heraus gegeben, darinnen er dieses Buch examiniret, und zeigt, daß Millius mit seinen über 30000 sich be-

lauffenden lectionibus variantibus, der Sachen viel zu viel gethan, indem er sine iudicio alles für variantes lectiones angegeben, welches doch meistens nur vitia scriptorum Typographicorum, oder sonst unnütze Dinge gewesen.

B. Bey denen libris supposititiis muß man achtung geben:

a. Auf die rationes, warum man solche falsche Bücher mit eingeschoben habe? davon L. Ellies du Pin ihrer VII. anführet, und seiner Kirche dadurch ihre Schande ziemlich auffdecket.

b. Auf die Regulas, die man dabey zu observiren, davon gedachtet du Pin angiebet:

aa. Regulam generalem, die hauptsächlich dahin gehet, daß man nicht so gleich aus einer præconcepten opinion, ein Buch für untergeschoben halte, weil uns einige Aussprüche darinnen nicht anständig wären. Das ist aber cum grano falis zuverstehen.

bb. Regulas speciales, & quidem

1. Internæ notæ, ut.

* Tempus scripti libri,

** Dogmata.

*** Stilus.

2. Externæ notæ

† Ex MSSis antiquis, in quibus vel nomen auctoris reticerur, vel aliud invenitur.

†† Ex testimonio veterum.

††† Ex silentio veterum, Vide Ipsum autorem.

II. Usum.

II. Usum. Der Nutzen, den man bey dieser Critica hat, ist:

1. Daß man dadurch integritatem sacri textus demonstriren und vindiciren kan.
2. Daß keine andere lectiones zugelassen werden, als die man für wahrhaftig solche erkannt hat, und man die Zahl derselben mehr suche zu verhindern, als zu vermehren.
3. Daß man endlich die veram & genuinam lectionem heraus bringe, und dadurch denen Atheisten das Maul stopffen kan.

III. Abusum. Der Mißbrauch aber dieser Critiqua bestehet darinnen, wenn man sich nicht sowohl derselben bedienet, den Text zu restituiren, zu vindiciren und zu erklären, als vielmehr zu nichte zu machen; so, daß man endlich nicht weiß, wie man dran ist: welches denn so viel heist, als den Atheisten und Socinianern das Schwert selbst in die Hände geben, die S. Schrift zu beleidigen.

Man hat davon so viel betrübte Exempel, daß man fast nicht weiß, wo man anfangen soll. Nur etwas weniges hiervon zugedencken, so ist bekandt, wie Ludov. Capellus in seiner audaci & impia critica de variis, quæ in sacris vel V. T. occurrunt lectionibus, die er zu Paris Anno 1650. heraus gegeben, hauptsächlich dahin gehet, wie er nur den numerum variantium lectionum cumuliren, und dadurch Gelegenheit geben möge, daß der ganze Text V. T. in eine ganz andere Form möge gegossen werden.

Es hat sich ihm aber der damals jüngere Buxtorfius, in seiner Anti-Critica, oder Vindiciis Antiquitatis Hebraicæ, die er Anno 1653. edirt, stattdlich widersetzet.

Und eben so, und noch schlimmer hat mans auch mit dem

dem N. T. gemacht, da man die variantes lectiones, wie schon vorhin gedacht worden, bis auf 30000. gehäuffet, und derselben also 3. bis 4. mahl mehr, als das ganze N. T. Worte hat, aufgehäuffet.

Wie beliebt nun diese Critique denen Socinianern seyn müsse, kan man an dem Socinianer Zelbinger wahrnehmen, der des Arminianers Curcellæi, in dem gelehrten Lexico zwar schön genandtes, aber in der Wahrheit sehr suspectes, von wegen selbst fingirter lectionum variantium sehr schädliches N. T. als ein heiliges, und von Gott selbst eingegebenes Werk preiset, welches ihn denn bewogen, ein dergl. N. T. herauszugeben, damit der gemeine Mann nur möge irre gemacht werden. Wie er denn insonderheit ad Roman. IX. 5. und 1. Jo. V. 7. recht schädliche Proben davon abgeleget. Ich recommendire dagegen D. Rechenbergii Fascicul. Dissp. ad N. T. spectant. D. J. H. Maji Exam. Hist. Crit. Rich. Simonii.

III. Præcautiones.

1. Man muß die Criticam zwar gebrauchen, aber auch das: ne quid nimis! dabey in acht nehmen; damit man nicht bey seinen durch die Critique gemachten Variantibus lectionibus, die genuinam & veram lectionem verliere.
2. Man muß sich, bey Untersuchung der göttl. Wahrheit, nicht eben so præcise an die Leges der menschlichen Critique halten, weil die göttlichen Schreiber einfältige Leuthe gewesen, die zu ihrem scopo nicht bloffe Worte, sondern die Ehre des lebendigen Gottes, und der Menschen ewiges Heil gesucht haben, durch welche GOTT nicht Worte, sondern Sachen geredet.
3. Man muß sich nicht einbilden, daß, wenn man durch

durch Hülffe der Critique, die veram scripturæ lectionem restituiret, und vindiciret, man Gott einen so grossen Dienst gethan, daß Er uns nur vielen Dancē dafür schuldig sey: wie denn dieses ihrer viele zu einer schädlichen Hoffart verleitet, daß sie hernach den Kern der H. Schrifft haben liegen lassen, und sich nur an der eusseren Schale vergnügen. Gott helffe, daß wir durch anderer Leute Schaden mögen klug werden!

Die Autores, die hauptsächlich hieher gehören/ mögen etwan diese seyn.

Buxtorfi Anti-Critica.

Jo. Clerici Ars Critica.

Rich. Simonii Historia Critica.

D. J. H. Maji Examen Hist. Criticæ Simon. in N. T. 1694. 4. Gießz.

Ej. Repetitum Examen Hist. Criticæ Textus N. T. Richt. Simonio oppositum. Add. Exam. Artis Criticæ. Jo. Clerici & Marci Maibom. Speciminis Bibl. emendat. Franc. 1708. 4.

M. Jo. Gottlob Möller de Stephano Curcellæo in editione originalis N. T. textus Socinizaante. Rost. 1695.

Rhenferdi syntagma de stilo N. T.

Taco Hajo van den Honert syntagma Dissertationum de Stilo N. T. Græco. Amst. 1704.

Meursii Exercitar. Criticæ.

Hottingeri Exercitatioines Anti-Morinianæ. 1644. 4.

Andræ Riveti Critici S. Libr. IV. Lips. 1690. 8.

Jo. Alb. Fabricii Codex Apocryphus V. & N. T. 8. zwey besondere Bände.

§. XVII. Libri Historici.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß das Studium Historicum bey Erklärung der heil. Schrifft, an vielen
Der

Dertern sehr nöthig, und dem, der es recht weiß zu gebrauchen, ein grosses Licht geben könne. Nur ist's zu beklagen, daß es da, wo wirs öftters am nöthigsten haben, am meisten will fehlen.

Es wird aber diese Historie, davon wirhier handeln, eingetheilet: I. in Historiam Sacram, welches eigentlich die Historia Biblica Gentis Judaicæ ist, in welche zugleich die Historie vieler andern Völker hinein fließt: und II. in Historiam Ecclesiasticam, welche von denen Fatis Ecclesiæ handelt.

Weil nun in der Historia Sacra sonderlich des Jüdischen Volkes, der Egyptier, Phönicier, Assyrier, Babylonier oder Chaldaer, der Meder und Perser, auch der Griechen und Römer gedacht wird; so werden wir auch nöthig haben, uns um die Historie dieser Völker, so viel möglich, zu bekümmern. Derowegen will ich hier einen prægustum davon geben; und zwar:

A. In Historia Sacra, feu Biblica,

I. De Historia Civili Gentis Judaicæ. Diese können wir vom Anfange, bis an die Babylonische Gefängniß, nirgends besser haben, als in der h. Schrifft selber. Nebst dieser aber hat der bekandte Jüdische Historicus Flavius Josephus, der zur Zeit der Zerstörung Jerusalems gelebet, die Historiam Judaicam, vom Anfange bis auf seine Zeit ausführlich beschrieben; und zwar dergestalt, daß er das, was in der Bibel gang kurz wird gefasset, etwas weitläufftiger ausführt.

Weil er aber vieles ohne fundamente, und auch nicht wenig ex suo Ingenio, als erdichtete Fabeln, hinzu gefüget, so kan man ihme auch nicht allemahl trauen. Doch kan man sich bey der Exegeß seiner

con-

conjecturen öfters bedienen, als welche manchmahl gar probable zu seyn scheinen.

Nach dem Josepho ist wohl kein besserer für-
Handen, als Sulpicius Severus, der Ao. C. 400. gelebet,
und die Historiam Sacram vom Anfange der Welt, bis
auff Leyden Christi, in einen kurzen Begriff gefasset,
wobey er auch zugleich einen Bericht von dem, was
in den erstern dreyen Sæculis des Christenthums für-
gegangen, mit beygefüget.

Man muß aber hierbey die Regulam Hieronymi
in acht nehmen, die sich auch Grotius hat lassen gefal-
len: *Scripturæ Sanctæ propositum est, non externam
absque Judæis historiam texere, sed eam, quæ Israëlicis
populo copulata est.* Welches Jo. Clericus billig hätte
sollen öfters beobachten.

II. De Historia Ægyptiaca. Diese hat, so viel
sich hat wollen thun lassen, niemand besser aus-
gearbeitet, und sowohl des Maneris, als Anathasii
Kircheri Fabeln evitiret, als auch des Marsham
irrige hypothesen refutiret, als Jacobus Perizonius, der
Anno 1715. als Prof. Hist. & Eloq. zu Leyden ge-
storben, in seinem schönen Tractate de originum
Ægyptiarum investigatione. Doch will ich auch
hierbey des Vaillantii Historiam Ptolomæorum Ægy-
ptiæ Regum, die er Anno 1701. zu Amsterdam in
Fol. heraus gegeben, nicht vergessen.

Und weil Jo. Spenserus in seinem sonst gelehr-
ten Buche de legibus Hebræorum ceremonialibus eben
denjenigen Weg, den sein Landes-Mann Jo. Marsham
gegangen, eingeschlagen, so will ich dagegen des für-
trefflichen Witii Ægyptiaca, und Jo. van der Wayen
Varia sacra auff beste recommendiren.

III. De Historia Phœnicea. Hier wird wohl
das meiste aus Bocharti Geographia S. die er unter
den

dem Tit. Canaan und Phaleg heraus gegeben, aus Lightfoti opp. Marshami Canone Chronico, und Relandi Palestina müssen aufgesucht werden.

IV. De Historia Assyriaca. Von dieser Historie wird man bey den Profan-Scribenten wenig Licht bekommen. Denn was Ctesias Cindius hiervon zusammen getragen, ist bis auf sein Compendium, welches Diodorus Siculus heraus gegeben, nichts mehr fürhanden. Und wann auch gleich noch etwas da wäre, so könnte man sich doch wenig darauf verlassen, wie solches Cellarius in Dissertatione de Ctesia Cnidio, und M. Wulkius in Dissertatione de fabulosa historia Semiramidis, in primis contra Ctesiam Cnidium & Diodorum Siculum zur Gnüge gewiesen.

So viel uns aber die H. Schrift hievon Nachricht giebet, so sehen wir:

- a. Daß Nimrod ein Reich gestiftet, welches im Anfange, wie leicht zu gedencken, gar kleine gewesen.
- b. Daß dieses Reich zu den Zeiten der Richter sich sehr herfür gethan zu haben scheint, so, daß es gar sehr mächtig worden.
- c. Daß es zu den Zeiten der Könige Juda und Israel am mächtigsten gewesen.
- d. Daß es endlich von den Babyloniern zerstöret worden. Man sehe hievon Petavii Rationarium Temporum. p. m. 8. seq. Clerici Compend. Hist. Univerf. p. 6. seq. Buddei Hist. Eccl. V. T. Tom. I. per. I. Sect. II. §. IX. p. 225. seq. 967. 970. seq. und Bocharti Geograph. S.

V. De Historia Babylonica s. Chaldaica.
Hier kan zur Beleuchtung vieler Biblischen, sonderlich prophetischen Dertex, darinnen diese Historie
notb-

nothwendig zu beobachten, das allermeiste contribui-
ren Perizonius in Dissertat. de Originibus Babylo-
nicis, darinnen er alles ex fundamento untersucht.

- VI. De Historia Persica. Weil man ohne diese, weber den Propheten Daniel, Malachiam und Zachariam, noch die Bücher Nehemia und Esra rechte gründlich vermag zu verstehen, so wird man sich diese Historie auch nothwendig müssen bekandt machen. Wer nun den Herodotum und Xenophonem kan haben, welche beyde nicht nur in fol. sondern auch in 8. heraus kommen, und in auctionen noch wohl zu erhalten sind, wie auch Vaillantii Seleucidarum Imperium, sive Historiam Regum syriae, welches Ao. 1681 zu Paris in 4. gedruckt worden, der soll darinnen ein schönes Licht finden. Von den neuern Scribenten aber wird Conrad Sam. Schurzfleisch in einer besondern Dissertation, welche die zweyte ist in seinen operibus historico-politicis, gute Nachricht geben. Doch will ich hier für allen recommendiren, des unglückseligen Barnabæ Brissonii libros tres de Regio Persarum principatu, so zu Paris Ao. 1595. in 8. heraus kommen, darinnen er ihre ritus, antiquitates und rationem regiminis gar wohl beschreibet: und Thomæ Hyde Historiam religionis veterum Persarum, eorumque Magorum. &c. welche Ao. 1700. zu Orfort gedruckt worden.

- VII. De Historia Græca. Hiervon findet man mehrere Scriptoros, als man Zeit hat, solche zu lesen. Man sehe nur was Herr D. Fabricius in seiner Bibliographia Antiquaria, und Bibliotheca Græca für Autores zusammen getragen. Höpfneri Græcia antiqua in 12. kan einem schon ein feines Licht geben, doch nur ratione antiquitatum.

- VIII. De Historia Romana. Daran ist auch kein
⋈
Man-

Mangel. Wer den Livium, oder auch nur Idell Florum, als seinen Epitomatorem gelesen, kan sich schon helfen.

Weil nun bey den Historischen Büchern öftters nicht wenig Schwierigkeiten sich finden, so kan man selbige zu heben, nach nachfolgenden Regeln sich richten:

Regula I.

Wenn einige nothwendige Umstände bey einer Historie/ entweder gar nicht/ oder doch nur gar kurtz angeführet werden/ ohne die man doch nicht recht zum wahren Verstande der Sache kommen kan; so muß man für allen Dingen dahin sehen/ ob man sie nicht ex alio loco scripturæ suppliren könne. Und das ist die aller sicherste Methode: nur daß man sich die Mühe dabey nicht muß dauern lassen/ die Historie vom Anfange bis zum Ende zu durchlesen.

Regula II.

Wo man kein fundamentum in der S. Schrift findet/ die circumstantias deficientes zu suppliren/ da muß man sehen/ ob man solches per conjecturas, sed probabiles, thun könne. Aber hierzu wird mehr soliditas judicii, als fecunditas ingenii ersodert/ damit man nicht mit Josepho und Philone öftters zu weit gehe/ und mehr Auslachens/ als admirirens verdiene.

Regula III.

Man muß von denen Antiquitäten/ oder alten

ten

ten Gebräuchen/ derer in der H. Schrift ges-
dacht wird/ sich keine Ideas secundum consue-
tudinem sui temporis machen. Denn da
würde einer sehr übel ankommen/ wenn er sich
e. g. die Könige zu Sodom und Gemorra zc.
als die hertigen Europäischen Könige concipi-
ren wolte/ da sie kaum etwan mit einem Baro-
ne möchten verglichen werden.

Regula IV.

Weil in den Historischen Büchern/ insonders
heit die Moses geschrieben/ auch die Leges He-
bræorum fürkommen/ so muß man hier die Re-
gulam Jure Consultorum Hermeneuticam
wohl beobachten: In Legum Interpretatione
præcipue ad rationem legis attendendum. It.
Qualis est legis ratio, talis est Legis disposi-
tio.

Wenn sich nun Spenzerus darnach hätte gericht-
et, so würde er sich in seinem sonst gelehrten Buche
de Legibus Hebræorum Cerimonialibus den Marsham
in seinem Chronico temporum, nicht so haben verfüh-
ren lassen,

Ziel besser würde er gethan haben, wenn er wie
Vazablus von den Cerimonien, die Abraham bey sei-
nem Opffer gebraucht, Gen. XV. 10. auch von denen
Legibus Hebræorum, und ihren Ritibus gesagt hätte:
Videtur fuisse vetustus ritus (sc. fidelium) --- qui de-
inde ad Gentes quoque transit. Oder wie Bompatrius
in der Vorrede zu seinen Parallelis Sacris & profanis,
sive notis in Genesin schreibt: Quid enim ad verbi DEI
caelestos ortus, haustusque, ut ita dicam, æthereos infi-

nuandos magis conducere queat, quam adducta & excerpta ex Philosophorum & Poëtarum Gentilium autoritate, sententia, firmare, quicquid egregium olim & præstans in scriptis exoticis fuit memoriæ proditum, id ex eloquiorum DEI in codice sacro, Spiritu ejus adflante, exaratorum, penetralibus fuisse depromptum: quicquid vice versa ab eis male & lævo sensu prolatum, hoc omne ad fabularum commenta, ex Historia Hebræorum non bene intellecta, cusa, & somniis nœniarumque ambagibus misere involuta, referendum.

Regula V.

Da auch in libris historicis, viele miracula fürkommen/ dadurch sich Moses / die Propheten/ Christus und die Apostel gleichsam für den Leuten legitimiret/ so muß man sich wohl in acht nehmen / daß man weder da Wunder mache/ wo keine sind/ noch auch solche verläugne/ wo sie sich wahrhaftig finden.

Dort vergehen sich gemeiniglich ratione V. T. die Jüden, und ratione N. T. die Legenden-Schreiber in denen libris pseudepigraphis; hier aber die Atheisten, Naturalisten, wie auch Clericus in seinen Commentariis, und die seines theils sind, helfen auch dazu. Wider diese letztere besehe man insonderheit D. Beyeris Dissertationes, die er denen ärgerlichen Dissertationibus Clerici entgegen gesetzt: it: Witii Miscellanea S. und Deylingii observatt. S.

B. In Historia Ecclesiastica.

et. Veteris Testamenti. Obzwar die h. Schrift selber hier ein großes Licht giebet, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Autores, welche Historiam Veteris Testamenti Ecclesiasticam geschrieben, auch ein große

grosses beytragen. Die beste Historia Ecclesiastica aber V. Testamenti wird wohl, ausser allem Zweifel, nunmehr des Herrn D. Buddei seyn: massen viele loca Biblica, darinnen viel besser, als in den besten Commentariis, erläutert werden. Welches herrliche Buch man denn nebst des Herrn Wignles seiner Historia Eccl. V. T. für allen andern recommendiret.

B. Novi Testamenti. Und zwar:

a. Tempore Apostolorum. Hier recommendire ich Thomæ Ittigs Selecta capita Hist. Eccles. Sæc. I. Bahhaf. Bebelii Antiquit. Eccles. D. J. A. Schmidii, oder vielmehr Wedderkampi Historiam Sæculi primi fabulis variorum maculatam. Wilhelmi Cave Antiquit. Apost. Ittigium de Hæresarchis. Arnold Leben der ersten Christen. Cave erstes Christenthum.

b. Tempore persecutionum. Hieher gehören Bebelii Antiquit. Eccles. III. prior. Sæcul. it. Sæculi IV. Ittigii Selecta Capita Hist. Eccles. sæc. II. Cave Antiq. Patrum & Eccles. Boecleri Hist. Univers. IV. Sæcul. a C. N. Schmidii Hist. Sæc. II. & III. fabulis variorum macul.

c. Tempore Patrum Ecclesiasticorum a Sæculo IV. ad sæculum XVI. Hier kan man sich der Historiæ Ecclesiasticæ Gothanæ, Micralii, Horringeri, und Eliæ Ehingeri Thesauri Antiquit. bedienen.

d. Tempore Reformationes a Sæculo XVI. ad huncusque diem. Hiervon sind mit grossem Nutzen zu lesen; Seckendorfs Lutheranismus, und zwar, wie er letzters deutsch in 4. heraus kommen. Petri Suavis, oder Pauli Sarpis Historia concilii Tri-

dentini. D. Fechtii Historia Eccles. Sæculi XVII. Supplem. Andreæ Cautii memorabilia Ecclesiast. Sæculi XVII.

Überhaupt aber recommendire ich Godfr. Arnoldts Kirchen- und Keger-Historie, nebst seinen Supplem. Emendat. &c. Und was Cyprianus, Pfannerus, Veil, und andere darwider heraus gegeben. Wozu auch des Herrn Geh. Raths Thomasi cautionen gehören, die er seinen Studiosis Juris gegeben. It: des Herrn von Puffendorffs Politische Betrachtung der geistl. Monarchie, mit Anmerkungen zum Gebrauch des Thomasischen Auditorii. Man muß aber auch in der Wahrheit und Aufrichtigkeit gegründete und geübte Sinnen mit darzu bringen, und sich immer selber neue cautionen dabey machen.

Noch habe ich dabey anzumercken, daß man auch aus der Historie unterschiedene Griechische Wörter zu erklären bekommt; die gleichsam zu einem Sprichworte sind worden; so doch aber, daß es auch nicht viel zu bedeuten habe, wenn man gleich die Historische derivation nicht eben weiß. Wie ich denn kaum glaube, daß die H. Scribenten darauf ihre Absicht gehabt haben. Und mag also wohl die Mühe vergeblich seyn, die sich die Critischen Interpretes deswegen gegeben.

c. g.

Das Wort *Bartholoz'w* blatero, soll von dem Batto, einem waschhaften Poeten herkommen. Erasmus Schmidius aber, wie auch Hammondus haben gar kein gezeigt, daß weder Christus, noch Matthäus c. VI. 7. auf ihn gezelet.

Μομι'ομυ hat zwar von dem bekandten Spötzer dem Momo seinen Ursprung; Paulus aber, wie auch Petrus und Johannes, mögen sich wohl, bey Gebrauch solches Wortes, um diesen Narren wenig bekümmert haben.

Und

Und eben so wird sichs auch mit dem Worte *συνδραμοῦ*, das von den schändlichen und verdrüßlichen Gesichtern derer Scyther herkommt: und mit *συκοφαντῶ*, welches die Profan-Scribenten von denjenigen gebrauchen, welche zu Athen, wider das öffentliche Edict, Feigen weg trugen, verhalten.

Wie endlich die Historischen Texte pro concione zu tractiren, hat insonderheit Salomon von Till, in methodo concionandi, und dessen Editor in notis p. 274. seq. gar vernünfftig gezeiget. Ubrigens könnte man sich noch folgende hieher gehörige Bücher anschaffen: Spondani Epitomen Annal. Baronii, fol. Ziegeler's Schau-Platz und Labyrinth, fol. Heineccii Abbildung der A. und N. Griechischen Kirche 4. Stillingfl. Origines S. 8.

§. XVIII. Commentarii.

Wenn man sowohl die alten als neuen Commentatores überhaupt betrachtet, so wird sichs finden, daß sie gemeiniglich auf 2. Extrema verfallen. Denn etliche haben das nur ihre Arbeit seyn lassen, daß sie, ohne den sensum literalem zu eruiren, nur bloß die Consequentien aus der Schrift gezogen: welches fast alle so genandte Patres, biß auf den einzigen Hieronymum, gethan haben.

Anderer dagegen, insonderheit nach den Zeiten der Reformation, sind meistentheils bloß auf den sensum literalem gefallen, und haben es einig und alleine dabei bewenden lassen. Wie insonderheit Grotius und Clericus, *salvis tamen erroribus*, für allen andern darinnen excelliren.

Das beste aber ist, wenn beydes mit einander verbunden wird; denn so haben die Ulus ein richtiges Fundament, und kan der Sensus literalis zu seiner rechten

ten Krafft kommen. Doch muß man sich auch bey dem Sensu literali nicht gar zu Schulbassig aufführen.

Was die Art und Weise die Schrift zu erklären anlangt, so ist bishero folgende dreyfache methode davon bekandt worden. Denn da sind:

I. Scholia, die gleichsam Speciem quandam paraphrasim haben, die man notas, und auch barbare Glossas pfleget zu nennen. Wovon man Perri Dan. Huetii Origeniana l. 3. c. 2. §. 3. p. 237. und Jo. Alberti Fabricii Bibliothecam Græcam nachschlagen kan. Man bekümmert sich dabey eben nicht um die Antecedentia und Consequentia, sondern erkläret nur die dunckelsten Derter. Sonst werden sie auch Animadversiones und Observationes genennet.

II. Paraphrasen. Diese müssen

- a. Den Sensum literalem accuratissime fürstellen,
- b. Die Obscuritäten erläutern,
- c. Den Verstand derer Worte, und die Absicht des Scribenten mit einem netten Stilo exprimiren, und
- d. diejenigen circumstantien, die im Texte nicht eben exprimiret werden, gleichwohl aber, entweder aus andern locis Biblicis, oder ganz sichern conjecturen, können hergeleitet werden, suppliren.

Heutiges Tages hält man den Clericum, insonderheit wegen seines netten Stili und Critisirenden Genii, für den geschicktesten Paraphrasen.

III. Commentarii. Dazu werden von rechts wegen folgende IV. Stücke erfordert:

- A. Eine accurate Analysis und demonstratio nexus & coherentix.
- B. Eine gründliche Erklärung aller dunckelen
Wor-

Worte und Redens- Arten, so wohl ex paralleli-
simo Scripturæ, als auch profano, wie auch der LXX.
Interpretum Versione, und denen Antiquitäten, in-
gleichen der alten Rabbinischen Aussprüche, und an-
derer hieher gehörigen Requisiten.

C. Eine ungezwungene deductio dogmatum,
welche im Texte enthalten, so, daß man keines Pra-
judicii beschuldiget kan werden.

D. Erbauliche perismata, wie etwann Joseph Hall,
D. Heinrich Müller, und D. J. H. Majus insonder-
heit darinnen excelliren.

Wenn ich nun recht aufrichtig die Wahrheit soll
sagen, so weiß ich nicht einen einzigen Commentarium
zu nennen, der alle diese Eigenschaften beyammen
gehabt hätte. Denn, wo es nicht an einem, so hat es
doch gewiß an dem andern gefehlet. Dahero es
auch sehr schwer ist, recht nützliche Commentarios zu
recommendiren. Gleichwohl aber will ich doch folgen-
de hieher setzen. Und da sollen es seyn:

A. Commentarii Generales über die ganze
Bibel/

a. welche hauptsächlich den sensum litera-
lem invettigiren.

a. e Parribus. Da ist, nach P. Richard Simonii
Urtheile, Hieronymus der einzige, wiewohl er nicht
über die ganze Bibel commentiret, und sind die
Commentaria in Prophetas die besten. Die accurate-
ste Edition ist diejenige, welche die Benedictiner zu
Paris, Ao. 1693. 1699. 1704. in 3. folianten her-
aus gegeben; wozu aber Joannis Clerici *Quæstiones*
Hieronymianæ, Amstel. 1700. 12. und zu Befug
dieses Parris, vorgedachten Simonii cautionen, die in
seiner *Historia Critica V. & T.* zu finden, von rechts
wegen

wegen gehören. So kan man auch dasjenige nachschlagen, was Clericus in Arte - Critica, hin und wieder von seinen Schriften anmercket.

b. e Lutheranis.

N. Calovii Biblia Illustrata, darinnen er hauptsächlich den Grotium notiret. Er hat dem Alten Testamente gar schöne prolegomena, und dem Neuen eine accurata Harmoniam voran gesetzt. Und muß der vermeyntliche Aristarchus P. Richard Simon von ihme bekennen, daß er das wohl verstanden, was er geschrieben, und daß er unter unsern Commentatoribus wenige seines gleichen habe. Es ist dieses Werk Anno 1719. zu Dresden wieder aufgelegt worden, und giebt 4. starke Folianten. Nur ist zu beklagen, daß nicht durchgehends gleicher Fleiß angewendet worden, und die begierigen Leser öfters ohne Vergnügung davon gehen müssen.

2. Quistorpii Annotationes Biblicæ. 1684.

4. Ein Buch, das viel Gelehrsamkeit hat.

3. Fridlibii Theologia Exegetica. s. Observationes Biblicæ 1660. fol. 2. Bände. Ein recht schönes und nütliches Werk; denn es zeigt: 1.) Idiotismos in fontibus, 2.) Contradictiones apparentes, 3.) Exceptiones, 4.) Objectiones, 5.) Adagia, 6.) Circumstantias personarum, locorum, temporum, 7.) Quæstiones enucleatas

Man könnte auch des Mülleri, Scriverii und Carpzovii Parva Biblia hieher setzen.

c. e Reformatis.

N. Biblia Critica Anglicana, oder Critici Sacri, welches die Engländer Jean Pearsonius, Antonius Scattergood, Franciscus Gouldmann und Richard Pear-

Pearson zusammen getragen. Lond. 1660. in VII. Volum. Es haben zwar einige dieses Werck denen 7. magern Kühen verglichen; wenn man aber den Tit. dieses Wercks ansiehet, kan man wohl nicht ein mehrers von ihme verlangen. Es promittet Critica: und diese lieffert es auch.

Die Franckfurtischen Editores haben noch 2. Tomos darzu drucken lassen, und noch 2. andere darüber versprochen; worüber sie aber nunmehr wohl längst schon mögen verstorben seyn. Die Holländische Edition ist die beste, insonderheit, wenn man sich noch die 2. letztern Franckfurtischen Tomos dazu anschaffet. Richardi Simonii Judicium davon ist in seiner Historia Critica V. & N. T. zu finden, wo bey man auch D. Jo. Frid. Meyers Bibliothecam Biblicam zu hülffe kan nehmen.

D. Matth. Poli Synopsis Criticorum. Londini Vol. I. 1669. II. 1671. III. 1673. IV. 1674. 1676. Die Franckfurtische Edition hat V. Bände, und kostet 18. bis 20. Thlr. Der Autor hat nicht nur die Criticos Sacros; sondern auch den Jo. de la Hage, einen gelehrten Franciscaner, der die Biblia maxima in XIX. Volumnibus heraus gegeben, und noch anderer, sowohl Lutherischer, als Reformirter und Papistischer Theologorum Commentarios excerptet. Und ob ihn freylich zwar diejenigen viel besser fassen werden, welche die von ihme citirten Autores selber gelesen; so kan er doch nichts desto weniger auch andern dienen, die nur ein gutes Judicium discretionis haben. Hat man sich also an die übeln Judicia, die Maibomius, Rich. Simon, Salomon von Till; und andere von ihm gefallen, nicht eben zu kehren.

Es ist nur schade, daß der gute Polus nicht auch die libros apocryphos mit genommen. Herr D. Meyer hat

hat zwar, l. c. die gelehrte Welt vertröstet, daß Herr D. Alb. Fabricius zu Hamburg in einem Supplemento Synopsleos Polianæ arbeite, darinnen ein schöner Vorrath über die libros apocryphos zum Vorscheine kommen solle: ich kan es aber nicht sagen, ob dieses Werk zum Stande und heraus kommen sey?

Sonst hat auch dieser Polus Annotationes in Biblia S. in Englischer Sprache verfertiget, darüber er Anno 1687. gestorben. Es sind 2. starcke Folianten, und wären wohl werth, daß sie von einem geschickten Manne ins lateinische übersezt würden: massen er darinnen, nicht wie in der Synopsi, anderer Commentatorum Sententias recensiret, sondern seine eigene Gedanken eröffnet, die contrair scheinenden loca concilliret, und die dubia solviret. Es ist dieses Werk zu London gedruckt, und in denen Actis eruditorum Lips. Supplem. Tom. I. Sect. 4. p. 184. seq. recensiret worden. Vid. Meyeri Bibl. Bibl.

6. Pauli Tossani Deutsche Bibel/ darinnen des Diocati und der Holländer ihre notz marginales zu finden. Sie hat zwar von Jo. Winkelmannen ein hartes Examen ausstehen müssen; ist aber nebst seinem Lexico Concordantiali Biblico, von denen, so geübte Sinnen haben, wohl zu gebrauchen. Welches auch von Piscatoris Herbornischen Bibel-Wercke, ingleichen von Francisci Junii, und Tremellii Bibel, darinnen sehr gelehrte Scholia zu finden, kan gesagt werden. Der gelehrte Scaliger hat von Francisco Junio geschrieben, daß von der Apostel Zeit an, kein so grosser Theologus, als er, sey gewesen. Vid. Gatacteri Cinn. lib. II. cap. IX. Opp. p. 315.

7. Arnoldi Bootii Animadversiones ad Textum Hebraum Vet. Test. Londini, 1644. 4. verdienen auch ihr besonderes Lob.

d. e. Pon-

d. e Pontificiis. Hier sind insonderheit 4. Jesuiten in Consideration kommen.

1. Emanuel Saa. Ein Portugiese, hat breves notationes in totam scripturam geschrieben, darinnen er die Hebräischen und Griechischen Idiotismos zu expliciren sich bemühet. Der Jesuit Possevinus, giebt ihm zwar in seinem Apparatu Sacro, p. 303. ein schönes Zeugniß, wenn er schreibet: gaudens brevirate, accurate autem Seligens, & suo loco disponens, e Patribus atque e Glossa cum interlineari, cum ordinaria, quæ ad institutum faciebant, sed dubia & obscura refecans: Richard Simon aber lobet nur seine methode, und spricht, daß Er, Menochius und Tirinus, in der Critique nicht allzu fertig gewesen, daß sie allenthalben die besten Erklärungen hätten auslesen können: und in dem Hebräischen wären sie nicht so weit gekommen, daß sie sich der Rabbinen bedienen mögen. Lugd. 1651. fol.

2. Jo. Stephanus Menochius, Ein Italiäner hat brevem explicationem sensus literalis in utrumque Testamentum heraus gegeben. Colon. 1630. 2. Folianten. Seine Scholien sind meistens kurz und ziemlich gut; geben auch manchmahl mehr Licht, als mancher weitläufftiger Commentarius. In der Erklärung der Evangelisten hat er sich am meisten des Maldonati, und Tolei laborum bedienet.

3. Jacobus Tirinus, ein Spanischer Niederländer hat brevem & nervosam totius scripturæ explicationem verfertiget. Antw. 1645. 2. fol. Samuel Marenius hat ihn in locis controversis, in seinem Anti-Tirino castigiret: Und Richard Simon hat ihm gleichfalls sein unzeitiges, und nicht hinlängliches controvertiren recht derbe verwiesen, quem omnino Vide. pag. m. 419. seq.

4. Ja-

4. **Jacobus Gordonus**, ein Schottländer hat auch Commentaria ad sensum literæ in Biblia univ-
ersa ediret, Lutetie Parisiorum 1632. 3. fol. Es
wäre aber auch besser gewesen, wenn er seine un-
versteiffte controversien, und Grillenfängerische Schul-
Fragen, wie abermahls Simon erinnert, vorbe-
y gehen lassen. Vide etiam D. Meyeri Bibliothecam
Biblicam.

e. e **Schola Arminianorum.** **Joannes Cle-
ricus**, der berühmte Professor zu Amsterdam, in
dem Lyceo derer Remonstranten, wird nun wohl
über die ganze Bibel Commentarios geschrieben ha-
ben, wenn ich Hammondi Novum Testamentum, wel-
ches er mit Anmerkungen heraus gegeben, darzu
nehme.

Dieser Mann hat fast alles, was ein gelehrter
und geschickter Exegeta soll haben, und würde er ein
rechtes Wunder unter ihnen, und das Haupt aller
Buchstäblichen Ausleger seyn, wenn er sich nicht der
beyden Engelländer, Jo. Marsham, und Jo. Spenceri,
wie auch Grotii gefährliche und der H. Schrift so
nachtheilige præjudicia in den Kopff setzen lassen, dar-
aus hernach so viel perverse und lästerliche Erklärun-
gen gestoffen.

Wer nun von seinen Haupt-Bergehungen eine
gründliche Nachricht will haben, damit er seine Schrif-
ten, die sich sonst sehr angenehm lesen lassen, um so
viel unaufrössiger gebrauchen möge; der sehe, was Wit-
sius in seinen *Aegyptiacis*, und *Miscellaneis Sacris*, Jo.
van der Wayen in *Dissertat. de Aegyptiæ præmissa*. Ste-
phani Rittangelli lib. *Veritatis*, Perizonius, in *Originib.*
Aegypt. & Babylon. und Herr D. Deylingius in seinen
Observationibus Sacris hiervon angemeldet haben.

Ich habe ihn zwar sehr gerne, wiewohl öfters
mit

mit grossem Mitleyden gelesen; halte ihn aber für eine Syrene, deren lieblichen Gesang auch ein Ulysses nicht anders darff hören, als daß er seine Vernunft an den Mast-Baum des Glaubens gebunden, und den Gesellen seiner Begierden, die Ohren mit dem Wachse der Göttlichen Wahrheiten verstopffet.

B. Die nebst/ oder auch wohl ohne dem Sensu literali, auch moralia, zum theil auch Mystica und Controversien tractiret.

a. Aus denen Vätern. Hier darff ich keinen ins besondere nennen, denn sie sinds alle. Es haben zwar emige Bibliothecas und Catenas Patrum heraus gegeben; es sind aber eigentlich keine rechte Commentarii, sondern nur Sententiz & flosculi, welche auch öftters nicht behutsam genug excerptet worden. Und eben eine solche Bewandniß hat es auch mit des David L' Enfant Bibliis Augustinianis, die er Anno 1670. zu Paris in folio drucken lassen.

Überhaupt will ich hier nur anmercken, daß wir keinen einzigen Patrem haben, der über die ganze Bibel geschrieben. Was aber sonst von den Patribus zu halten, und wie man sich, ihrer Schriften wegen, in acht zu nehmen, das hat der gelehrte Andreas Riverus in seinem schönen Tractate de Patrum autoritate, errorum causis, & nothorum notis, welchen er seinem Critico Sacro voran gesetzt, gar fein gezeigt. Vide etiam Joann. Dalzum de usu Patrum, und Joannis Clerici Epist. IV. Tom. III. Art. Crit. p. m. 96. seq. welche er dieses Buches wegen geschrieben.

b. Aus den Lutheranern.

1. D. Dan. Crameri Biblische Auslegung/ welche Anno 1627. 4. ohne den Biblischen Text gedruckt

druckt worden; kan an Statt eines ziemlichen Commentarii dienen, und pflegen die Prediger sich gern derselben zu bedienen.

2. D. Jo. Olearii Biblische Erklärung. Leipzig. 1678. Ist auch ein gutes Buch für die Prediger. Herr Professor Carpovius hat es recensiret. Vide etiam, ut & de Crameri Opere, Caroli Arndii Continuationem Bibliothecz Biblicz Meyerianz.

3. Calovii Deutsche Bibel/ die meist mit Lutheri Worten erkläret ist, und daher auch von vielen die Lutherische Bibel genennet wird. Wittenb. 1681. fol. 3. Bände.

c. Aus den Reformirten. Wer hier einen rechte schönen Commentarium beysammen will haben, der schaffe sich folgende 3. Autores neben einander, weil sie alle 3. ihre relation auf einander haben.

1. Mercerum, in Genesis, Jobum, Proverbia, Ecclesiasten, Canticum Canticorum, Prophetas minores priores, Hoseam, Joelem, Amosum, Obadjam & Jonam. Richard Simon hält ihn für einen der gelehrtesten Ausleger, unter den Protestanten, und weiß ihm sonst nichts auszusetzen, als daß er, wie er redet, des Calvin Jünger worden.

2. Coccejum, der so ein fürtrefflicher Ausleger der Schrift gewesen, daß er auch keines Gelehrten, wie groß er auch seyn mag, seines encomii bedarff. Und ob gleich Rich. Simon dieses einzige an ihm desideriret, daß er die Patres nicht mit zu Rathe gezogen; so geschiehet doch nur darum, daß er für capable will angesehen seyn, einem so grossen Manne dennoch etwas aussetzen zu können. Denn wenn Coccejus das gethan hätte, so hätte er wohl sein Werck dadurch ziemlich vergrößert, aber doch deswegen nicht besser gemacht.

So ist auch hierbey zu merken, was Salomon von

Von Till von diesem Autore anführet. Monendi sunt Lectores, Clarissimum Coccejum, quæ Mercerus adduxit, sæpe præsupponere, ubi brevior est, ne a Mercero aliisque occupata repetat. Biblioth. Select. Theolog. P. 557.

Hernach, weil er auch seinen Commentarium hauptsächlich wider Grotium gerichtet, so ist von diesen beyden Männern das Sprichwort entstanden, daß man sagt: Grotius habe Christum nirgends, Coccejus aber allenthalben gefunden.

Endlich, so will ich nur noch dieses von ihm erinnern, daß er sich eine besondere hypothesein de VII. Periodis Ecclesiæ N. T. und die distinction inter *α' Περσιν* & *πλ' περσιν*, item, quod Scriptura verba ubique valeant, quod valere possent, gemacht hat, welches unter seinen Glaubens-Brüdern grosse motus erwecket, und bey Lesung dieses fürtrefflichen Autoris, ad notam zu nehmen. Welchergestalt aber der sanfftmüthige Wirsius, so gelehrt, als moderat, zwischen ihm und seinen Antagonisten, ratione distinctionis inter *α' Περσιν* & *πλ' περσιν* eine rühmliche Conciliation tentiret, das ist in seiner Oeconomia fœderum p. 791. seqq. gar annuethig zu lesen.

3. Burmannum. Dessen Labores exegetici sind in folio Anno 1710. zusammen gedruckt worden. Salomon von Till hat l. c. folgendes von diesem Werke angemercket: Suppleat viri optimi labores, quæ in Clarissimi Cocceji operibus desunt in V. T. Hic enim a Jobo vsque ad finem satis amplo commentario Psalmos & Prophetas lustraverat in suo opere; Verum libros Legis, seu Pentateuchi, & Historicos restrictis notis, hinc inde solum attigit; Clarissimus vero Burmannus, quæ desiderabantur, hisce Exegeticis præ-

stitit, atque ex omnibus Scriptoribus collegit, quæ sibi notatu digna videbantur. p. 581.

NB. Wems beliebt, der kan sich zu diesen dreyen auch *Piscatoris* Commentarios in Sacram Scripturam anschaffen, welche Anno 1646. zu Herbom in zwey folianten gedruckt worden. Er hat in denen Büchern, darüber ihme des Junii und Tremellii Übersetzung nicht gefallen, eine neue Version gemacht, giebt analytin Logicam, Scholia & observationes locorum doctrinæ bey einem jedweden Capite. Matth. Polus hat ihme in præfatione ad Tom. I. Synops. Critic. dieses Encomium gegeben, daß er seine Scholia, als acuta sæpe & solida gefunden. Ich aber muß noch dieses hinzu setzen: Er ist ein starcker Particulariste.

d. Aus den Papisten.

1. Nicolai de Lyra Commentarius in Biblia, cum Repertorio Alphab. Basil. 1506. 1508. 4. Folianten. Dieser Autor war ein Franciscaner; Ob er aber auch zuerst ein Jude gewesen, davon kan uns auch Richard Simon nichts gewisses sagen. Wenigstens ist er, wie er ferner fortfähret, der Hebräischen Sprache wohl kundig, und in den Rabbinen nicht wenig belesen gewesen; so, daß diejenigen, die nach ihme eine Rabbinische Wissenschaft vorgegeben, ihn nur ausgeschrieben. Wiewohl er auch wünschet, daß er aus denen Rabbinen nicht so viel, sondern nur das beste möchte genommen haben. So wollen ihme auch die vielen Theologischen Fragen nicht gefallen, die er von Augustino und Thoma gelernet. Im Gegentheile rühmet er von ihme, daß er die Derter des Neuen Testaments, die aus der Jüdischen Antiquität müssen erläutert werden, wohl habe untersucht können, welches er mit einer ziemlichen Freyheit gethan, und die Patres zuweilen ohne Ansehen ihrer Autorität, refutiret habe. It: daß er

er die Jüdischen Traditiones aus der Paraphrasi Chaldaica widerleget.

An des Lyra Postillen werden gemeinlich des Pauli Burgensis Additiones angehängt, darinnen er hie und wieder den Lyram refutiret. Und weil er erst ein Jude gewesen, so kan man in seinen Commentariis insonderheit dasjenige finden, was zu den Jüdischen Antiquitäten gehöret. Er hat aber ein starck præjudicium autoritatis pariter ac Antiquitatis, und will durchaus nicht zugeben, daß man denen Patribus widersprechen solle.

2. Hugo de S. Charo, oder de S. Theodorico hat auch Commentarios in Vniversam Scripturam, juxta quadruplicem Sensum, Scholastico, i. e. brevi sermone absque vlllo fuco sæcularis eloquentiæ, wie Possevinus in Apparatu S. p. 770. redet, ediret. Antvv. 1645. 50 folianten.

Ich wolte diesem Hugoni den Hugonem de S. Victore vorziehen, wenn er über die ganze Bibel geschrieben hätte: allen beyden aber den Rabanum Maurum, wenn die in MSSris liegende Commentarii zu denen gedruckten vollends dazu kämen. Vid. Nicol. Serarii Moguntiacarum rerum lib. IV. p. 631. seq.

3. Cornelium a Lapide kan ich denen Unstigen nicht gar zu wohl recommendiren, es wäre denn, daß man ihn für 10. oder 12. Thlr. in Auctionen erstehen könnte, um seine Bibliothecam damit auszugieren. Man sehe nur die feinen Elogia, die ihme in D. Meyers Biblioth. Biblica p. 75. seq. beygeleget werden.

B. Commentarii Speciales.

In Pentateuchum, s. V. libros Mosis.

N. E. Lutheranis.

1. Jo. Adam Osiander, ein Lübingischer

3 2

Theolo-

Theologus hat zwar einen weitläufftigen, und zu seiner Zeit guten Commentarium hierüber geschrieben, darinnen er 1. Sacrum cum Exegeti Textum, 2. lectionem & versionum varietatem, 3. Antilogiarum Conciliationem, 4. Chronologiam, 5. Quæstionum Solutiones, 6. Objectiones cum vindiciis, 7. Observationes philologicas, und 8. Locos communes doctrinales gezeigt: Unser Sæculum aber will dergleichen Dinge ganz anders tractiret haben.

β. Augustus Varenitus hat Decades in libros Mosaicos geschrieben, und sind über ein jedwedes Buch Moses absonderlich gedruckt worden. 4. Es sind aber nur, wie er sie selber nennet, Explicationes difficiliorum locorum. Doch sind sie wohl zu gebrauchen.

γ. Michael Walther hat in seinem Spongia Mosaica hauptsächlich diejenigen Flecke abzuwischen sich bemühet, die so wohl Jüden, als allerhand Christen, mit ihren Auslegungen, dem Pentateucho gemacht haben. Norib. 1642. 4.

δ. Balthasar Bidembachius hat ausführliche Erklärungen und Predigten über die V. Bücher Moses heraus gegeben. Tub. 1604.

ε. Erasmus Marbachius hat *ἑρμηνεύματα* in libros Mosaicos geschrieben. Argent. 4.

ζ. Jo. Christophori Ifingii Exercitationes Historico-Chronol. Geograph. & Philologicæ in Pentateuchum & Josuam; so Ao. 1683. in 4. zu Franckfurth heraus kommen, können auch wohl gebraucht werden.

η. Engelschalls Haupt Sprüche aus denen V. Büchern Moses. III. Theile. 8. 1716.

θ. E Reformatis,

ι. Burmanni Auslegungen über die V. Bücher Mo-



Mosis, darinnen er dasjenige, was Coccejus übergangen, gründlich tractiret, sind Anno 1693. in 4. zu Franckfurth gedruckt worden, befinden sich aber ieso bey seinen oben angeführten operibus in folio.

β. Bened. Aretii Commentarii. Bernæ. 1602 8. Der Autor hat seine Sachen zwar kurz, aber sehr gut geschrieben, und wundert mich nur, warum dieses gelehrten Mannes Arbeit so herunter kommen. Seine Commentarii wären wohl werth, daß sie wieder alle zusammen aufgelegt würden. Doch ist's gut, daß man seine gelehrte derivationes vocabulorum Etymologicas in Eduardi Leigh Critica S. haben kan.

γ. Henrici Alstedii concisæ in Pentateuchum annotationes. Herbornæ. 8. 1631.

δ. Henr. Dan. Benders Klarheit des HErrn, hinter der Decke Mose: darinnen der Biblische Text 1. Wörtlich angeführet, 2. dessen geistlicher Verstand aus andern Stellen der H. Schrift dabey kurz und klar angewiesen wird, daraus denn 3. die wahre Lehre und Geschichte der Kirche N. T. in ihrer natürlichen Ordnung, wie die Ströhme des lebendigen Wassers, in grosser Menge von sich selbst fließen, so, daß 4. die Zeiten der Zeiten sich klar offenbahren, um auf solche Weise die H. Schrift, mit ergöglicher Erbauung, nicht allein zu lesen, sondern auch zu verstehen, und nach ihrem rechten Zweck heilsamlich anzuwenden. Franckf. 1711. 4.

ε. E. Cœtu Remonstrantium. Joannis Clerici Commentarius in Pentateuchum. Amst. 1693. fol. Der Autor hat diesem Werke unterschiedene Dissertationes vorangesezt, die von seinen übelen Prejudiciis ein gnugsames Zeugniß ablegen. Der gelehrte Elias Benoist aber hat denselben seine Tres Dissertationes Epistolicas, Roterod. 1697. 8. entgegen gesetzt.

setzt. Sonst ist es ein schönes Werk, und hat viel Gelehrsamkeit in sich.

7. E Pontificiis.

a. Bonfrerii Commentarius in Pentat. Antv. 1625. fol. der Autor, welcher ein Jesuite, und Professor zu Dovay war, und Anno 1643. gestorben, giebt ordentliche Haupt-Regeln, nach welchen er sich bey der Erklärung richtet; Und wäre zu wünschen, daß es alle Commentatores also gemacht hätten. Denn diese Regeln, oder Haupt-maximen, sind wie die Forderungen derer Mathematicorum, darauf sie sich gründen, und die man ihnen nicht streitig kan machen.

β. Aloysii Novarini Moses expensus. Veronæ. 1647. fol.

γ. Nicolai Serarii Commentarius. Dieser Autor, ist zwar nach dem Zeugnisse Scaligeri, ein gelehrter Jesuite gewesen, und Anno 1609. zu Maynz, als Professor Theologiæ gestorben; hat aber in seinen Schriften keine rechte accuratesse beobachtet, und sich mit vielen unnützen Fragen geplaget, auch in der Critique nicht gar zu hoch verstiegen.

δ. Cornelii Jansenii Yprensis, von dem die Jansenisten herkommen, Commentarius posthumus in V. libros Moïsis. Paris. 1661. Es ist dieser Mann einer der geschicktesten Ausleger, und hat sich ganz und gar nach dem Augustino gerichtet. Wenn er ein besserer Criticus und Linguist gewesen wäre, so würden seine Commentarii auch noch besser gerathen seyn.

e. Joannis Feri, eines frommen und gelehrten Capuciners Explicatio in V. libros Moïsis. Colon. 1571. fol. Kommt heutiges Tages in schlechte Consideration, ist aber mit aller Aufrichtigkeit nach des Autoris Erkenntniß, und gar erbaulich geschrieben. Man kan sie um

um so vielmehr recommendiren, als weniger sie, nach dem Zeugnisse Richard Simons, dem Römischen Hofe gefallen.

ζ. Leonhardi Marii Commentarius in Pentateuchum. Colon. 1621. fol.

η. Hieronymi Oleastri, eines Portugiesischen Dominicaners Commentarius in Pentateuchum, der Ao. 1586. zu Lyon, in fol. wieder aufgelegt worden. Der Autor conferiret die Loca parallela, wie auch die Rabbinen, welche er öfters abfertiget; hält sich aber allzulange bey den Etymologien auf. Doch übertrifft er den Cajetanum in explicatione sensus literalis.

η. E Rabbinis.

1. Jarchii Commentarius in V. lib. Mosi 4to. Gothæ.

2. Abarbanelis Commentarius in Pentat. Mosi, studio & labore H. I. von Bashuyfen, fol. Hanov. quibus adjicimus.

3. Taylor Targum Hierosol. in V. lib. Legis. 4. Lond.

NB. Diese Autores nun habe ich nicht zu dem Ende hieher gesetzt, daß sie diejenigen, für welche ich dieses schreibe, nothwendig sich anschaffen müsten; massen wohl viele weitläufftige Bibliotheken seyn mögen, da sie nicht alle befsammen anzutreffen seyn dürfften: sondern es geschiehet nur darum, daß man sehen möge, auf was für eine Urth ich den Titel S. Scripturæ Commentarii, der in meinem Exegetischen Lexico, alleine 30. Bogen ausmacht, tractiret. Die folgenden, welche eigentlicher, so zu sagen, hieher gehören, werde ich nur den Titeln nach, vorschlagen.

In Genesis.

Heideggeri Historia Patriarcharum. 4. Amsterd. 1667. 1611, 2. Tomi.

Kingii Exercitationes Historicae, Chronologicae Geographicae & Philologicae in Pentateuchum Moysi & lib. Josue Franc. 1683. 4.

Abrahami Calovii Commentarius in Genesim. Witt. 1671. 4.

Christiani Chemnitii Quaestiones in Genesim. Jen. 1664. 4.

Ein Band.

Marachi Bompertii Parallela Sacra & Profana. 4. und *Martini* Historia Paradisi. 4.

In Exodum.

Andree Riveti Commentarius. 1633. 4.

In Leviticum.

Franzii Commentarius. Lips. 4.

Schola Sacrificiorum. Witt. 4. } Ein Band.

In Numeros.

Jo. Lorini Commentarius. Colon. 1623. fol.

In deuteronomium.

Jo. Gerhardi Commentarius. Jen. 1657. 4. }

Jo. Cocceji ad ultima h. e. Sex postrema capita deuteronomii. Franq. 1650. 4. } Ein Band.

In Josuam.

Jo. Muhlmannus. Dresd. 4.

Seb. Schmidii praelectiones in VIII. priora capita Josue. 1693. 4. } Ein Band.

In librum Judicum,

Sebastiani Schmidii Commentarius. Argent. 1706. 4.

In librum Ruth.

Schmidii Annotationes. Argent. 1696. 4. }

Jo. Bened. Carpzovii Collegium Philol. Kabbanicum in h. l. Lips. 1703. 4. } Ein Band.

Im

In libros Samuelis.

Sebastiani Schmidii Commentarius. Argent. 1687. 4.

In libros Regum.

Sebastiani Schmidii Commentarius. Argent.

1697. 4.

Jo. Heinrici Hævecker Groß=herrlicher } Ein Band.
Kriegs=Saal. Leipzig. 1710. 4.

In libros Chronicorum.

Ludovici Lavatteri Commentarius. Heidelb. 1599. fol.

In Nehemiam & Esdram.

Nicolai Lombardi Commentarius literalis, moralis & allegoricus. Paris. 1644. fol.

In Jobum.

Seb. Schmidii Commentarius. Argent. 1705. 4.

Friderici Spanhemii Historia Jobi. Genev. 1670. 8.

In Psalmos.

D. Martini Geieri Commentarius, Amstel. & Lipsæ. fol.
1709.

Salom. v. Till. in Psalmos. 4. Nebst der Dicht- und
Singe-Kunst der alten Hebræer.

In Proverbia.

Geieri Commentarius. Lips. 1699. 4.

In Koheleth.

Geieri & Schmidii Commentarii in einen Band. Wenn
beliebt, kan sich noch dazu kauffen:

D. Zierolds Commentarium, Leipzig. 1715. 4. und
Christoph Seebachs Erklärung. Halle. 1705. 8.

In Canticum Canticorum.

Casparis Heunischii Commentarius. Jenæ. 1687. 4.

Campegii Vitrinæ Hypotyposis. und

Christoph Seebachs Erklärung. Berlin. 1706. 8.

In Jesaiam.

- Renati Andreae Korthum Paraphras. Ies. }
 deutsch. Lips. 1709. 4. }
 Dorfschaei Jesaiæ Analytis. Hamb. 1703. 4. } Ein Band.
 Försteri Commentarius. Witteb. 1699. 4. }

In Jeremiam & Threnos.

- Sebast. Schmidii Commentarius in Jeremiam, Franc.
 1685. 4. und
 Tarnovii Commentarius in Threnos, Hamb. 1707. 4.

In Ezechielem,

- Casp. Heunischii Commentarius. Jenæ. }
 1699. 4. }
 Meyeri Dissertatio Theologica in pro- } Ein Band.
 pheticas visiones Ezechielis, Harder. }
 1707. 4. }
- Francisci Junii Commentarius.

In Daniele.

- D. Martini Geieri Commentarius. Lips. 1702. 4.
 M. Nicolai Thürmanns Apocrypha Danielis. Dresden.
 1713. 4.

In XII. Prophetas minores.

- D. Jo. Tarnovii Commentarius. Lips. 1688. 4.
 D. Jo. Schmidii Commentarius. Lips. 1698. 4.

In Historiam Judith.

- D. Christ. Kortholti Exercitatio in Historiam Judith,
 Rob. Bellarmino opposita. 1663. 4. Rostoch.

In librum Sapientia.

- Conradi Diterici Predigten. Nürnberg. 1667. fol.

In Tobiam, Judith, Esther & libb. Maccab.

- Casp. Sanctii Commentarius. Lugd. 1628. fol.

In librum Jesus Sirach.

- D. Frid. Rothenß Predigten. Eisleben. 1596. fol.

In

In librum Tobit.

Kerners Erklärung in 364. Predigten. Ulm. 1653. fol.

In librum Baruch.

Jo. Heinrichi Ursini Paralipomena miscell. Norib. 1667. 8.

In libros Maccabæorum.

Jo. Foy Vaillantii Imperium Seleucidarum. Lut. Paris. 1681. 4.

Jo. Alberti Fabricii Liber Tobiz, Judith, oratio manasse, Sapientia & Ecclesiasticus Græce & Latine cum dictis Scripturæ parallelis, Tabulis synopticis Heideggeri & prolegomenis. Franc. & Lips. 1691. 8.

In Novum Testamentum.

Flacii Scholia in N. T. fol.

Erasmi Schmidii notæ & animadvers. Norimb. 1648. fol.

Hammondi N. T. cum animadvers. J. Clerici. 1714. fol.

Paschafii Quesnelli N. T. 1719. 4.

Guilielmi Surentusii ספר המשנה, Amst. 1713. 4. } Ein Band.

Petri Keuchenii Annot. in N. T. Amst. 1709. 4. }

In IV. Evangelistas.

Hunnii Commentarius in IV. Evangel. & Acta Apostolorum. Witt. 1717. fol.

Liberi Baronis de Canstein Harmonia Evangelistarum. fol.

D. Jo. Heinrichi Maji Harmonia Evangelica. 1704. 4.

D. Godofr. Olearii Observationes S. in Matthæum.

D. Sagittarii Harmonia passionis Dni N. J. C. 4.

Bald. Walæi Commentarius in N. T. libros Historicos. Lugd. Bat. 1652. 4.

In Acta Apostolorum.

Casp. Stresonis Commentarius practicus. 1650. 4.

D. J. Fechtii Commentarius Triumvralis. Hamb. 1713. 4.

In

In Oes Epistolas N. T.

Ægidii Hunnii Commentarius Epistolicus. fol.

In omnes Epistolas Pauli.

D. Frid. Balduini Commentarii. Franc. 1554. 1691. fol.

In Epistolas Petri & Joannis.

D. Joach. Langii Commentarii. 4. 1712. Halz:

In Epistolam Jacobi.

D. Casp. Erasmi Brochmandi Commentarius. 1706.

In Epistolam Judæ.

Witki Meletemata Leydensia. Lugd. Bat.

1703. 4.

Christoph. Sam. Martini Commentar. Exe-
getico-porismaticus. Lipf. 1694. 4.

} Ein Band.

In Epistolam ad Hebræos.

Seb. Schmidii Commentarius. Argent. 1680. 4.

Braunii & d' Outrein Commentarii. 4.

In Apocalypsin S. Joannis.

Campegii Vitrinæ Anacrisis Apocalypseoꝝ. Franck.

1705. 4.

Seebachs Aufschluß. 1711. 4.

Io. Gerhards Annot. Jen. 1675. 4.

Hieronymus Kronmayerus in hunc librum.

Lipf. 1662. 4.

Melchior Kromeyers Kirchen = Chronica.

1708. 4.

} Ein Band.

Wenn einer kein Belieben hätte, die ihm hier vorgeschlagenen Commentarios Speciales sich anzuschaffen, so würde er meines Erachtens, gnug haben, wenn er sich Marthæi Poli Synopsin, Coecej Opera, Calovii Biblia Illustrata,

Burmanni labores exegeticos,

Ioseph Halls Biblische Geschichte,

D' Espange Schrifften,

Lightfoots opera, und dergl. Sachen anschaffe.

§. XIX.

§. XIX. Libri dogmatici, polemici
atque morales.

- D. Io. Fr. Buddei Institutiones Theologiae dogmaticae,
variis observationibus illustratae. Lips. 1723. 4.
D. Io. Heinr. Maji Theologia Evangelica. 4.
Raymundi Martini Pugio fidei, ex editione Carpozvii.
fol.
D. Kromayeri Theologia Positivo - polemica. Lips. 1711. 4.
D. Jzgeri Compendium Theologiae per foedera. 8.
Pfanneri Theologia Gentilium.
D. Buddei Theologia moralis. 4.

§. XX. Libri Homiletici.

- D. Seeligmanns Collegium pastorale. 8. }
D. V. E. Læscheri Breviarium Oratoriae S. } Ein Band.
1715. 8.
Nic. Haasii geistlicher Redner. 1707. 4.
M. I. G. Leigh Homiletische Schatz - Cammer. 4. zwey
Bände.
D. I. Frid. Meyeri Museum. 4.

§. XXI. Libri Catechetici.

Wer nebst meiner Disposition, die mit ehestem vera
mehrter heraus kommen möchte, D. Buddei Institutio-
nes Theologiae dogmaticae, Wirsium in symb. Aposto-
licum & orationem dominicam, wie auch seine Oecono-
miam foederum hat, wird nicht Ursache haben, sich um
mehrere hieher gehörige Bücher umzusehen.

§. XXII. Libri de Jure Naturae.

- Hugo Grotius de Jure Bell. & Pacis c. Commentario
Gulielmi van der Mühlen & Io. Franc. Gronovii not.
Amst. 1704. fol.
Iacobi Friderici Ludovici Delineatio Historiae juris divi-
ni naturalis. Halle. 1701. 4.

Theo.

- Thomasi Jurisprudencia divina. Halle. 1634. 4.
 D. V. Alberti Compendium Iuris Naturæ orthodoxæ
 Theologiæ conformatum. Lips. 1676. 8.
 Buddei Synopsis Iuris Naturæ & Gentium. 1718. 8.
 Halz.

§. XXIII. Libri Casuistici.

- D. Speneri Consilia & judicia Theologica, Franc. 4.
 deutsche Theologische Bedencken. 4. VII.
 Theile.
 De Lincker Consilia, S. Responsa. Ienæ. 1710. fol.

§. XXIV. Libri de potestate & disciplina Ecclesiastica.

- Carpzovii Juris prudentia Ecclesiastica. Lips. 1708. fol.
 Brunnemanni jus Ecclesiasticum. Franc. 1686. 4.
 Ahasv. Fritschii Jus Ecclesiasticum tripartitum. Ienæ.
 1673. 4.
 Bœhmeri Jus Ecclesiasticum protestantium cum ejus Iure
 parochiali. 3. partes. 1717. 4.
 Iac. Gabr. Wolfii Institut. Jurisprudentiæ Ecclesiasticæ.
 Lips. & Berol. 1713. 8.
 Calvori Rituale Ecclesiasticum.

§. XXV. Biblia numerata.

Hier rathe ich einem jedweden, daß er sich bey Zei-
 ten entweder des Herrn Ephr. Prætorii Bibliothecam
 Homileticam, oder Wildenshaufens Bibliothecam di-
 spurationum durchschleffen lasse, und alles hinein tra-
 ge, was er in seinen, oder andern Büchern liest, so kan
 er denn sogleich finden, was er verlanger: welches auch
 bey dem Hierolexico reali des Herrn D. Rechenb. kan
 observiret werden.

§. XXVI.

§. XXVI. libri de re literaria.

Morhofii Polyhistor, a Ioanne Mollero doctis hypomnematibus auctius editus. Lubecæ. 1704.

Reimanni res literariæ.

Struvii Introductio ad notitiam rei literariæ & usum Bibliothecarum. Ien. 1710. 8.

Fabricii Bibliotheca Græca & Latina.

M. C. Gortschling Einleitung.

Menckenius de Charlataneria.

Guil. Budæi liber de transitu hellenismi ad Christianismum.

Langii Institutiones studii Theologici literariæ. Halzæ. 1724. 8.

Dornii Bibliotheca Theol. critica. 1721. & 1723. 8.

Dornmayeri Philologia Biblica.

Guil. Saldenus, de libris, variisque eorum Ufu & abusu. Amsterd. 8. 1688.

Le Long Bibliotheca S. 8.

§. XXVII. Libri de symbolis, symbolicisque libris.

Ægidii Strauchii Historia symboli Apostolici. 1668. Witt.

Io. Georgi Neumannii Dissertat. Historico-Theologica de Conditore symboli Apostolici. ib. 1694. 4.

Witfii Exercitat. in symb. Apostol. 4.

Historia symboli Apostol. cum observationibus Ecclesiasticis, & criticis, ad singulos ejus Articulos. Godofr. Olearii, 1706. Lips. 8.

Petri Suavis, S. Pauli Sarpii Historia Concilii Tridentini.

Chemnitii Examen Concilii Tridentini. 1707. fol.

Hector. Godfr. Massi Exercitatio Historico-Theologica de contemptu concilii Tridentini in Gallia Hafniæ. 1696.

Secken-

- Seckendorffs Historia Lutheranismi. Lips. 1714. 4.
 Concordia Germanico-Latina. M. Christiani Remneccii
 Lips. 1708. 4.
 Abrah. Calovii Apodixis articulorum fidei. Witt. 1684.
 Io. Henr. Maji Synopsis Theologiae symbolicae, Giesl.
 & Franc. 1720. 4.

§ XXVIII. Libri qui de Festis agunt.

- Matth. Dresserus. Lips. 1593. 8.
 Theod. Thummius in Tractatu Historico-Theologico
 de festis Iudaeorum & Christianor. Tubingæ. 1624. 4.
 Io. Ionstonii Schediasm. de festis Hebr. & Græcor.
 Vrat. 1660. 12.
 Rudolph. Holspinian. de Festis Hebr. Ethnic. & Chri-
 stian; fol.
 Io. Meyerus de origine & causis festorum solemnium-
 que dierum &c. Amst. 1693. 8.
 D. Quenstedtii Antiquitates Ecclæs.
 Io. Andr. Schmidii Historia Festor. & Dominicarum.
 Helmsted. 1726.

Das sind nun zwar solche Bücher, die sich, mei-
 nes Bedünkens, ein Candidatus Ministerii und Pre-
 digiger für vielen andern anschaffen möchte; Doch wer-
 den sie auch nur denjenigen recommendiret, die Geld
 und Lust dazu haben. Die andern haben doch den
 Vortheil davon, daß sie diese Bücher den Rahmen nach
 lernen, und sich eines und das andere da und dorten
 zum durchsehen und gebrauchen ausbitten können.

Und weil ich denn dieses Tractätchen für die, so sich dem
 §. Predig-Ämte gewidmet, und zwar hauptsächlich rati-
 one Interpretationis Sacrae Scripturae, entworfen; so
 wird es hoffentlich nicht ohne Nutzen geschehen, wenn
 ich hier auch etwas so wohl de Donis boni Inter-
 pretis, als auch de Principio Interpretandi S. Scriptura
 hinzu fügen werde.

Was

Was nun A. die Dona boni Interpretis anlanget, so hat man dieselbigen zu betrachten:

I. Als naturalia, und hernach II. als spiritualia.

Die Dona boni Interpretis

I. Naturalia sind:

N. Quæ naturæ beneficio ipsi contingunt. Und dieses naturale wird in sensu & significatione latiori genommen, in so ferne es dem spirituali entgegen gesetzt wird. Und da gehöret hieher:

Judicium.

α Generaliter sumtum. Das ist die fürnehmste Kraft der Seelen, durch welche man alles wohl weiß zu unterscheiden, und ohne welche alle andere Wissenschaften für nichts zu achten; Dahero auch das bekandte Sprichwort entstanden: Ein Quentchen Mutter-Weisheit ist besser, dann ein ganzer Centner Schul-Weisheit.

Man muß aber hiebey auch anmercken, daß, wie alle Kräfte der Seelen, also auch diese ihre limites und Impedimenta haben die das Judicium angehen. Denn es kan einer sonst in vielen Dingen ein fürtreffliches Judicium von sich blicken lassen, da er doch dagegen in einigen andern ganz unverständig zu seyn scheint. Exempla sunt quotidiana, sed odiosa: Idcirco manum de Tabula!

β Specialiter sumtum. Hier wird bey dem Judicio erfordert, daß man sich alles, was die heiligen Scribenten fürtragen, recht lebhaftig fürstelle, was zu denn, wiewohl mit grosser Behutsamkeit, eine gute Imagination gehöret: massen sich viel fürtreffliche Leute

Leute mit ihren Imaginationen sehr haben vergangen.

Man lese nur, was Josephus von der Historie Korre, Dathan und Abiram; und der Meister des Buches der Weisheit von der Egyptischen Finsterniß ex fecunditate Imaginationis für Erklärungen machen, und urtheile so dann selber, ob nicht jene zum wenigsten vor Josepho, so gut, als Socrates von Platone, sagen möchten: o quam multa hic de nobis est mentitus!

2. Quæ studio & Industria comparantur.

Hierbey muß ich vor allen Dingen erinnern, daß derjenige, der nicht gar sonderbahre Natur-Gaben an sich vermercket, seinen Kopff ja nicht eben zu sehr forsiren, und das Studium Theologicum gleichsam erzwingen möge: es wäre denn, daß er gar einen ausserordentlichen Erteb bey sich empfinde, und dabey auch eine sehr grosse Lust und Begierde dasjenige durch Mühe und Arbeit zuerlangen, was ihme etwann von Natur, an dens Kräften seines Gemüthes abgehen möchte. Denn da mag es freylich wohl heißen: Nil tam altera natura constituit, quo virtus non possit eniti.

Hernach, so kan ich auch nicht eben sagen, daß ein Interpres in so ferne er ein Prediger ist, alles dasjenige müsse gelernet haben, was ihrer viele, wiewohl zu unrechte, von ihme fordern. Denn die heiligen Menschen-Ortes, welche durch den Trieb des Heiligen Geistes geschrieben, sind eigentlich keine Philosophi, Philologi, Critici, Mathematici, Astronomi, Artifices, Rhetores und dergleichen Leute gewesen, daß man nur eben, wenn man ihre Schrifften wolle verstehen, solche Dinge zu erst müsse gelernet haben. Und so auch einige aus ihnen etwas, und vielleicht auch wohl gar was weniges davon, wie Paulus bey den Jüssen Gamalielis, gelernt.

ner, so vergassen sie doch solches, und enthielten sich derofelben, da sie die Geheimnisse des Reiches Christi fürtrugen, ne (ut cum Clerico loquar!) viderentur inventores esse doctrinæ quam nunciabant.

Ja noch eines. Wenn auch schon einige in ihrer Jugend entweder sich selber versäümet, oder durch andere wären versäümet worden; so finden sie ja nunmehr auch die minutissima, wie in omni eruditionis genere, also auch insonderheit in der Exegesi Biblica; so klahr und deutlich erläutert, daß sie das Vitium primæ concoctionis, in secunda noch ziemlich corrigiren können. Doch müssen sie auch eine gute memoria, und auf Schulen und Academien etwas gelernet haben.

Es wird aber hieher gehören:

A. Ratione intellectus.

A. A. Cognitio Linguarum Orientalium, und zwar hauptsächlich der Hebräischen und Griechischen Sprache, weil in diesen beyden alle canonische Bücher der H. Bibel verfasset. In jener das Alte, und das Neue in dieser.

B. B. Was die Hebräische Sprache anlangt/ so recommendire ich denen, die nun schon ihre fundamenta geleyet haben, für allen andern, Herrn D. Löschers sehr schönes Buch de causis Linguæ Hebrææ. 1706. 4. Guffertii Commentarium Linguæ Hebrææ. 1702. fol. Amsterd. und Herrn Insp. Neumanns Genesis und Exodum Linguæ S. zusamme seinem Clave Domus Heber. 4. und was er wann mehr von denen S. IV. & XIV. allegirten philologischen Büchern hieher gehöret.

b. b. Bey der Griechischen Sprache kan man in Herrn D. Fabricii Bibliotheca Græca und Antiquaria

sich Rathes erholen, was für Autores hierbey zu consuliren. Ich will nur allhier des Laurentii Ingevaldi Elingii Historiam Linguae Graecae, c. praefatione D. Rechenbergii, Rudolphi Wetstenii Oratio Apologet. pro Graeca & genuina Linguae Graecae pronunciatione, und D. Rechenbergis Exercit. Historiam Ecclesiasticam & literariam illustrantes p. 543. seq. recommendiren. Von denen übrigen Orientalischen Sprachen besche man Dornmeyers Philol. Biblicam.

b. Immunitas praedicatorum opinionum, seu praesumptionum, wie sie Herr D. Dannhauer nennet. Ob sich nun zwar gar vielerley Arten derselbigen finden; so wird es doch genug seyn, wann ein Interpret scripturae s. sich für folgenden dreyen hauptsächlich wird hüten.

a. Für dem praedicio autoritatis, daß er auf keinen Menschen sehe, wie groß auch sein Nahme sonst in der Welt seyn möge. Sondern hier muß es heißen: Amicus Augustinus, Amicus Lutherus, magis tamen amica Veritas. Denn Augustinus und Lutherus sind Menschen gewesen, welche libros retractationum haben schreiben müssen.

So sehr wir uns nun sonst die Aus-Sprüche dieser und dergleichen lieben Väter gefallen lassen, so müssen wir doch nicht so sehr an ihrem Munde oder Feder hangen, daß wir nicht da, wo uns die Wahrheit besser in die Augen leuchtet, ad marginem schreiben sollten: Hic Magister noster non tenetur. Oder: Patres, in quantum cum scriptura sacra conveniunt admittimus, in quantum autem cum sacra scriptura dissentiant, cum pace eorum dimittimus.

Doch hat man sich hier auch wohl fürzusehen, daß man nicht, in Vermeidung dieses extremi, auf ein anders,

anders, nehmlich auf das præjudicium præcipitantiæ verfallt, wie Horatius schreibet: Stulti, dum vitare vitium volunt, in contrarium ruunt. Ich meyne, daß man deswegen nicht allemahl mit dem sonst berühmten Zolio sage: quoties audio communem opinionem, toties mihi opinio est suspecta.

Dubitiren kan ich ja wohl de re qualibet; aber ich muß auch das, woran ich noch zweiffelte, mit Gebeth und Fleiß untersuchen, nicht aber darum von der gemeinen Auslegung, weil es communis Theologorum sententia ist, abgehen; sondern nur, wenn ich die gewisse Versicherung und Göttliche Überzeugung habe, daß die gemeine Auslegung derer Interpretum nicht gründlich genug von ihnen untersucht worden, und nur einer dem andern, ex præjudicio autoritatis, die Sache so nachgeschrieben, oder, wie es Herr D. Dannhauer exprimiret: Oscitante uno, oscitavit & alter.

b b. Für dem præjudicio receptæ hypotheseos, es mag die Sache auch wahr, oder irrig seyn.

a. Bey einer wahren und in der Schrift gegründeten Sache. e. g. Daß man ein ewiges Leben glaubet, das ist eine gute und in der Schrift gegründete Thesis; wenn aber der Hierosolymitanische Targumite sich als ein Phariseer das einmal in den Kopff gesetzt, daß allenthalben in der Schrift, wo der Gottlosen gedacht wird, die keine Auferstehung und kein ewiges Leben geglaubet, die Sadducæer verstanden würden: so ist das ein falsches præjudicium, aus welchem er hernach dem Cain und dem Esau solche Sadducäische Neben andichtet, die doch nicht wohl zu glauben, wenigstens vom dem Heil. Geiste nicht angeführet sind.

Denn, da soll der Discours zwischen Cain und Abel vom jüngsten Berichte und dem ewigen Leben

gehandelt haben. Und zwar muß Cain die hypothesin der Sadducäer, Abel aber der Pharisäer ihre defendiret haben.

Wiederum, da der Heilige Geist Genes. XXIV. durch Mosen nur so viel saget: contempsit Esau primogenituram, so muß das dem Pharisäischen Paraphrasten gleich so viel heißen: & floccipendit partem futuri saeculi, negavitque resurrectionem mortuorum.

Und so ist auch dem Hammondo mit seinen Gnosticis ergangen, die er allenthalben in N. T. mepnet gefunden zu haben. Gleich, als wenn keine andere Feinde des Creuzes Christi, als nur die Gnostici wären.

B. Bey einer irrigen und falschen Sache. e. g.

Jo. Clericus hat sich der beyden Engländer Jo. Marshami, und Jo. Spencersi hypothesin de Legibus Hebræorum in den Kopff setzen lassen, da sie sagen: Gott habe sich bey denselben ad captum Istaelitarum gerichtet, und sie von den Egyptern entlehnet: wie sie denn auch wohl gar die Glaubens-Lehren von diesen Abgöttern herleiten wollen, und das aus allzugrosser Hochachtung ihrer Antiquitäten.

Daher kommt es auch, daß er öfters so perverse und absurde interpretiret; gleich als ob alles, was bey den Israeliten fürkömmt, nothwendig seinen Ursprung aus Egypten her haben müste.

Gleicher Gestalt hat es auch der bezauberte Balthasar Becker gemacht. Denn da er sich einmahl die falsche hypothesin, daß es keine Geister gebe, verblenden lassen, so hat er in seiner sogenannten bezauberten Welt alle die loca Biblica, in welchen der Geister und Engel gedacht wird, so horrible pervertiret, daß mans nicht ohne erstaunen kan lesen. Daher Poiret gar wohl von ihme gesprochen: In hoc viro
ratio

ratio corrupta extremum Stultitiæ suæ conatum ostendit.

Des Isaaci Peyrerii præjudicium de Præ-Adamitis ist auch bekandt: wiewohl der unbeständige Autor diese gefährliche Meynung hernach revociret.

Wider solche præjudicia hat der alte Hilarius diese Regel denen Interpretibus hinterlassen: Optimus ille Scripturam Interpres est, qui dictorum intelligentiam expectat potius ex dictis, quam importat, & refert magis quam affert, neque hoc cogit videri dicta contineri, quod ante lectionem præsumserat, intelligendum.

cc. Für dem præjudicio Versionum & Commentarium.

i. Bey dem præjudicio Versionum kan man sehen, wie sich viele dadurch zu irrigen Meynungen haben verleiten lassen.

a. Die Chaldäische Paraphrasin halten fast alle Jüden, biß auf den R. Salom. Jarchi, Maimonides und Elias Levita, fast eben so hoch, als den Hebräischen Text selber. Vide Eisenmangers entdecktes Judenthum. Part. I. p. 208. seq. Was aber für absurditäten daraus entstehen, haben unter andern insonderheit Brianus Waltonus in prolegom. über die Biblia Polyglotta, Petrus Galatinus de arcanis catholicæ Veritatis, und Michael Waltherus in officina Biblica gezeigt.

Inzwischen will ich hierbey die Chaldäischen Targumim, oder paraphrases nach ihrem vermuthlichen Alter anführen:

a. Unter die Alten gehören:

aa. Targum Onkelos in Pentateuchum,

welches ein recht schönes Werck wäre, wenn es nicht allererst tempore Christi, und zwar von solchen Leuten, die sich von dem HErrn Messia ein falsches præjudicium in den Kopff hatten gesetzt, wäre verfertigt worden. Dahero kan mans wohl einiger Massen wider die Jüden, gar schlecht aber zu Befestigung unserer Glaubens-Articul gebrauchen. Vid. Deylingii Observat. S. Part. I. p. 131. insonderheit aber Witsii Jud. Christianiz: p. 49. seq. wie auch Leusdenii Philol. Hebr. mixtum. p. 43. seq.

Von dem Onkelo selber aber kan man auch merken, daß er ein Profelyte gewesen, und für seiner ehernahligen Heydnischen Religion einen solchen Abscheu gehabt, daß er auch seine Väterliche Erbschafft lieber ins Saltz-Meer geworffen, als solche lange für seinen Augen liegen zu sehen.

Es stehen zwar einige in den Gedancken, daß dieser Onkelos eben der Akila sey, der auch ein Profelyte gewesen, und tempore Eleazaris gelebt; alleine Waltonus hats mit guten Gründen bewiesen, daß es nicht seyn könne. Vid. l. c. p. 382. a. Item Hottinger. in Thes. Philol. p. 254. seq. nec non Leusden. l. c.

bb. Targum Jonathan Ben Vsiel der in Bava Bathra c. VIII. unter die fürnehmsten Schüler des alten Hillelis gesetzt wird, und etwan 20. oder 30. Jahr vor Christi Geburth gelebet: Wiewohl andere sagen, daß er des Onkelos *σὺ γυμνασιάρχης*, und ein Mit-Schüler Gamalielis gewesen seyn soll: In Prophetas priores & posteriores, excepto Daniele.

Die Fabelhaftesten Wunder-Wercke, welche die Jüden, um der Hellenisten ihre Versionem LXX. Interpretum zu vernichten, diese aber recht groß zu machen, bey Verfertigung dieses Targums erdichtet, hat Witsius

fius l. c. recensiret. Vide m. Hottingeri Thes. Philol. p. 253. seq. Das Targum selber aber haben wir wie das vorige anzusehen, nur daß es die allegorien sehr treibet. Sonst hat des Onkelos seines noch einige prerogativen vor diesem. Vid. Hottinger. l. c. p. 255. und Buxtorfius filius in praefat. ad Lexic. Chald. & Syriac. Schreibet: Hoc etiam in ipso laudandum, quod plurimos locos de Messia non ita explicare scriptos, ipse sensu sane Christiano de Messia exponit.

c c. Das Targum in Canticum will Herr D. Escher auch hieher gebracht wissen, und spricht, es sey satis bonum. Hottingerus aber setzet es unter die paraphrasin quinque libellorum, Canticum, Ruth, Thren. Eccles. & Esther, und spricht, daß es dialecto Hierosolymitana von einem ungewissen Aurore verfertiget worden, wäre das allerletzte, und voller Talmudischen Fabeln. De triplici vero Chaldaice Linguae dialecto vid. Leusden, Philol. Hebræ mixt. p. 45. seq.

b. Unter die neuern gehören:

a a. Targum in Pentateuchum, von welchem die Jüden, und auch einige Christliche Ausleger sagen, daß es Jonathan gemacht habe. Schickardus spricht Bechin. p. 31. Vix probabile esse Jonathanem incepisse a Prophetis, & Legem omnia, librum frequentissimi usus, praefertim cum Onkelos, qui legem transtulit, tempore posterior esset. Welches letztere aber Waltonus zu einem argumento in contrarium invertiret, deme auch Læscherus beystimmet, und schreibet, daß dieses Targum nicht viel werth sey. Vid. m. Leusden. Philol. Hebr. mixt. p. 47. seq.

bb. Targum Hierosolymitanum in Pentateuchum, von welchem Læscherus eben dieses

Judicium fällt. Vide m. Briani Waltoni appar. Bibl. 383. seq. Dieses Targum hat Franciscus Taylor una cum notis marginalibus sensuum locorum difficilium experimentibus Ao. 1646. 4. ediret.

cc. Targum in Hagiographa, welches man auch dem Jonathan zuschreibet, und von deme Christoph. Helvicus, der die Hebräische Sprache wie seine Mutter = Sprache geredet, in seinem Tractate de Chaldaicis Bibliorum paraphrasibus, seu de libris Targumicis contra Judæos wünschet, daß mans wieder ans Tage-Licht bringen möchte. Vide laudat. Waltonum I, c. p. 384. & Hottingerum I, c. p. 259.

dd. Targum in libros Chronicorum, daß um das IVte Sæculum geschrieben seyn soll, und hat solches Berkius das erstemahl ediret. Ist besser weder die vorigen beyde. Es hat dieses Targum David Wilkius zu Amsterdam in 4. e MSSto Cantabrigiensi mit einer vortrefflichen Vorrede heraus gegeben.

ee. Targum in Esther, Ruth & Ecclesiasten/ welches den unreinesten Stilum hat, und lange allererst nach dem Talmud verfertigt worden. NB. Daß Targum in Ruth findet man auch in D. Jo. Ben. Carpzovii Collegio Rabbinico Biblico in libellum Ruth. Die Autores, so von denen Targumim, oder Paraphrasibus Chaldaicis geschrieben, und für vielen andern zu lesen, sind: Johannes Morinus in Exercit. Bibl. lib. II. Exercit VIII. Hottingerus in Thesauro Philol. lib. I. c. III. sect. I. Wolfius in Biblioth. Hebr. Part. II. lib. VI. p. 1135. seq. Leusdenius in Philologo Hebrzo mixto, c. V. VI. VII. Jo. Ovvenus in Theologumenis lib. V. Digress. III. de origine *Targumim*. Pfeifferus

rus in Critica S. c. VIII. & singulari dissertat. de Targumim.

B. Die Samaritanische Version hat sich Jo. Morinus, ein Pater Oratorii, der die protestirende mit der Römischen Religion verwechselt, und Ao. 1656. am Schlage gestorben, dermassen in den Kopff gesetzt, daß er es für unmöglich hält, ohne dieselbige mit dem Hebräischen Texte zurechte zu kommen, wie davon sein Pentateuchus Samaritanus, und seine Exercitationes Ecclesiasticae in Pentateuchum utrumque Samaritanum, ein gnugsames Zeugniß ablegen.

Es haben ihn aber Simon de Muis, ein Königl. Professor zu Paris, der Anno 1644. gestorben, in seiner Castigatione animadversionum Morini, und der gelehrte Hottingerus, (der Anno 1667. d. 5. Junii nebst 3. seiner Kinder in einem Flusse ertruncken, da acht Tage vorher an einer Tafel bey seinem Catheder diese Verse gelesen worden; Carmina jam moriens canit exequialia Cygnus,) auch andere mehr nachdrücklich widerleget.

Wiewohl es kein Wunder gewesen, daß dieser gute Mann sich hierinnen so sehr hat vergangen, massen er es selbst in einem sehr sanftmüthigen Schreiben an den jüngern Buxtorfium (Vide Antiquitat. Ecclesiae Orientalis. p. 504.) freymüthig bekennet, daß er sich nicht eben so gar fleißig auf das Studium Hebraicum habe geleyet.

Sonst ist bekandt, daß die Samaritaner nicht das ganze alte Testament, sondern nur die V. Bücher Moses für ihre Bibel erkennen. Zu welcher Zeit aber diese Version sey gemacht worden, wird unterschieden geurtheilet. Vide Leusdenii Philol. Hebr. & Hebrzomixtum, Dissert. VIII. it. Lightfoot.

γ. Bey der LXX. Virali ist anzumercken, daß einige

nige sonst fürtreffliche Männer sich ein so schädliches præjudicium von dieser Version gemacht haben, daß sie solche auch so gar dem Hebräischn Codicẽ vorgezogen, und solchen daraus corrigiret wissen wollen. Wie denn Scaliger in seinen Scaligerianis Secundis, ausdrücklich schreibet: rectius eos agere, qui id sequantur, quod Ecclesia Alexandrina nobis dedit, nempe Græca, quam Hebraïsmum Ecclesiæ Hierosolymitanæ. Und in seinen Episteln nennet er gar die Hebräischn Sprache Linguam Phœniciam, h. e. Adololatrarum fœtum. Vid. Lœscher. de Causis L. H. p. 175.

Fast dergleichen Meynung ist auch Ludovicus Capellus, Hugo Grotius, Erpenius, Morinus, Claudius Salmasius, Isaacus Vossius, und Richard Simonius gewesen. Ja Vossius hat so heftig für diese Version gestritten, daß, da er nun vermessen in die Enge getrieben worden, daß er solche unmöglich mit dem Hebräischn Texte vergleichen konnte, er dahin verfiel, daß er sich nicht entblödete zu sagen, es müsse dieser aus jenem corrigiret werden.

Es ist aber dieser Irrthum hauptsächlich widerleget worden von Antonio Hulsio, einem niederländischn Theologo, der Anno 1685. ætat. 70. gestorben, in seiner Authentica Textus Hebraici, von Jo. Coccejo in præfatione responsonum Judaicarum, und von Wasmutho in seinen Vindiciis Biblicis. Vide m. Onesium. p. 38.

D. Von der Syrischn Version insonderheit des N. E. weiß ich fast nicht, was ich soll sagen. Denn einmahl, so ist die Syrischn Sprache unsers Heylandes Mutter-Sprache gewesen, und hat er sowohl selber, als auch seine Jünger, das, was hernach Griechisch aufgezeichnet und ausgefertiget worden, in dieser Sprache dem Volcke geprediget; daher

ste

sie auch gemeiniglich allen andern Versionen pflieget vorgezogen zu werden. Hernach aber so hat doch gleichwohl Dorfehaus einen ganz andern concept von ihr gehabt, massen er ausdrücklich ad Jo. III. 3. p. m 993. schreibet: nec enim consuli potest Satis tuto Syrus Interpres, qui junior est, quam a non nullis creditur, cum deprehendatur in multis Secutus esse Græcos Cod. imo latinum, quoque. De autore vero hujus versionis Syriacæ Vid. Hottinger. Thesaur. Philol. p. 263. & Leusden. l. c.

5. Von der Arabischen (welche in V. T. denem LXX. und in N. T. der Syrischen Version folgt,) Ethiopischen/ (die der Arabischen folgt,) und der Armenischen/ die noch neuer ist; will ich nichts gedencken. Wovon, und auch von der Persischen Version, Waltonus kan gelesen werden: aber auch, was ratione der Arabischen, Herr D. Olearius in seinen Observatt. S. in Matth. p. 217. wider Waltonum angemercket.

2. Von der Vulgata kan man zwar nicht sagen, daß sie eigentlich eine paraphrasis sey; gleichwohl aber gehöret sie doch mit unter die besten Versiones. Dahero ihr auch Lutherus an sehr vielen Orten, für andern, gefolget. Und ob sie wohl, wie alle andere Versiones, noch ihre Fehler hat, so hat sie doch auch öffters solche expressiones, die man in keiner andern wird finden. Ich will hier nicht die Lob Sprüche hersetzen, die Waltonus in seinem apparatu Biblico, auß vielen vornehmen Männern anführet, sondern nur des einßigen Cellarii Judicium allegiren.

Nec vero, spricht er, vulgares illæ versiones Græca & Latina, licet authenticæ scripturæ æquari non possint, ab eaque Longius nonnunquam recedant, utilitate sua

carent, sed plurimis aliis locis egregie illustrant, quod dubium videbatur esse. Et habet id vulgatus Interpres peculiare, quod Latinismi satis peritus fuerit, & sæpe magis, quam vllus Interpretum, antiquos ritus, & inde natas proprias significationes, non sine efficacia sensus, versione sua expresserit, cujus generis multa clarissimæ viri Casaubonus atque Buchnerus observauerunt. Ex his sufficiat per pauca nominasse, v. gr. DEBILES. Matth. XV. 30. PROFITERI. Luc. II. 3. PROCURARE. Luca III. 1. vti etiam PROCURATORIS vocabulum Matth. XX. 8. cer. vid. Dissert. ejus de vtilitate Propædeumaticæ, §. VIII.

Das Prajudicium bey dieser Version ist, daß sie die Römische Kirche dem original-Texte gleich achtet, ihre gefährliche Lehr-Sätze, wie sie meynet, damit zu behaupten. Man sehe aber, was Waltherus in officina Biblica, Calovius in Critico S. Sixtini Amama in seinem Anti-Barbaro Biblico, nebst dessen Vindication wider den Sorbonisten Marinum Marsennum hierwider geschrieben.

7. Von der deutschen Version, und zwar Lutheri, will ich den Leser in des seel. Herrn Dornmeyers Philol. Bibl. verwiesen haben, und nur so viel allhier anmercken, daß man zwar so wenig aus dieser, als aus andern Versionen einen Bögen machen, aber auch nicht ohne Noth von ihr abgehen möge; massen der seel. Herr Lutherus nicht allenthalben gefehlet, wo man sich manchmahl einen Fehler einbildet. Es wird sich vielmehr öfters, bey genauerer Untersuchung wohl finden, daß er mehr einen Ausleger, als einen Übersetzer hat abgegeben. Was aber die beyden gelehrten Männer Conringius und Wasnath ehermahlen, wegen einer neuen deutschen Version, für einen ärgerlichen Streit mit einander geführt, so, daß jener diesen für der Holsteinischen

nischen Regierung, gar injuriarum belanget, ist bey Gelehrten bekandt.

2. Bey Dem Prajudicio Commentariorum wird eben das zu beobachten seyn, was ich von denen Versionibus angeführet. Wohin denn auch alle Practici mit ihren Predigten, und so genandten Postillen gehören. Es ist nicht rathsam, bey Untersuchung und Erklärung eines Textes, den Anfang bey ihnen zu machen; sondern, daß man, nachdem man durchs Gebethe und fleißiges meditiren, adhibitis adminiculis hermeneuticis, den Sinn des Heil. Geistes, wohlmeinet erreichen zu haben, alsdenn dieselbigen nachschlage, und sehe, wie seine Meynung und Erklärung, entweder mit ihnen übereinkomme, oder den Stich gegen sie halte.

B. Ratione voluntatis. Daß der Wille und die Affecten eines Menschen, wenn sie unter das Joch Christi gebracht werden, bey Erklärung der heil. Schrift, ein grosses, ja das wichtigste öfters beitragen, aber auch bey denen Unwiedergebobrnern und Eigenwilligen, vieles, wo nicht das meiste, verderben, wird derjenige nicht in Abrede seyn können, der die Worte Christi, Joh. VII. 17. und den Ausspruch seines Apostels, Rom. VIII. 5. seq. recht wird erwogen haben.

Denn, wenn man bedencket, wie die natürlichen Affecten die Eigenschaften haben, dasjenige am liebsten anzunehmen, und für wahr zu halten, was sie ihren Lüsten und Begierden am zuträglichsten zu seyn erachten; so ist gar leichte zu urtheilen, daß sie alle wider das Fleisch gerichtete Lehr-Sätze und Regeln des Heiligen Geistes, so viel möglich, also werden erklären, daß es noch immer dabey erhalten werde, und ein Kühl-Pflaster finden könne. Man lese nur das schöne Tractätchen des seel. Herrn D. Speacers, von dem

dem Mißbrauche der Heil. Schrift, da wird man sehen, wie fleischlich-gesinnete Menschen, solche nach ihren Adfecten, wissen zu erklären, aber dem Sinne des Heiligen Geistes ganz entgegen treten. Dahero hat man denn Gott herzlich anzuruffen um die

II. Dona boni Interpretis Spiritualia, welche, eben wie die vorigen, können beobachtet werden:

R. Ratione intellectus, da ein Mensch, dessen Verstand vor seiner Bekehrung verfinstert gewesen, und entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihm war, und durch die Blindheit seines Herzens, Eph. IV. 18. (conf. I. Cor. II. 14. 2. Tim. III. 8. I. Tim. VI. 5.) nunmehr, da er sich in die rechte Ordnung des Heyls ein ergeben, erleuchtet, und ein Licht in dem Herrn worden, Eph. V. 8. die geistlichen Sachen nicht nur verstehet, sondern auch lebendig und kräftig anfängt zu erkennen, und immer mehr und mehr geschickter wird, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu untersuchen und zu fassen.

Da kömmt denn in einen solchen erleuchteten Verstand die Weisheit von oben, die der Herr einfältiglich, das ist, willig und reichlich giebet, 2. Cor. VIII. 2. denen, die Ihn darum bitten, Jac. I. 5. Und in solcher Weisheit kan denn ein erleuchteter Verstand das Gute von dem Bösen, das Wahre von dem Falschen, das Schädliche von dem Nützlichen, und das Nothwendige von dem Überflüssigen, recht unterscheiden, und als ein kluger Haushalter, aus dem alten und neuen Schatz, einem jedweden das Seinige geben, welches ein erleuchteter, und bloß natürlich-Verständiger wohl muß bleiben lassen, und wenn sein Kopf auch noch so voller Critiquen, Antiquitäten, Sprachen, und an Statt der 7. 77. mahl 7. freyer Künste steckt. Doch verstehet sich

sich solches hauptsächlich in Sachen, die zur Seeligkeit nöthig sind.

D. Ratione Voluntatis, da der Wille des Menschen zum Bösen gebrochen, entkräftet und geerweicht; zum Guten aber geheiligt, gestärket, freudig und rüchrig gemacht worden. Und da findet sich denn bey einem solchen Menschen, Jac. III. 17.

a. Ein keusches Herze/ das sich von aller Bestekung des Fleisches und des Geistes reiniget, der Himmlischen Weisheit, als seiner rechten Lehr-Meisterin, sich völlig und lediglich übergiebet, von dero Zucht einig und alleine dependiret, und keine Creatur, ja so gar nicht einmahl sein eigenes natürliches Leben zu ihr ein läset.

b. Eine wahre rechtschaffene Liebe zum Worte Gottes/ so, daß, da andere Fleischlich-Gesinnete dasselbe nur ex necessitate, oder ratione officii, und gleichsam nur gezwungen, und mit einem Eckel lesen, er solches aus Hergens-Lust betrachtet, und desselben niemahls satt werden kan; weil er den Trost, das Labfal, und die Erquickung seiner Seelen, als ihr höchstes Gut, darinnen gefunden: Dahero es ihm, wie dem lieben David, viel köstlicher ist, als viel 1000. Stücke Goldes und Silbers, und viel süßer, als Honig und Honigseim schmecket.

b. Ein unermüdeter Fleiß/ der sich auch keine Schwierigkeiten abhalten läset. So, daß es wohl hier heißet: Lust und Liebe zu einem Dinge, macht alle Müß und Arbeit g'ringe.

d. Die Liebe zur Wahrheit. Die Wahrheit ist an sich selbst eine Sache, die viele Unnehmlichkeiten an sich hat. Ich nehme einen Beweis von denen, die in Mathesi, Phyica, Historia, und d. gl. einen fast

erstaunenden Fleiß anwenden, nur hinter die Wahrheit zu kommen. Wie viel grösser und höher aber ist nicht die Wahrheit in Göttlichen Sachen zu achten, die uns zur Versicherung und Versiegelung unsrer ewigen Seeligkeit bringet? Wie sollte denn nun nicht auch die Liebe zu dieser Wahrheit um so viel grösser seyn?

e. Der Eiffer und die Begierde zu bethen.

Wie fromm und gottseelig auch ein Mensch in der Welt lebet, so wird er doch manchmahl finden, daß er da und dorten in der heil. Schrifft anstossen, und nicht alles so gründlich wird können verstehen: wie sie denn mit Recht ein versiegeltes Buch wird genennet, welcher Siegel niemand kan brechen, als das Lamm, das erwürget ist, und mit seiner wesentlichen Gegenwart der Welt das Leben giebt. Diese Steine des Anstosses nun aus dem Wege zu räumen, ist kein besser Mittel, als das liebe Gebethe, welches der Geist Jesu Christi in uns selber würcket. Dahero die lieben Alten es gar wohl haben getroffen, wenn sie gesagt:

Dimidium Studii ritæ precatus habet.

Und dahin gehet auch die Ermahnung Jacobi: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einsältiglich jederman, und rückt's niemanden auf, so wird sie ihme gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweiffle nicht. Cap. 1. 5. 6.

Wie betete nicht Salomon um Weisheit, und war doch in der Schrifft wohl erfahren? Sap. IX. Ja, wie betete nicht sein Vater, der König David, der doch selbst, eben wie sein Sohn, unter die Menschen Gottes gehörtete, durch welche Gott ein grosses Theil seines geoffenbahrten Wortes hat aufschreiben lassen? Ps. CXIX.

B. Was

B. Was das Principium & fundamentum generale interpretandi Scripturam betrifft, so findet man davon hauptsächlich viererley Classen:

In der

- I. Hält man pro principio & fundamento generali Rationem, oder die Vernunft. Und das thun ganz aperte die Socinianer, wie das ärgerliche Buch, Exercitatio paradoxa de Philosophia Scripturae Interprete, so Anno 1666. wieder aufgelegt worden, dieses klar beweiset. Man meynte erst, daß es der berühmte Carthesianische Philosophus Lambertus Feldhusius, ehermahliger Professor zu Leyden gemacht hätte; alleine es ist hernach offenbahr worden, daß er nicht der Autor gewesen. Nunmehr glaubet man, daß es ein Medicus zu Amsterdam Ludovicus Meyerus verfertigt habe. Vide Vincentii Placcii, eines berühmten Hamburgischen Jcti und Professoris, so 1699. gestorben, Theatrum Anonymorum & Pseudonymorum, Hamb. 1708. fol. Part. I. n. 30. pag. 150.

Diesem giftigen Tractat haben ex professo widerleget Voetius, Maresius, Vogelfangius, Schoranus und Ludov. von Wolzogen; wiewohl dieser letztere, weil er denen Adversariis zum Vortheile derer Socinianer, allzuviel eingeräumt, von seinen eigenen Glaubens-Brüdern, angefochten, und beschwigen mit ihnen, insonderheit aber mit Jo. van der Wayen zu controvertiren genöthiget worden. Vid. D. Maji Introd. ad Stud. Philol. p. 48.

Wie nun die Socinianer hauptsächlich Rationem zum principio und fundamento Interpretandi SS. setzen, so kommen nicht wir, wie Richard Simon uns fälschlich dessen beschuldiget, da wir zwar Vsum rationis instrumentalem & organicum admittiren, nicht aber ratio-

nem pro principio Interpretationis halten, mit ihnen darinnen überein; wohl aber die Arminäner am nächsten. Denn ob diese gleich einige mysteria admittiren, so thun sie es doch nicht allenshalben, wo sie es doch nothwendig thun sollten, wie an Episcopo, Gtorio und Clerico zu sehen. Und hieher gehöret das unchristliche Buch, welches die Rationalisten in Engelland drucken lassen: Religio mysterii expers. Vide, si lubet, Rechenb. Hierolexic. reale, sub Tit. Mysterium.

Wie sobrie und solide der fürtreffliche Wittius von diesem Principio Interpretandi geschrieben, ist in seinen Miscell. S. Tom. II. Exercit. XVII. zu sehen, welche ich sehr recommendire zu lesen.

In der 2ten Classe hält man pro principio & fundamento generali interpretandi Scripturam, Traditionem. Und das thun so wohl die Jüden, bey ihrer Cabbala, als auch diejenigen, so sich Catholisch pflügen zu nennen, und von der autorität der Kirchen, der Väter, und der Tradition ein entfesseltes Geschrey machen.

Mit jenen habe ich hier nichts zu thun, so lange ihnen die Decke Moysis für ihren Augen hänget, und die Traditiones ihrer Väter, aus gerechtem Gerichte Gottes ihre Herzen verstocken. Aber, mein Gott, was wollen denn diese Leute, denen das Licht des Evangelii schon so lange in ihre Augen geschienen, noch immer mit ihren Traditionen haben, da wir ihnen doch deren Schwäche, und handgreifliche Irrthümer so bündig und kräftig gezeiget; ja, darüber sie ihre eigene Kinder, als Ludov. Elias du Pin, und Rich. Simon für der ganzen gelehrten Welt ausgelacht haben?

Einmahl, es könnens uns ja diese wunderliche Leute selber nicht sagen, worinnen ihre vermeintliche Traditiones eigentlich bestehen, und was für Bücher, und

und wie viel derselben dazu gehören. Hernach, wenn sie auch gleich schon den ganzen Krabm beysammen hätten, so müßten sie es doch nichts desto weniger gestehen, daß nur eine Wahrheit, und daß alles, was in der Bibel stehet, eben dieselbige Wahrheit sey. Sollten nun ihre angegebene Traditiones was gelten, so müßten sie nothwendig durchgehends mit der Heil. Schrifft überein kommen, weil sie, nach dem Aussprüche Davids, Pl. CXIX. 160. nichts ist, als Wahrheit: Und was würde ihnen denn dadurch vor Vortheil zuwachsen, oder, was vor Schaden würden wir denn davon haben, wenn wir das, was sie in ihrer eingebildefen Tradition gemeynet gefunden zu haben, in der H. Schrifft selber schon längst gehabt hätten?

Sollte aber ihre Tradition der H. Schrifft contradi- ciren, so würde es uns gewiß niemand, der Augen hätte zu sehen, verdencken, wenn wir dabey an die Worte des grossen Apostels gedächten, mit welchen er dorten seine Galater, da sie sich auch durch dergleichen Traditiones hatten verführen lassen, wieder erweckte:

Nich wundert, daß ihr euch so bald abwenden laßet von dem, der euch beruffen hat in die Gnade Christi, NB. auf ein ander Evangelium (Tradition) so doch kein anders ist, ohne daß etliche sind, NB. die euch verwirren, und wollen das Evangelium verkehren (durch erdichtete Traditiones,) Aber, so auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir abermahl: So jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht. Gal. I. 6 7 8 9. Mein, was sollte die Römische Kirche drum geben, wenn sie einen solchen Apostolischen Wacht- Spruch über ihre vermeintliche Traditiones aufweisen könnte? Darum bleiben wir ja billig bey der götlichen Lehre. dieses, wie auch des andern grossen Apo-

stels, wie er solche der wahren Kirche Christi, welche die Pforten der Höllen (mit allen ihren Traditionen) nicht überwältigen sollen, fürgeschrieben hat, und mit seines lieben Mitt-Bruders angezogenen Worten genau überein kommt: Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf (nicht auf die Traditiones) achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe, in eurem Herzen.
2. Petri I. 29. Vide corrigenda, inf. p. 147. / 4.

In der 3ten Classe finden sich die so genandten Enthusiasten, unter vielerley seltsamen Nahmen, die ohne alle äußerliche Hülfß-Mittel, durch vermeintliche Inspiraciones, oder Einsprache des Geistes, wie sie reden, und besondere revelaciones, oder Offenbarungen, die H Schrift vermeinen zu verstehen, und zu erklären: wie gefährlich u. straff bar sich aber diese sich selbst betrügende Leute, welche die Worte Jacobi c. III. I. ganz aus den Augen gesetzt, öftters vergangen, und in der Kirche und gemeinem Wesen groß Herzeleid und Blut-vergiessen angerichtet, ist leyder! bekandt.

Gebeth und Andacht sind freylich wohl die allerkräftigsten Mittel, zur rechten seeligen Einsicht derer Göttlichen Wahrheiten der Heil. Schrift, so viel wir zu Beförderung unserer Seeligkeit nöthig haben, zu gelangen: weil uns doch aber GOTT die Vernunft nicht umsonst hat gegeben, ja, der Apostel Paulus, durch die Barmherzigkeit Gottes uns ermahnet, λογικῶν λειτουργειῶν, einen vernünftigen Gottes-Dienst zu haben, Rom. XII. I. auch die heutigen betrübtten Zeiten, da die Kirche Christi von allen Seiten her zerrütet, und angefallen wird, solche Männer ersodert, die da lehren können, und mächtig seyn zu ermahnen, durch die heylsame Lehre, zu straffen die Widersprecher, und
den

den frechen und unnützen Schwägern und Verfährern, die ganze Häuser verkehren, und lehren, das nicht taug, um schändlichen Gewinnstes willen, das Maul zu stopffen. Tit. I. 9. 10. 11. so kans uns niemand verdencken, wenn wir uns in die

4te Classe hinfegen, da man nach dem Befehl Pauli, *ἁναλογίαν τῆς πίστεως*, Analogiam fidei; die Aehnlichkeit des Glaubens, zum principio & fundamento interpretandi S. Scripturam ergreiffet. Rom. XII. 6.

Was aber hierdurch eigentlich zu verstehen, und wie man sich dabey zu verhalten habe, will ich folgender Gestalt zeigen.

I. Was Analogia fidei sey? dieses muß ich hauptsächlich aus dem lezt allegirten loco Pauli Rom. XII. 6. deduciren, da der Apostel spricht: *ἢ ἔτε προφητίαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως*. Diese Worte hat Hammondus recht schöne paraphrasiret: Si quis constitutus est ad interpretandas Scripturas, der operam, ut id faciat pro illa doctrinæ forma, sanaque doctrina, ad quam quisquis Evangelii prædicandi causa mittitur, jubetur componere prædicationem suam, pro capitibus fidei & vitæ recte instituendæ, quæ inter vos notæ sunt.

Und ob zwar sein Editor und Emendator, oder, wie ich ihn öfters lieber nennen wollte, depravator, Clericus, wunder meinet, wie viel besser er es getroffen, wenn er seinem Grotio nachschläget, von welchem die Wahrheit den Hammondum abgezogen hatte; so will ich hier doch zeigen, wie viel besser Clericus gethan hätte, wenn er sich von seinem præjudicio autoritaris entlastet, und als ein sonst gar geschickter Criticus, alle Worte des Apostels, auf die Gold: Wage gele-

geleget, und den Heiligen Geist in seinem Herzen den Ausschlag geben lassen.

Was nun anlanget

- a. Das Wort *προφητεία*, so ist's beandt, daß dadurch so wohl *charisma vaticinandi*, als auch *donum interpretandi* (1. Cor. XIV. 6.) verstanden werde. Wollte man nun dieses Wort mit Beza und Grotio, in dem erstern Verstande annehmen, so würde aus den Worten Pauli, kein rechter sensus heraus kommen. Denn die heil. Gottes-Männer, die der Geist Gottes immediate in alle Wahrheit geleitet, haben keine normam und Richt-Schnur des Glaubens vönnöthen gehabt. Und darum muß hier *προφητεία* so viel heißen, als *donum interpretandi*.
- β. Das Wort *'αναλογία*, so kömmt solches eigentlich von denen Mathematicis her, welche *similitudinem rationum*, qua numeri ipsæque magnitudines inter se comparantur, dadurch verstehen, so, daß sie die proportion, analogiam nennen, e. c. Wenn sie sagen; Wie sich 3. haben gegen 2. so haben sich 6. gegen 4. In der Theologie aber heißt es so viel, als Consensus, seu proportio & harmonia dogmatum & doctrinarum fundamentalium, ex quibus vera religio constat.

Chemnitius hat diese analogiam fidei also definiert: Quando sumuntur præcipua & summa capita doctrinae celestis, quæ certa, firma & perspicua sunt: & in sententiis obscuris, ambiguis & impropiis quaeritur talis interpretatio, ut cum præcipuis illis articulis non pugnet, sed consentiat. B. L. Parr. II. Loc. de paup. c. 4. p. m. 154. a. Mit einem Worte: Es soll die heil. Schrift so ausgeleget werden, daß weder das Verdienst Christi und die Gültigkeit desselben, noch die

die aus demselben herfließende Heiligkeit, durch solche Auslegung geschmälert werde. Oder, wie es Anselmus ausspricht: *Secundum rationem fidei, i. e. ut extra regulam fidei nihil loquamur, aut sapiamus.*

Y. *Wissens.* Das möchte etwan die gröfste Schwierigkeit geben. alleine, man kan nur merken, daß *fides*, vel subjective, vel objective genommen wird. Subjective bedeutet es *fidem justificantem*, oder *habitu fidei, qui est in credentibus*; objective aber bedeutet *ipsam doctrinam, & fidem, quæ creditur.* Vid. Krom. Theol. Posit. Polem. Parr. II. p. m. 16.

Daß man nun hier *fidem* nicht subjective nehmen könne, kan daher erwiesen werden, weil *fides* subjective accepta, per doctrinam fidei produciret, confirmiret, und corroboriret wird: massen ja zu diesem Endzwecke das Wort Gottes fürgetragen wird, daraus denn folget, daß *fides* subjective accepta eine Wirkung und effectus fidei objective acceptæ sey. Nun ist ja der effectus posterior causa; hier aber wird analogia fidei, als eine norma angeführet, und die muß nothwendig aliquid prius effectu seyn.

Was würde dannhero nicht für eine absurdität daraus erwachsen, wenn *fides* hoc loco subjective sollte genommen werden? würden wir nicht alsdenn so viel normas & analogias, als subjecta fidei haben? massen ja ein jedweder Mensch in der Welt seinen eigenen Glauben hat, der doch öfters mit vielen Irrthümern benebelt. Ein solcher *fides* subjective sumra sollte eine schöne normam & analogiam fidei geben.

Hieraus ist also auch abzunehmen, daß diejenigen, unter welchen sich auch der seel. Herr D. Lichtscheid befindet, keinen festen Grund haben, welche eine duplicem analogiam fidei, ordinis scilicet & veritatum statui-

zweyen, und daß Paulus von beyden zugleich, hauptsächlich aber de analogia subjective sumta, hier handele. Man höre nur, was unser alter Theologus, der seel. Herr D. Jac. Beller hierwider geschrieben:

Piscatoris & aliorum expositio rejicitur, quia 1. (conditio vniuersalis posita v. 3. sic adscriberetur in specie vni tantum membro, prophetiæ scilicet, quod absurdum. Omnibus enim v. 3. istud tribuitur, 2.) Si analogia fidei h. l. idem esset, ac capacitas intelligentiæ fidei nostræ, tunc illa intelligentia esset vel per extraordinariam causam nobis oblata, vel per ordinaria media. Si prius, Enthusiasmus introduceretur: Si posterius, sequeretur, quia perpetue debemus ad ulteriorem cognitionem ascendere, ipsam hanc normam plane esse imperfectam; Et sic nunquam poterit hæc norma esse aliqua norma, cum nostra cognitio nunquam sit perfecta.

II. Quo jure analogia fidei principium interpretandi genennet werde? R. Die Vernunft selbst willß so haben, und ist das ein principium vniuersalissimum, daß ich einen Autorem nach demjenigen Systemate erkläre, zu welchem er sich der Secte nach, selber bekennet. Zum Exempel, wenn ich den Horatium recht will verstehen, so muß ich ihn nach der Secte der Epicuræorum exponiren, weil er derselben zugethan gewesen.

Und ob es zwar bey den Profan-Scribenten nicht allemahl so richtig zugehet, weil einer leichtlich da und dorten, entweder mit Willen von denen principiis seines Systematis abgeheth, oder weil ers etwan nicht recht versteht, sich selbst contradiciret, und also nicht weiß, was er redet und schreibet: so geschiehet solches doch nicht in den Büchern der heiligen Scribenten, als die durch den Trieb des Heiligen Geistes so verfertiget
wor=

worden, daß keiner dem andern hat contradiciren müssen, ob es auch denen Ungeübten gleich manchmahl scheinete, als ob solches geschehen.

Wollte man schon einwenden, und sagen: Ja, wenn die *Scriptores Sacri* ein solch Systema gehabt hätten, wornach sie sich alle gerichtet: so antworte ich: Der Heilige Geist selbst war ihr Systema, der ihren Mund und Feder so weißlich dirigirte, daß sie die zur Seeligkeit gehörigen Grund-Wahrheiten, *indissolubili vinculo* dermassen mit einander verknüpfet, daß, wer eine davon admittiret, nothwendig die andern alle auch admittiren muß: und wer eine davon leugnet, die andern alle muß leugnén. Zu dem, so finden wir auch solche kurz-gefaßte Haupt-Sprüche, als *Genes. III. 15.* *I. Jo. I. 7.* und dergl. darinnen die ganze Summa aller Grund-Wahrheiten enthalten. Weswegen denn der selige *Lutherus* gar wohl geurtheilet, wenn er in *praefat.* über das Alte Testament geschrieben: die Bücher der Propheten und derer Geschichte sind nichts anders, denn was *Mose* ist. Und weiter hin: Also, daß die Propheten nichts anders sind, denn Handhaber und Zeugen *Mosis*, und seines Amtes, daß sie durchs Gesetze immerdar zu Christo bringen.

III. Wo man die *analogiam fidei* finde?

R. a. *primario* in der heil. Schrift selbstén, und zwar in *locis clarioribus*, cum *discrimine Oeconomiae foederis gratiae*, weil die Glaubens-Sachen in *N. T.* viel deutlicher vorgetragen sind, als in *V. T.* Und in diesem ist wieder der Unterscheid zu merken, daß sie *tempore Patriarcharum* viel deutlicher gewesen, als *tempore Israelitarum*, da sie die unterschiedenen Secten, durch ihre *Traditiones* schon guten Theils verduckelt hatten. Und darum, wenn ich einen *locum scripturae secundum analogiam fidei* will erklä-

erklären, so muß ich für allen Dingen acht haben, ad quodnam foedus gratiae er gehöre.

Zum Exempel: Es wird fast durchgehends von allen Auslegern und Predigern, der locus Matth. XI. 3. nemlich die Frage Johannis des Täuffers also verstanden und erkläret, daß Johannes solche nicht seinet, sondern seiner Jünger wegen gethan habe. Wenn wir aber das damahlige foedus gratiae recht betrachten, wie die Leute fast durchgehends, durch Verführung der Pharisäischen Secte, die Sage des Herrn Messia, wie sie sie nenneten, von einem irdischen Königreiche verstanden, welche Meynung Christus selber auch so gar seinen Aposteln, die ganze Zeit seines Lehr-Amtes, nicht aus dem Kopffe bringen konnte, wie Cleophas davon ein klares Zeugniß ablegt, Luc. XXIV. 21. so deucht mich, daß es unser theurer Lyserus, und der tieffsinnige Lightfoot, deme auch Clericus nachgefolget, viel besser getroffen, da sie gar gründlich zeigen, daß Johannes diese Frage zum theil auch semetwegen, an Christum abgehen lassen. Lege imprimis Lightfootum, & judica!

b. Secundario, in denen libris Symbolicis und systematibus. Doch gehöret dieses auch nur für diejenigen, die den Grund ihres Glaubens daraus fassen, und selbigen gegen andere, nach der Schul-Art, vertheidigen wollen; keines weges aber für die Interpretes: Denn da kan man diese Bücher gegen die Schrift nicht anders achten, als die Versiones gegen den Textum originale, nemlich für Bäche, die aus jener Quelle heraus fließen, unter wegens aber eines und das andere mit nehmen.

IV. Wie man sich dieses principii recht soll bedienen.

A. Negative. Daß ich diesen gewissen Schluß machen kan: Dieser sensus ist der Analogia fidei
zuwif.

zuwider, E. kan er nicht wahr, noch des Heiligen Geistes Meynung seyn.

B. Affirmative, aber nicht absolute, sondern adhibitis criteriis. Nämlich: ich kan nicht bald sagen: diese Erklärung ist der analogia fidei conform, E. ist sie die rechte, und des Heiligen Geistes Meynung. Nein. Sondern es muß so heraus kommen: dieser Sensus hat nach den regulis hermeneuticis seine Richtigkeit, und stimmet auch mit der analogia fidei überein: E. ist er der rechte Sensus.

V. Wie dieses Principium kan gemißbrauchet werden.

a. Wenn man seine in den Kopff gesetzte præjudicatas opiniones, pro analogia fidei hält, durch welche die heilige Schrift hernach mehr verkehrt, als erkläret wird.

B. Wenn man die analogiam fidei nicht so wohl aus der Schrift, als aus denen meist unvollkommenen, auch wohl öftters mit Irrthümern angefüllten Compendiis herhohlet.

γ. Wenn man so fort denjenigen Sensus ergreift, der einen nur bloß nach der analogia fidei recht zu seyn düncket, unbesorgt, ob er auch nach den regulis hermeneuticis möge bestehen. Und was dergleichen Arten mehr seyn.

Zum Exempel, wenn man Genes. XXXVII. 2. denen LXX. Interpret. beyfallen wolte, wenn sie den Hebräischen Text ganz contrair übersetzen: Er attulerunt contra Joseph vituperium malum ad Israël, patrem suum, nur darinn, weil es sich besser, wie Estius redet, zu dem Typo schicket, das Joseph hier soll repräsentiren, massen er nicht die Juden seine Brüder, sondern diese ihn angeklaget haben. Vid. Glassii Philol. S. p.m. 489. sq.

Beo

Diese Blätter sind es nun, werthgeschätzte Leser, die ich ihnen, zwar zu einer Probe, meines Exegetischen Lexici, aber doch hauptsächlich zur Entschuldigung meines so langen Stilleschweigens, darlegen wollen.

Sie sind, welches wohl bitte zu merken, aus einer Arbeit genommen, die ich schon vor 8. Jahren aus den Händen geleet; dahero ich auch, weil ich keine Zeit zu gründlicher revision, und nöthigen Nachtrage, übrig gehabt habe, verhoffentlich werde entschuldiget werden, wenn man kaum eines und das andere, von denen neuen dazu gehörigen Büchern, darinnen antreffen wird.

Ich will derowegen dießfalls meine Leser in des Hrn. Prof. Rambachs Institutiones Hermeneuticae Sacrae, und des unvergleichlichen Herrn D. Buddei Isagogen Historico-Theologicam ad Theologiam Vniversam, singulasque ejus partes, remittiren, da sie alles, was sie nur wünschsen werden, in vollem Ueberflusse werden antreffen.

Die Tiruli aber meines Exegetischen Lexici, sind, so viel ich derselben elaboriret, folgende:

S. SCRIPTURÆ.

Abbreviaturæ.	*, ex scriptis Veterum Judæorum.
Ablatio Scribarum.	Allegatio diabolica.
Abruptus Textus.	Allegoria.
Accentus & puncta vocalia.	Ambiguitas.
Adagia.	Analogia Fidei.
Adfectus.	Scripturæ.
Ægyptiaca.	Anthropopathia.
Ακυρολογία, quæ non datur.	Antilogia, quæ non dantur.
Allegatio dictorum.	Antiquitas.
α. ex veteri Testamento in novo Instrumento.	Antiquitates.
β ex libris apocryphis.	Apex.
γ. ex versione LXX. Virali.	Aphesis & Paresis.
δ. ex scriptoribus profanis.	Apocryphi libri.
	Apographa & Autographa.
	Apo-

S. SCRIPTURÆ.

Apostolica Infallibilitas.	Critica examinatio.
Virga.	Definitio.
Arabica.	Demopathia.
Autor primarius.	Deperditi libri.
Autores secundarii.	Digressiones.
Autoritas.	Distinctiones.
Barbarismi, quod non den-	Distributio.
tur.	Dogmatica lectio.
Bat - Kol.	Dubia vexata.
Brevitas.	Dubitativa locutio.
Cabbalistica Explicatio.	Δυσωχησις.
Canon.	Editiones.
Capita.	Effectus.
Capituli.	Efficacia.
Castitas.	Ellipses.
Chaldaica.	Eloquentia.
Chronologia.	Emendatio per Scribas.
Circumstantiæ.	Emphases.
Codices Manuscripti.	Enallages.
Codex incorruptus.	Encomia.
Commentarii.	Epistolæ.
Complementum Vaticinio-	Evidentia. Exegetis. Exem-
rum.	pla.
Conciliatio.	Explicatio.
Conclusiones.	Fabulæ.
Confirmatio per miracula.	Fata.
Conformitas.	Festa.
Connexio.	Figuræ.
Conservatio.	Fœdera Gratæ.
Consignatio.	Fontes.
Contemptus.	Formulæ loquendi.
Corruptio.	Genealogiæ.
Contradictiones & Contra-	Geographia.
rietates, quæ non dantur.	Glossemata.
Correctio Scribarum.	Gnostici.

Gram-

S. SCRIPTURÆ.

Grammaticalia Vitia, quod Lectores Ecclesiastici non dentur.	Legis periti an differant a Scribis?
Hagiographa. Haphtara.	
Harmonia Evangelistarum.	Literæ Hebraicæ.
Harmonia Veteris Instrumenti.	majusculæ & minusculæ, inversæ & suspensæ.
Veteris & N. Testam. Dictorum.	Lingua qua scripta est.
Hebraismi in N. T.	Linguarum orientales & exoticæ.
Hellenismus. Hieroglyphica.	Literæ Hebraicæ.
Historica Explicatio. Hostes primarii.	Loca. Loquendi modus. Magnatissimus. Majestas.
Hyperbata. Hyperbolæ. Hyperon proteron.	Manifestatio. Manuscripti Codices. Masora.
Idæ. Ignorantia. Incredibilitas, seu <i>'Ad vala</i> .	Mathesis. Matres lectio- num. Mensuræ.
Idiotismi. Inhonestæ & monstruosa, quæ non dantur.	Methodus. Miracula.
Injustæ actiones, quæ nullibi inveniuntur.	Monstruosa actiones, quæ excusantur.
Integritas. Interpres. Interpretandi principium.	Moralia. Mores Populi. Musicalia.
Interpres LXX.	Mysteria. Mystica explicatio.
Inversus Sermo.	Naturalia. Necessitas. Nomina propria.
Jota. Jucunditas. Judicandi potestas.	Numeri. Numerus. Numerus rotundus.
Jurisprudentia. Kabbala.	Numi.
Keri & Ceriph.	Obscena, quod non dentur.
Lacinia. Lacina.	Obscuritas. Obsolete vocabula.
Lectio.	Obsignatio in Cordibus hominum.
α. ab Esdra instituta.	Obotenehus. Ordinatio
β. genuina.	Scribarum.
γ. fructuosa.	
δ. Ante concionem.	
ε. necessaria.	
Lectiones Variantes.	Ordo.

S. SCRIPTURÆ.

Ordo. Originalia. Parabolæ. Prolepses.	Paralelismus. Paralelismus Pronunciatio.
profanus.	Propagatio.
Paraphrasæ. Paraschæ. Pa-	Prophetæ, eorumque Pro-
rentheses.	phetiæ.
Paronomasiæ. Particulæ.	Prophetica explicatio.
Patristica Explicatio.	Proverbiales phrasæ.
Pausa.	Puncta vocalia.
Pentateuchus.	Punctatio ad regulas redu-
Peregrina Vocabula.	cta. Puritas.
Perfectio.	Rabbinica explicatio. Ra-
fontium,	dices.
doctrinarum.	Repetitiones. Ridicula, quæ
Perpicuitas.	exploduntur.
Phrasæ proverbiales & ri-	Ritualis explicatio. Rotun-
tuales.	dus numerus.
<i>ת' פורקא.</i>	<i>ת' פ' פ' פ'</i>
Picturæ.	Scribæ.
Pleonasmî.	Scopus.
Poëtici libri.	Scriptio corrupta.
Politica.	Scepticismus. Scriptores.
Pondera.	Scriptura inversa. Sensus.
Porismatica lectio.	Sidræ.
Potestas judiciaria.	Simplicitas.
Præjudicia.	Sphalmata.
Præponderatio.	Stilus.
Principium Interpretandi.	

Big hieher hat mir nun der Herr geholffen. Ob ich aber auch noch weiter damit fortfahren möchte, kan ich nicht sagen. Wenigstens dürffte ich doch, wenn der Herr wollte, und ich lebte, noch einen und den andern Ticulum davon heraus geben.

31 312

S

Unbey

Anbey muß ich auch erinnern, daß mir, über vermuthen, noch unterschiedene Druck-Fehler mit eingeschlichen, und noch da und dorten, was übersehen worden, welches man folgender Gestalt beliebe zu corrigiren.

Überhaupt geruhe man die überflüssigen, oder verwechselten Buchstaben, als das h. in dem Worte: Ort, und e für z, u, und o, für a, it. die kleinern für größern, und die größern für kleinern Buchstaben, auch u für v, & viceversa zu corrigiren; Insonderheit aber folgende observirte Sphalmata zu verbessern, und die Omisä an gehörigen Ort zu bringen.

- pag. 13. lin. 19. lege: Campegiū.
42. lin. 25. - Charlatanerie.
75. - 7. - vermindern. *p. 47. 1. für vno nor*
76. - 31. - gesetzt. *vno nor, u. vno tho 2a.*
79. - 19. dele: als.
80. - 3. lege: Palæstina;
- - 6. Cnidius.
- - 12. - Walchius.
89. - 27. lege: Commentarii.
92. lin. 31. Gatackeri.
96. lin. 1. stat.
96. - 29. hinter die Worte: daß er für capabl
will adde: angesehen
100. - 5. lege: quætionum.
103. - dele punctum in. fine linæ 18.
- 19. lege: Targum.
104. - 9. - Marckii.
112. - 21. Candidatus,
112. - vlt. - Scripturam.
115. - 22. pro BB. aa.
116. - 11.

pag. 116. - 11. pro b, BB.

119. - 8. - Scripturarum.

- 14. - 15. - Commentariorum.

134. - 10. adde: Insonderheit, da wir unsern Meister und Herrn selbst darinnen zum Für-
gänger haben. Denn als Er, Luc. X. 26. mit den
Pharisäern, Matth. XXII. 20. mit den
Sadducäern, und Matth. IV. 4. 7. 10. mit
dem Teufel selbst disputiren mußte, so beruffte
Er sich allemahl auf die Schrift; nicht ein
einziges mahl aber auf die Traditiones. Da
hieß es: Wie stehet im Gesetze geschrieben?
wie liestest du? Ihr wisset die Schrift
nicht. Es stehet geschrieben. Im Gegen-
theil aber, wenn Er an die Traditiones, und
Aufsätze derer Alten gedencken mußte, welche
sie legem oralem nenneten, und daraus die
Heil. Schrift fälschlich erkläreten, so set-
zte Er ihnen immer sein Aber entgegen: Ich
aber sage euch. Matth. V. und vindicirte also
das geschriebene Wort Gottes. Daher
Er uns auch durchaus nicht an die Traditiones,
sondern an die Heil. Schrift verweisen
wollte. Jo. V. 39. Wobey wir auch bleiben,
leben, und sterben. Denn, wenn das nicht un-
ser Trost wäre, so müßten wir vergehen in un-
serm Elende. Pl. CXIX. 92. Jer. XV. 16.

pag. 135. lin. 7. lege *πιστως*.

137. lin. 6. Alleine mit einem grossen A,

p. 138.

- pag. 138. lin. 6. dele Signum parentheseos.
 142. Sol das Wort Beschluß auch unter der
 Vieni stehen.
 143. columna I. lin. 15. lege: Castitas.
 144. col. I. lin. 16. Incredibilia.

Leztens, nur noch eines. Ich habe pag. 2. des
 Lamberti Bos Griechische Bibel Altes Testaments re-
 commendiret. Nicht, als ob ich solche der Dyfortischen
 Edition, welche Jo. Ern. Grabe, nach dem uralten Ale-
 xandrinischen Codice heraus gegeben, und viel besser
 ist, als des Lamb. Bos, die nach der Römischen Auf-
 lage ist gedruckt worden, vorzuziehen gemeynet; Nein!
 Sondern weil die Dyfortische, auch so gar in Engelland
 nicht mehr zu bekommen ist. Nachdem aber der ge-
 lehrte Herr Breitinger in der Schweiz, solche, mit des
 Herrn Grabe dazu gehörigen herrlichen dissertations-
 bus heraus zu geben versprochen, so will hiermit die-
 selbe für allen andern recommendiren, und wünsch-
 en, daß sie bald möge zum Stande gebracht werden.

p. 32. lin. 19. D. Löscheri Timotheus Verinus.



[No I 181-10]

Significationis litterarum hebraicarum Hieroglyphica
pater Patrem non se esse, Joh. Simonis, Illustri
Gymnasii Reg. Haavif. Sub-Rector ostendit,
edita 1734. 4. Exercitatione Critica, qua triam
veram vexatarum וִינֵי וִינֵי et
 וִינֵי significatio, ex intima ipsarum forma
disquirit et illustrat, ad Jablonskium et
Heinicum scripta. Vid. recens. in N. 7.
27. q. 6. Musi 1731. N. III. p. 30. 39.

Per Dudaim auctor cum Ludolpho intelligit
Ficus Indicos, alias Haas vel Mus dictos, et
refellere conatur Kellerum.

Per וִינֵי cum eodem Ludolpho intelligit
Hæresynis notissimam animalæ Decora, legit
ea vox Proverb. 30. 31.

Per וִינֵי cum Ursino intelligit Corium
quod dicimus Corduan, ibid.

66 A 4302

ULB Halle
004 961 757

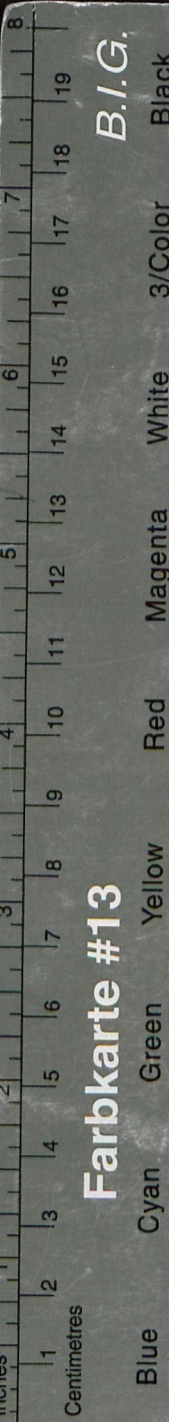


3

5.6

3525





Farbkarte #13

B.I.G.

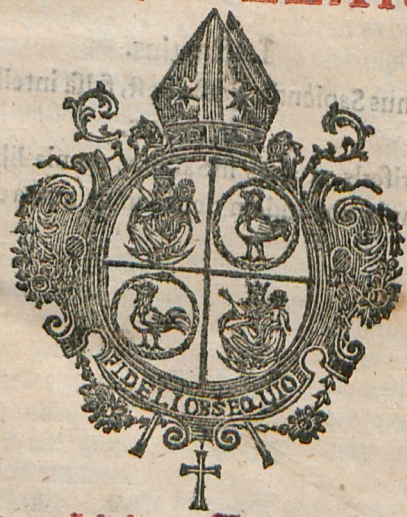
Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

(Fried. Spfferges.)
BIBLIOTHECA SELECTA

für diejenigen/ so sich dem
S. Predigt - Amte

gewidmet/
und weder Lust / noch Vermögen haben/
sich mit vielen Büchern zu beladen;
mit einigen, aus des Autoris noch nicht edirten

Exegetischen LEXICO,



darzu gehörigen Titulis illustret/
zu einer Probe desselben/
an den Tag gelegt.

Magdeburg/

Auf der Kloster-Freyheit, mit Saisfeldis. Schriften. 1728.

